



Kanton Bern
Canton de Berne

EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Feuille officielle scolaire du canton de Berne
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)

Juni / Juin / www.be.ch/bkd

2.23

Psychische Gesundheit | Santé psychique

Politischer Kommentar | Regard politique

- 4** **Liebe Lehrpersonen**
- 5** **Chères enseignantes, chers enseignants**

6 Denkmalpflege | Monuments historiques

9 Magazin | Magazine

Thema | Dossier

Psychische Gesundheit Santé psychique

- 10** **Psychische Gesundheit – im Fluss**
Die jungen Menschen leiden zusehends unter ihrer psychischen Verfassung. Eine Stimmungslage
- 14** **«Gesundheit ist mehr als nur Abwesenheit von Krankheit»** Experteninterview mit Peter Sonderegger, Abteilungsleiter Erziehungsberatung im AKVB, und Fabienne Amstad, Expertin Psychologische Gesundheit
- 19** **Angebote im Bereich psychische Gesundheit**
Anlaufstellen für junge Menschen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und Schulen
- 20** **Dix ans de bonnes pratiques et d'interdisciplinarité à Moutier** Des assistantes sociales, des infirmières et des médiatrices forment à Moutier une équipe très engagée en faveur de la santé mentale des élèves. Visite sur place.
- 24** **Vier Grundbausteine für einen Schultag, der alle stärkt** Das ganz neue Schulfach ICH stellt überfachliche Kompetenzen ins Zentrum. Was bedeutet das? Ein Besuch in den Schulen Fraubrunnen
- 28** **Ces précieuses ressources qu'on n'économise pas** En accueillant une grande majorité de jeunes, les établissements du secondaire II ont une grande responsabilité. Visite dans deux institutions à Bienne.

32 Kultur und Schule | Culture et école

Porträt | Portrait

- 34** **Regine Lohner:
Der Plastiktiger als Krafttier**

Volksschule | École obligatoire

- 36** **Tagesschule in einer besonderen Volksschule: Wo «Bödele» so wichtig ist wie Aufgabenmachen und Spielen**

- 40** **Pädagogischer Dialog:
Nachhaltige Inspiration mit Good Practice**

- 43** **Energy Future Days:
Begeisterung für eine nachhaltige Energiezukunft wecken**

- 44** **Magazin | Magazine**

Mittelschule/Berufsbildung | Écoles moyennes/ Formation professionnelle

- 48** **Neue kaufmännische Grundbildung:
Dank dem Berner Weg muss nicht jede Schule das Rad neu erfinden**

- 50** **Zusammenarbeit CMBB und IV:
«Unsere Erfahrungen sind erfreulich positiv»**

PHBern – aktuell

- 52** **Praxislehrpersonen bereiten Studierende auf die Landschulwoche vor:
Im Team durch den Sumpf**

- 54** **Der Schulkultur auf der Spur:
Ein digitales Modell für die Schulkulturanalyse**

- 56** **Neuer Studienplan am Institut Primarstufe:
Mehr Praxis und Auswahl,
weniger Leistungsnachweise**

- 59** **Angebote für ukrainische Kinder und Jugendliche: «Deutsch als Fremdsprache online» wird weitergeführt**

60 Amtliches Schulblatt | Feuille officielle scolaire



34

SCHULE MACHT STARK!

Nachdem wir uns in der ersten Ausgabe des Jahres mit dem Aufräumen beschäftigt haben, widmen wir uns im aktuellen EDUCATION der psychischen Verfassung unserer Kinder und Jugendlichen. Resilienz und Achtsamkeit tragen dazu bei, dass sich die Heranwachsenden zwischen Leistungserwartung und Persönlichkeitsfindung ihren Weg zum Erwachsensein bahnen können. Dazu trägt der Lernort Schule als Wegbegleiter massgeblich bei. Was es für die psychische Balance bedeutet, wenn diese ausgleichende Funktion unserer Schulen einmal wegfällt, haben wir während der Pandemie erfahren. Junge Menschen brauchen tagtäglich unsere Unterstützung, und wir wollen sie ihnen mit einem breiten, bedürfnisgerechten Angebot gewährleisten, sei dies mit niederschweligen Coachings, mit spezialisierten Diensten, mit Soforthilfe in Krisenfällen, mit Sensibilisierungs- und Präventivkampagnen oder ganz einfach mit einem Ort zum Zuhören. Für all dies benötigen wir ausreichend Ressourcen in der Gesundheitsförderung, gesunde Lehrerinnen und Lehrer und einen motivierten Lehrkörper. Schule macht stark! In diesem Sinne viel Vergnügen bei der Lektüre.

L'ÉCOLE, SOURCE DE FORCE!

Après avoir consacré le premier numéro de l'année au rangement, nous nous intéressons dans ce numéro d'EDUCATION à l'état de santé mental de nos enfants, adolescentes et adolescents. La résilience et la pleine conscience contribuent à ce que les jeunes puissent se frayer un chemin vers l'âge adulte tout en développant leur personnalité et en faisant face aux attentes de performance qui leur sont posées. Le lieu d'apprentissage qu'est l'école les accompagne sur ce chemin de manière déterminante. Nous avons pu constater pendant la pandémie ce que cela signifie pour l'équilibre psychique des jeunes lorsque nos écoles ferment du jour au lendemain. Les jeunes ont besoin de notre soutien au quotidien et nous voulons le leur garantir au travers d'une offre large et adaptée à leurs besoins, que ce soit des coachings à bas seuil, des services spécialisés, une aide immédiate en cas de crise, des campagnes de sensibilisation et de prévention ou tout simplement un lieu d'écoute. Pour tout cela, nous avons besoin de ressources suffisantes en matière de promotion de la santé ainsi que d'enseignantes et d'enseignants en bonne santé et motivés. L'école est source de force! Nous vous souhaitons une bonne lecture.

Yves Brechbühler, yves.brechbuehler@be.ch
Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION



36



52

LIEBE LEHRPERSONEN

Christine Häsler, Bildungs- und Kulturdirektorin
christine.haesler@be.ch

Die psychische Gesundheit prägt unser ganzes Wesen und legt schon im Kindesalter den Grundstein für unseren Lebensweg. Das mentale Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen bestimmt, ob sie dem Tag freudig und lustvoll entgegenblicken, mit Neugierde die Welt um sich herum erkunden oder Stress, Anstrengung und andere negative Gefühle empfinden. Studien zeigen, dass das mentale Wohlbefinden von Kindern einen massgeblichen Einfluss auf ihre Entwicklung und die Ausschöpfung ihrer individuellen Fähigkeiten hat. Die Hälfte aller seelischen Erkrankungen, unter denen Erwachsene leiden, treten gemäss der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bereits in der Jugend auf.

Es ist also entscheidend, zur psychischen Gesundheit Sorge zu tragen.

Das jedoch kann in der heutigen, von Krisen geprägten Zeit sehr herausfordernd sein. Seit fast anderthalb Jahren herrscht Krieg in der Ukraine. Viele Menschen, darunter viele junge, mussten flüchten und sich fernab ihrer Heimat zurechtfinden. Aber auch in anderen Ländern müssen Menschen wegen Kriegen, Umwelt- und anderen Katastrophen flüchten und bei uns Schutz suchen. Und immer sind auch viele Kinder und Jugendliche betroffen, die das Leben doch eigentlich noch vor sich haben.

Ausserdem hat die Coronapandemie den jungen Menschen besonders stark zu schaffen gemacht – das haben Sie in der Schule aus erster Hand erfahren. Psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen sind häufig, und sie haben in den Jahren der Pandemie noch zugenommen.

Ganz abgesehen von diesen Krisen stehen wir generell vor der Herausforderung, die nächsten Generationen möglichst gut auf die Welt der Zukunft mit ihren Herausforderungen vorzubereiten. Und diese sind gross: Das Klima ist bedroht, Rohstoffe werden knapp, die Energieversorgung muss auf eine neue, nachhaltige Grundlage gestellt werden. Zugleich schreitet die Digitalisierung rasant voran. In einem Umfeld, das so grosse Anpassungsleistungen erfordert, verwundert es nicht, dass sich junge Menschen gestresst fühlen.

Die Schulen sind eine Konstante in dieser sich rasant verändernden Welt. Sie setzen sich dafür ein, dass die Kinder und Jugendlichen für den Umgang mit diesen Herausforderungen gerüstet sein werden. Sie geben ihnen nicht nur das fachliche und technische Know-how mit, sondern leiten sie auch zum kritischen und kreativen Denken an und sensibilisieren sie für Empathie und Verantwortung.

Foto: Kanton Bern



Zudem wird die Gesundheitsförderung in den Schulen breiter gefasst als früher. Eine Kultur der Achtsamkeit und gegenseitige Wertschätzung sind zentrale Begriffe geworden. Man spricht über Gefühle, Belastungen und Konflikte. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Probleme und Schwierigkeiten zum Leben gehören und oftmals eine Lösung gefunden werden kann. Denn nicht jede Krise muss sich zu einer psychischen Erkrankung auswachsen.

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer, es ist sehr wertvoll, wenn Sie den Jugendlichen in Krisen zeigen, dass sie nicht alleine sind,

dass es Möglichkeiten gibt, Unterstützung zu erhalten – sei es von der Schulsozialarbeiterin oder von anderen Spezialisten.

Mindestens so wertvoll ist es, dass Sie die Kinder und Jugendlichen auf ihrem gemeinsamen Wegstück in der Schule dabei unterstützen, sich zu selbstbewussten und resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln. Sie geben den Kindern und Jugendlichen damit die Sicherheit, die sie brauchen, und Sie machen sie stark.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement und wünsche Ihnen weiterhin viel Energie dafür!

CHÈRES ENSEIGNANTES, CHERS ENSEIGNANTS

Christine Häslar, directrice de l'instruction publique et de la culture
christine.haesler@be.ch

La santé mentale façonne tout notre être et pose, dès l'enfance, les jalons de notre parcours futur. Le bien-être psychique des enfants et des jeunes détermine leur journée: auront-ils envie d'explorer le monde avec joie et curiosité ou ressentiront-ils stress, fatigue et autres sentiments négatifs? Des études montrent que le bien-être psychique des enfants a une grande influence sur leur développement et sur l'exploitation de leurs capacités individuelles. Selon l'Organisation mondiale de la Santé (OMS), la moitié des maladies mentales dont souffrent les adultes apparaissent déjà à l'adolescence.

Il est donc déterminant de veiller à la santé psychique.

Cela peut toutefois se révéler très difficile en cette période marquée par les crises. La guerre en Ukraine fait rage depuis déjà bientôt un an et demi. De nombreuses personnes, dont beaucoup de jeunes, ont dû fuir et doivent trouver de nouvelles marques loin de leur foyer. Dans d'autres pays également, les gens doivent fuir en raison de guerres, de catastrophes naturelles ou d'autres bouleversements et chercher refuge chez nous. De nombreux enfants et jeunes sont touchés, alors qu'ils ont encore toute la vie devant eux.

Par ailleurs, la pandémie de coronavirus a particulièrement affecté les jeunes, ce que vous avez pu vous-mêmes constater à l'école. Les maladies psychiques sont courantes chez les enfants et les jeunes et ont encore augmenté durant les années de pandémie.

De manière tout à fait indépendante de ces crises, nous faisons généralement face au défi de pouvoir préparer au mieux les futures générations au monde de demain et aux difficultés qu'il réserve. Et pas des moindres: le climat est menacé, les matières

premières s'amenuisent, l'approvisionnement énergétique doit être repensé sous une forme durable. En parallèle, la transition numérique avance à grands pas. Dans un tel environnement, qui exige d'importantes capacités d'adaptation, il n'est pas étonnant que les jeunes se sentent stressés.

Dans ce monde en rapide évolution, les écoles représentent une constante. Elles s'engagent pour que les enfants et les jeunes soient armés pour relever ces défis. Non seulement elles leur transmettent les compétences techniques et spécialisées, mais elles les guident aussi vers une pensée critique et créative, les sensibilisent à l'empathie et les encouragent à se responsabiliser.

En outre, la promotion de la santé dans les écoles est abordée de manière plus large qu'auparavant. La pleine conscience et la reconnaissance mutuelle sont devenues des concepts centraux. On parle des sentiments, des obstacles, des conflits. Les élèves apprennent que les problèmes et les difficultés font partie de la vie et qu'une solution est souvent envisageable. En effet, toutes les crises ne doivent pas obligatoirement être le terreau de maladies psychiques.

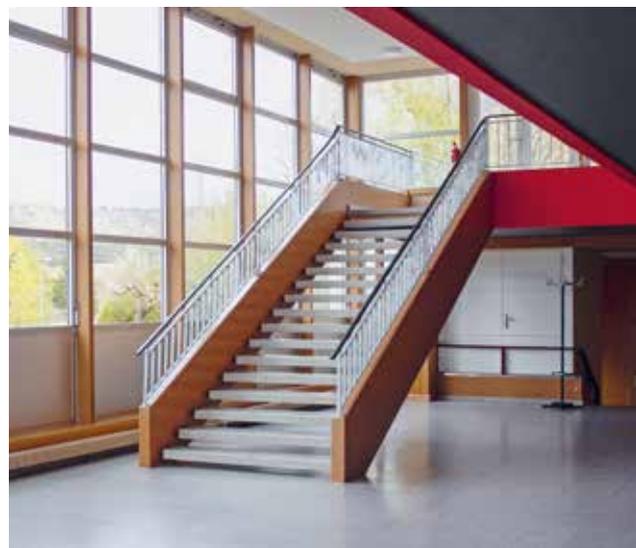
Chères enseignantes, chers enseignants, vous montrez aux jeunes qui traversent des crises qu'ils ne sont pas seuls et qu'il est possible de chercher du soutien auprès des travailleuses et travailleurs sociaux ou d'autres spécialistes, ce qui est très précieux.

Vous soutenez également les enfants et les jeunes, lors de leur passage à l'école, à devenir des personnes confiantes et résilientes, ce qui est tout aussi précieux. Vous leur donnez ainsi la sécurité dont ils ont besoin et les rendez plus forts.

Je vous remercie vivement pour votre engagement et vous souhaite de garder la même énergie!



Relief coulé dans le béton (en haut)
Escalier et galerie menant au premier étage (à droite)
Photos: Service des monuments historiques du canton de Berne



Écoles dans le canton de Berne

UN IMBROGLIO DE FORMES

René Koelliker

La halle de gymnastique de Bévillard, construite en 1961 par Charles Kleiber, est un important témoin de l'architecture moderne d'après-guerre.

Au cours du 20^e siècle, le développement économique du Jura bernois est marqué par une forte augmentation de la population. La commune de Bévillard connaît également une forte croissance. Après la Seconde Guerre mondiale, les anciennes salles de gymnastique ne répondent plus aux exigences posées par les disciplines sportives, à l'augmentation du nombre d'élèves et aux besoins des sociétés locales. Fortes de ce constat, les autorités municipales de Bévillard décident d'ouvrir, en 1949, un concours d'idées pour la construction d'une halle de gymnastique et d'une salle de spectacle. En 1958, la commune mandate Charles Kleiber (1905-1978), architecte à Moutier, d'élaborer les plans d'un bâtiment répondant aux attentes des autorités communales. En 1961, la nouvelle salle de sport et de spectacle est inaugurée.

L'édifice construit par Kleiber est un important témoin régional de l'architecture des années 1960. Il est composé d'un ensemble d'éléments géométriques en béton brut imbriqués les uns dans

les autres. Chaque corps de bâtiment répond à une fonction. Le hall d'entrée donne sur les divers espaces. Il est baigné par la lumière provenant de deux façades composées de baies vitrées. La salle de spectacle, située au premier étage, est accessible par un escalier donnant sur une galerie. La scène ainsi que l'ensemble de la machinerie de théâtre nécessaire au bon déroulement d'un spectacle ou d'un événement culturel se trouvent dans le bâtiment sud qui forme un bloc monolithique sans fenêtres. Un relief coulé dans le béton marque l'une des façades ouest de l'ensemble. Il s'agit probablement d'une œuvre d'art de Fred-André Holzer (1935-2017), artiste originaire de Moutier installé à Paris dès 1957. La collaboration entre Charles Kleiber et Fred-André Holzer est également attestée à la Tour Beschler, construite à la même époque à Moutier.



[Site internet
du Service
des monuments
historiques](#)



[Die Denkmal-
pflege
im Internet](#)



Excursion Journées du patrimoine

BELPRAHON

L'ancienne ferme Joray, située à Belprahon, est une véritable découverte. Abandonnée depuis de nombreuses décennies, elle conserve toutefois une importante substance historique. Il est prévu de redonner vie à ce témoin du patrimoine rural en restaurant l'appartement du premier étage, quasi inchangé depuis 1854, et en installant un mur de grimpe dans l'ancienne grange. Il est possible de visiter le chantier à l'occasion des Journées du patrimoine 2023, les écoles intéressées par une visite peuvent s'adresser au Service des monuments historiques.



Les Grands Clos 12,
2744 Belprahon



Foto: Dominique Plus

Ausflugsziel Tage des Denkmals

HAMMERSCHMIEDE WORBLAUFEN

Die nahezu funktionstüchtig erhaltene Hammeranlage aus dem 19. Jahrhundert zeugt von der Entwicklung des Schmiedehandwerks in Worblaufen. Nach der Stilllegung der Hammerwerke R. Müller AG 2014 übernahm 2018 eine Stiftung die Liegenschaft, um sie gemeinsam mit den Mieterinnen und Mietern sanft zu renovieren und weiterzuentwickeln. Für ihr Engagement für die Nutzung und Weiterentwicklung des historischen Gewerbeortes wird die kreative Gemeinschaft mit dem Spezialpreis 2023 der Fachkommission für Denkmalpflege ausgezeichnet. An den Denkmaltagen öffnen die Mieterinnen und Mieter ihre Werkstätten und Ateliers und bieten spannende Einblicke in die Geschichte und die Arbeit in den Hammerwerken.



Schmiedeweg 5-11,
Ittigen

UNTER- WEGS ZUM BAUDENKMAL IM KANTON BERN



Diesmal präsentieren wir
eine kleine Auswahl an
Veranstaltungen anlässlich
der Europäischen Tage des
Denkmals vom 9./10. Sep-
tember 2023.



Nous présentons ci-dessous
une sélection d'événements
culturels à l'occasion des
Journées européennes du
patrimoine les 9/10 septembre
2023.



Foto: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Daniel Marchand

Ausflugsziel Tage des Denkmals

ARCHÄOLOGIE

Werfen Sie anlässlich der Denkmaltage einen Blick hinter die Kulissen des Archäologischen Dienstes: Sie erhalten einen spannenden Einblick in die verschiedenen Depots. Sie verfolgen die Konservierung von Fundstücken, das Freilegen von Münzen, die Reinigung von Objekten mit Airbrush, das Verzeichnen von archäologischen Fundstellen, das Vorgehen nach einer Blockbergung und bei Bauvorhaben. Funde aus der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter werden präsentiert und erläutert. Sie erfahren zudem, wie die archäologischen Ergebnisse der Öffentlichkeit vermittelt werden.



Brünnenstrasse 66,
Bern-Bümpliz

BAUKULTUR AKTIV

À LA DÉCOUVERTE DU PATRIMOINE ARCHITECTURAL



Finden Sie via
QR-Code weitere
Informationen zu
den Unterrichts-
modulen.



Scannez le
code QR pour
des informations
sur le matériel
pédagogique.

Hochschule der Künste Bern

Weiterbildung

Angebote für Lehrpersonen

- Kommunikation und individuelle Prozessbegleitung
- Musikpädagogik
- Popular Music
- DAS Interaktion Gemeinsam Gestalten

Jetzt anmelden!

hkb.bfh.ch/weiterbildung

H K B

B
H

MAPs Weiterbildungsangebot
Musik An PrimarSchulen

NEUE KURSE HERBST 2023

Jetzt
anmelden!

Weitere Informationen
und Anmeldung unter:

PH NMS Bern
Pädagogisches Hochschulinstitut

 **AGROLA**

MIT HOLZ-PELLETS HEIZEN

AGROLA Holz-Pellets für sorgenfreies Heizen in Schulen!

Sämtliche AGROLA Holz-Pellets werden aus naturbelassenen Holzresten aus regionaler Holzverarbeitung hergestellt. Sie sind mit dem höchsten Qualitätslabel «ENplus-A1» zertifiziert.

Sie profitieren von einer kompetenten Beratung und einem erstklassigen Lieferservice!
Gerne beraten wir Sie auch telefonisch unter der Gratisnummer 0800 300 000.

agrola.ch/holz-pellets

Unter der Lupe

FÜNF FRAGEN AN TAMA VAKEESAN

1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Die Rollstuhlrampe, die zum Schulhaus führte. Nicht weil ich oder meine Freunde darauf angewiesen waren, sondern weil es der beste Ort war, um «Fangis» zu spielen. Wir rannten in jeder Pause da herum und gingen erst beim zweiten Einläuten widerwillig in die Stunde zurück. Es war eine tolle Zeit.

2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechs geben und warum?

Mein Englischlehrer Gerhard Feldmann hat locker eine Sechs verdient. Mit seiner lustigen und charmanten Art schaffte er es, die ganze Klasse für den Unterricht zu begeistern. Selbst diejenigen, die Mühe mit der Sprache hatten, trauten sich, im Unterricht Englisch zu sprechen. Er konnte sich aber auch durchsetzen, wenn es mal angebracht war. Er verschaffte sich den nötigen Respekt von uns Teenagern. Einmal hat er mich beim Spicken erwischt. Statt mich zu rügen, vermittelte er mir, dass er an mich glaube und ich das nicht nötig hätte. Das hat mich beeindruckt.

3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, eine bekannte Moderatorin/Referentin zu werden?

Die Schule war für viele meiner Kompetenzen die Basis, die ich im Erwachsenenalter weiterentwickeln konnte. Durch das Halten von Vorträgen habe ich zum Beispiel gelernt, mich in ein Thema einzuarbeiten und die Erkenntnisse einem Publikum bzw. meiner Klasse vorzutragen. Auf Englisch moderieren kann ich heute auch nur, weil ich in der 7. Klasse damit angefangen habe, die Sprache zu lernen. Hinzu kommt noch die soziale Dynamik, die in einem Klassenzimmer stattfindet. Da lernt man früh, mit unterschiedlichen Persönlichkeiten umzugehen. Das ist für meinen heutigen Job auch nicht unwesentlich.

4. Was ist das Wichtigste, das Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule



TAMA VAKEESAN

wurde 1987 geboren und wuchs in Langenthal (BE) auf. Nach einer Lehre zur Bankkauffrau machte sie einen Vorkurs für die Pädagogische Hochschule, ehe sie ihr Hobby zum Beruf machte. Von 2013 bis 2016 war sie das Gesicht für die Musikformate beim Jugendsender JOIZ, 2017 betrieb sie ihren eigenen SRF-Youtube-Channel «Tama Gotcha». Ihre Vielfältigkeit führte zu verschiedenen Engagements beim SRF. Bis 2020 war sie beim Onlineportal NAU als Videojournalistin tätig und porträtierte interessante Persönlichkeiten. Die Allrounderin Tama Vakeesan moderierte zuletzt für Radio SRF 1. Seit April 2023 ist sie auf dem Bildschirm bei der SRF-Gesundheitssendung «Puls» zu sehen.

Foto: SRF/Dagmar Caminada

lernen sollten? Diese Frage gut zu beantworten, überfordert mich ehrlich gesagt, weil man sehr viele Aspekte berücksichtigen muss und ich zu wenig dran bin. Deshalb halte ich mich kurz und sage: Kindern sollen lernen zu lernen und Spass daran zu haben.

5. Wären Sie eine gute Lehrperson? Wäre ich nicht Moderatorin geworden, wäre aus mir ziemlich sicher eine Lehrerin geworden. Ich hatte auch schon die Aufnahmeprüfung für die Pädagogische Hochschule bestanden und war bereit fürs Studium. Dazu kam es aber nicht, weil die Chance fürs Moderieren kam. Ob ich eine gute Lehrerin geworden wäre, hätten meine Schülerinnen und Schüler beurteilen müssen. Aber ich hätte es auf jeden Fall sehr gerne gemacht.

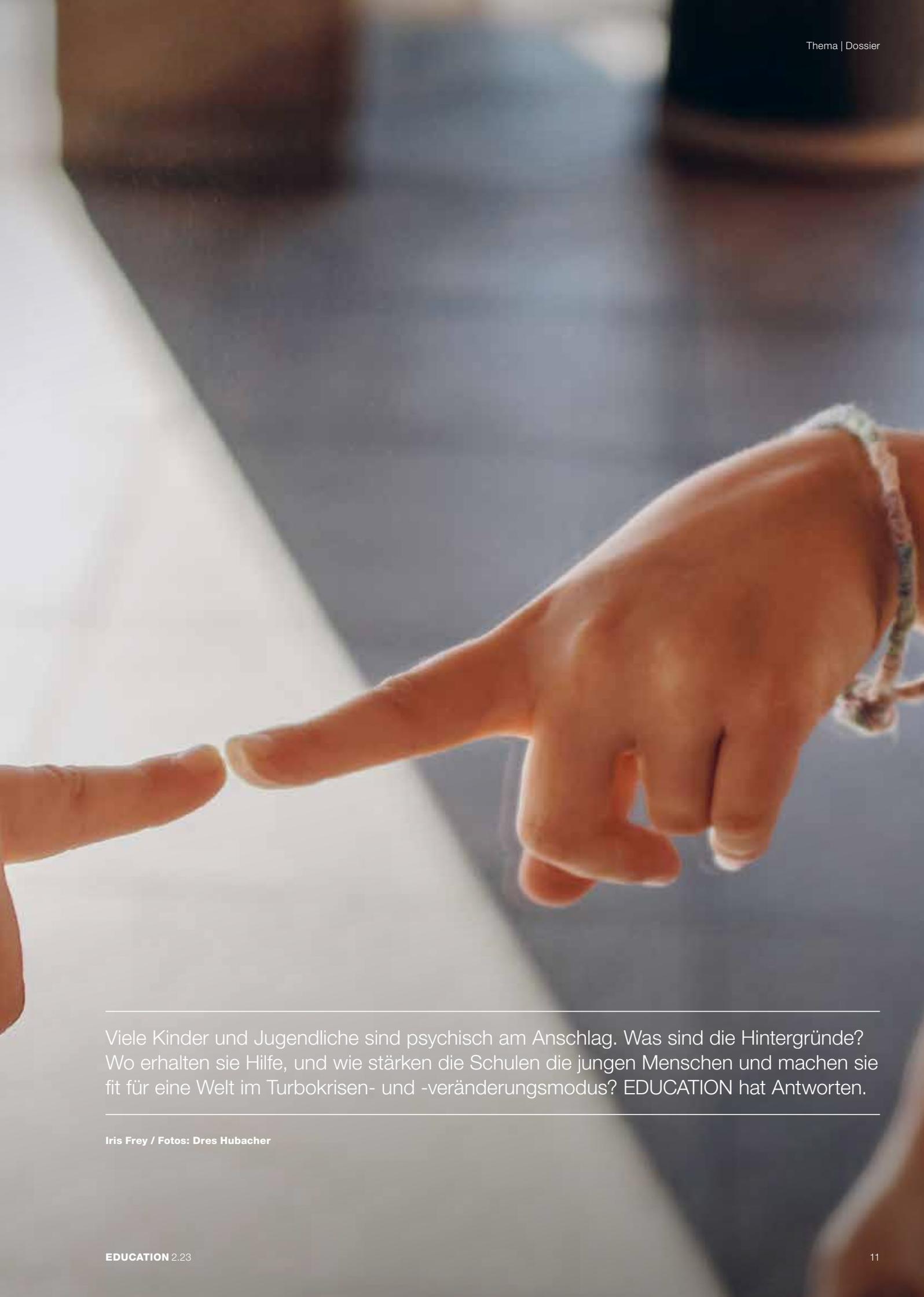
MÖCHTEN SIE ÜBER EIN BESTIMMTES THEMA IM «EDUCATION» LESEN? HABEN SIE ANREGUNGEN ODER KRITIK?

Dann schreiben Sie uns! e-ducation.bkd@be.ch

Psychische Gesundheit

PSYCHISCHE GESUNDHEIT – IM FLUSS





Viele Kinder und Jugendliche sind psychisch am Anschlag. Was sind die Hintergründe? Wo erhalten sie Hilfe, und wie stärken die Schulen die jungen Menschen und machen sie fit für eine Welt im Turbokrisen- und -veränderungsmodus? EDUCATION hat Antworten.

Iris Frey / Fotos: Dres Hubacher

Die Fakten sind alarmierend: Im Jahr 2021 waren psychische Störungen die häufigste Ursache, weshalb Kinder und Jugendliche in der Schweiz in ein Spital eingewiesen werden mussten. Dies berichtete das Bundesamt für Gesundheit (BAG) in einer Medienmitteilung vom 12. Dezember 2022¹. Zwischen 2020 und 2021 sei die Zahl der stationären Spitalaufenthalte wegen psychischer Störungen und Verhaltensstörungen bei Mädchen und jungen Frauen um 26 Prozent, bei gleichaltrigen Knaben und jungen Männern um 6 Prozent gestiegen, schrieb das BAG. Zudem seien psychische Störungen im Jahr 2021 zum ersten Mal die häufigste Ursache für eine Hospitalisierung bei den 10- bis 24-Jährigen in der Schweiz (19532 Fälle), gefolgt von Verletzungen (19243 Fälle).²

Angst und Depressionen nehmen zu

Zu diesem Befund kommen auch etliche Studien, die seit der Coronapandemie die psychische Verfassung der Gesellschaft untersucht haben. Besonders oft werden Kinder und Jugendliche heute wegen Angststörungen und Depressionen behandelt. Betroffen sind deutlich mehr Mädchen und junge Frauen. Das weibliche Geschlecht leidet grundsätzlich häufiger an Depressionen, Selbstverletzungen oder Essstörungen. Durch die Pandemie soll sich dies noch verstärkt haben, lautet der Tenor.

Wie beurteilt Michael Kaess, Direktor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJP) der Universitären Psychiatrischen Dienste (UPD) Bern, die Situation heute? «Auch im Kanton Bern haben wir eine dramatische Zunahme der Inanspruchnahme von kinder- und jugendpsychiatrischen Leistungen erlebt.» Laut Kaess hat sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die im Notfallzentrum der KJP behandelt wurden, seit 2019 fast verdreifacht. «Dabei ist die Notfallversorgung nur die Spitze des Eisbergs.» Die Überführung der Patientinnen und Patienten in eine passende Regelbehandlung und Nachsorge führe zu einer über hundertprozentigen Auslastung des klinischen Angebots und damit zu längeren Wartezeiten.

Wartezeiten gibt es auch bei der Erziehungsberatung des Kantons Bern. Sie verzeichnet einen vierzigprozentigen Anstieg bei den Anmeldungen – Tendenz steigend.

... alles wegen der Pandemie?

Ob denn die schlechtere psychische Verfassung von Kindern und Jugendlichen vor allem der Pandemie geschuldet sei, will EDUCATION von Michael Kaess wissen. Wissenschaftlich sei es schwierig, eine kausale Zuordnung zwischen der Pandemie und dem gesundheitlichen Zustand der Bevölkerung herzustellen. Es fehle eine Kontrollgruppe, die der Pandemie und anderen Krisen wie dem Krieg in der Ukraine oder der Klimakrise nicht ausgesetzt waren, sagt Kaess. «Dennoch lässt die zeitliche Nähe zwischen der Pandemie und dem Anstieg von psychischen Erkrankungen

bei Kindern und Jugendlichen einen Kausalzusammenhang vermuten.» Der Anstieg sei allerdings nicht neu, ergänzt er. Zwischen 2007 und 2017 haben sich die ambulanten Fallzahlen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Kanton Bern bereits verdreifacht. Der Direktor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie sieht darin ein gesamtgesellschaftliches Phänomen: «Wir müssen uns schon fragen, warum unsere Kinder und Jugendlichen immer mehr psychische Probleme haben. Einfache Antworten hierfür gibt es aber wahrscheinlich nicht, es scheint unter den jungen Menschen eine allgemeine Unsicherheit zu herrschen.»

Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts haben viele Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen keine Hilfe erhalten – mit drastischen Folgen für ihr weiteres Leben, schreibt die NZZ³. Heute hingegen werden Menschen mit psychischen Leiden von der Gesellschaft weniger stigmatisiert. Dazu haben in der Schweiz auch nationale Kampagnen beigetragen, etwa «Wie geht's dir?», die seit 2018 im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz durchgeführt wird.

Stimmungstief – ist nicht gleich psychisch krank

Mir gehts psychisch gut – wer dies von sich behaupten kann, darf sich glücklich schätzen. Aber was heisst das überhaupt? Die Weltgesundheitsorganisation WHO beschreibt psychische Gesundheit als «Zustand des Wohlbefindens, in dem der Einzelne seine Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv und fruchtbar arbeiten kann und imstande ist, etwas zu seiner Gemeinschaft beizutragen». Mental gesunde Kinder zeigen in der Regel Lebensfreude, können sich zuversichtlich auf neue Situationen einlassen und ihr Potenzial entfalten. Ausserdem können sie sich auf Unterrichtsinhalte konzentrieren und angemessen mit den Lehrpersonen und der Klasse kommunizieren. Last, but not least sind sie in der Lage, einen adäquaten Umgang mit Leistungserwartungen zu finden und auch Enttäuschungen und Frustrationen wegzustecken.⁴

Ein weiterer Punkt ist wichtig: Laut WHO ist die psychische Gesundheit kein fixer Zustand, sondern im Fluss. Wer ein Stimmungstief durchlebt, muss deswegen nicht gleich psychisch krank sein. Zustände von Ängstlichkeit, Trauer und Hoffnungslosigkeit können auch Reaktionen auf reale Belastungen sein. Jeder Mensch reagiert unterschiedlich auf Herausforderungen, Stress und Schicksalsschläge. Stimmungsschwankungen gehören zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dazu, betont die Stiftung Berner Gesundheit, die die Schulen im Kanton Bern massgeblich bei der Gesundheitsförderung unterstützt. Bei grossen oder lang anhaltenden Belastungen könnten sich aus zwischenzeitlichen Tiefs jedoch psychische Erkrankungen entwickeln, schreibt sie auf einem der zahlreichen Merkblätter, die den Schulen zur Verfügung stehen.

Viele Player – Rolle der Schule

In einer Welt, die sich schnell verändert und grosse Anpassungsleistungen erfordert, fühlen sich viele Menschen, gerade junge, gestresst. Stehen die passenden Ressourcen und Hilfen bereit, kann dies dazu beitragen, das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten.

Neben der Stiftung Berner Gesundheit gibt es im Kanton Bern und schweizweit viele weitere Player, die sich für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen engagieren. Entsprechend breit ist die Angebotspalette, die sich auf die Stärkung der mentalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bezieht

¹ Medienmitteilung | Bundesamt für Statistik (admin.ch).

² ebenda.

³ NZZ, 6.12.2022, «Pro Klasse ist ein Schüler depressiv: Zunehmender Stress macht Kinder und Jugendliche krank».

⁴ Quelle: «Empfehlungen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schüler*innen», Broschüre im Zusammenhang mit der nationalen Strategie «Gesundheit 2030».

oder Hilfe in Krisenfällen bietet. Auf der Seite 19 finden Sie eine Übersicht zu den wichtigsten Angeboten.

Angesichts der angespannten Situation haben sich Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Direktionen und Organisationen im vergangenen Frühling zu einem runden Tisch getroffen, um eine Bestandsaufnahme der Herausforderungen und der zur Verfügung stehenden Ressourcen vorzunehmen, Handlungsfelder zu diskutieren und eine bessere Vernetzung voranzutreiben. Dass die Bildungs- und Kulturdirektion dazu eingeladen hatte, erstaunt nicht: Neben dem Elternhaus sind die Schulen oft stark betroffen, wenn es Kindern und Jugendlichen nicht gut geht. Häufig sind die Lehrpersonen neben den Eltern ihre wichtigsten Bezugspersonen und nehmen ihre Gefühlslage genau wahr. Gleichzeitig ist es nicht die Aufgabe von Lehrpersonen, Diagnosen zu stellen, Therapeutinnen bzw. Therapeuten oder Ersatzeltern zu sein. Dazu fehlen die Kompetenzen und die Ressourcen. Sie unterstützen die Erziehungsberatung sowie Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, indem sie Schülerinnen und Schüler mit psychischen Problemen beraten, mit ihnen die Belastungsfaktoren analysieren und sie wenn nötig mit externen Fachstellen vernetzen. Im Schuljahr 2021/2022 boten 221 von 337 Gemeinden im Kanton Bern eigenständig oder im Verbund mit anderen Gemeinden Schulsozialarbeit an, 87 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der Volksschule hatten Zugang zu diesem Angebot.

Vorbeugen ist besser als...

Beschränkte sich die Gesundheitsförderung durch die Schulen noch vor fünf Jahrzehnten auf einen jährlichen Körpercheck durch den Schularzt (Gewichtskontrolle, Messung der Körpergrösse), Zahnhygiene und Läusekontrolle, wird sie heute von vielen Schulen breit verstanden und gelebt und umfasst auch eine Vorsorge für die psychische Gesundheit. So gibt es Schulen und Klassen, die zu diesem Zweck an einer Kultur der Achtsamkeit und der gegenseitigen Wertschätzung arbeiten. An einer Kultur, in der sich sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche akzeptiert fühlen und auch Schwäche zeigen dürfen. Denn ein vorsorglicher Umgang mit der mentalen Gesundheit sollte auch für die Lehrpersonen selbstverständlich sein oder zumindest werden (vgl. dazu auch EDUCATION 1.23, S. 20, «Ballast abwerfen»). In einer achtsamen Schule ist der Austausch über Belastungen, Konflikte und Gefühle Programm. Dadurch lernen Kinder und Jugendliche, dass Probleme und Schwierigkeiten zum Leben gehören und es fast immer Lösungen gibt.

Die Stadt Bern schreibt auf ihrer Website zur Gesundheitsförderung: «Gesundheit fördern – Bildung stärken! Bildung ist wichtig. Gesundheit auch. Idealerweise gehen beide Aspekte Hand in Hand. Damit Kinder und Jugendliche ihr volles Potenzial ausschöpfen können und Lehrpersonen gerne unterrichten, braucht es Schulen mit einem gesunden Klima. Und genau hier setzt die Fachstelle schulische Gesundheitsförderung und Prävention an.» Mit diesem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff ist die Stadt Bern nicht alleine.

Schule macht stark

Zusätzlich bieten viele Schulen den Kindern und Jugendlichen spezifische Programme an, um sie besser auf Stressbewältigung vorzubereiten und in ihrer Resilienz zu stärken. So fand unter dem Titel «Schule macht stark» am 7. Juni im Kursaal Bern eine Tagung statt, um Good-Practice-Beispiele besser bekannt zu machen.

In 34 Workshops konnten die Teilnehmenden tolle Programme aus Berner Volksschulen und Angebote von externen Stellen und Organisationen kennenlernen. Etwa erfahren, wie die Schulen Fraubrunnen mit dem Schulfach ICH die Persönlichkeitsbildung im Klassenzimmer fördern. Lesen Sie dazu die Reportage ab Seite 24. Auch weiterführende Schulen reagieren auf die angespannte Situation und unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler bei mentalen Problemen. Etwa das Gymnase de Bienne et du Jura bernois, wo Lehrpersonen, die in einem CAS zu Mediationsfachleuten ausgebildet wurden, als Triagestelle agieren und die Klassenlehrkräfte und psychologischen Fachpersonen in Krisenfällen entlasten können; die Reportage finden Sie ab Seite 28. Oder in Moutier, wo ein dichtes Netz aus Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, Krankenschwestern und Mediatorinnen und Mediatoren sowohl in der Betreuung wie in der Prävention eng zusammenarbeiten, um die psychische Gesundheit der rund 900 Schülerinnen und Schüler der Volksschule zu fördern. Die Reportage dazu finden Sie ab Seite 20. Lesen Sie zum Thema ausserdem das Experteninterview auf Seite 14 mit Peter Sonderegger, Abteilungsleiter Erziehungsberatung im AKVB, und Fabienne Amstad, Expertin Psychische Gesundheit.

www.lp-sl.bkd.be.ch > Themen > Schule macht stark

SYNTHÈSE : LA SANTÉ MENTALE – EN MOUVEMENT

Selon l'Office fédéral de la santé publique, les troubles psychiques étaient la première cause d'hospitalisation des enfants, adolescentes et adolescents en Suisse en 2021. D'après Michael Kaess, le directeur de la clinique universitaire de psychiatrie et psychothérapie de l'enfant et de l'adolescent des Services psychiatriques universitaires (SPU) de Berne, la proximité temporelle entre la pandémie de coronavirus et l'énorme augmentation des maladies psychiques chez les enfants, adolescentes et adolescents laisse supposer un lien de cause à effet.

Les enfants dont la santé mentale est bonne montrent généralement de la joie de vivre, n'ont pas de réticence à affronter des situations nouvelles et peuvent développer leur potentiel. Une baisse de moral n'est cependant pas forcément synonyme de maladie mentale. En cas de difficultés, la présence des ressources et aides appropriées peut contribuer à maintenir l'équilibre. Dès lors, le Service psychologique pour enfants et adolescents ainsi que les travailleuses et travailleurs sociaux en milieu scolaire apportent leur soutien en conseillant les élèves qui souffrent de problèmes psychiques, en analysant avec eux les facteurs de stress et, si nécessaire, en les dirigeant vers des services spécialisés externes. De plus, de nombreuses écoles traitent le thème de la promotion de la santé de manière très large et mettent l'accent sur la santé mentale. Nombre d'écoles proposent également à leurs élèves des programmes spécifiques pour les préparer à mieux gérer le stress et pour améliorer leur résilience. Enfin, le 7 juin dernier, une conférence intitulée «L'école, source de force!» s'est tenue au Kursaal de Berne pour mieux faire connaître des exemples de bonnes pratiques en la matière.



Psychische Gesundheit

«GESUNDHEIT IST MEHR ALS NUR ABWESENHEIT VON KRANKHEIT»

Interview: Christoph Schelhammer
Fotos: Pia Neuenschwander

Der Bedarf an psychologischer Betreuung von Kindern und Jugendlichen nimmt zu, die Fachstellen geraten an ihre Kapazitätsgrenzen. Was kann für die psychische Gesundheit der jungen Menschen getan werden? Diese und andere Fragen beantworten uns Peter Sonderegger, Abteilungsleiter Erziehungsberatung im AKVB, und Fabienne Amstad, Expertin Psychische Gesundheit.

Die NZZ schrieb, dass pro Klasse ein Kind depressiv sei. Frau Amstad, Herr Sonderegger, wie schätzen Sie die momentane psychische Verfassung der Kinder und Jugendlichen im Kanton Bern ein?

Peter Sonderegger Was derzeit in den Medien berichtet wird, entspricht zu grossen Teilen der Realität. Viele Kinder und Jugendliche haben eine erhöhte Bedürftigkeit nach psychologischer Betreuung. Das hat mittlerweile zu einem veritablen

Versorgungseingpass geführt, der auch schweizweit zu beobachten ist.

Fabienne Amstad Die erhöhte Nachfrage stellt jedoch kein neues Phänomen dar, vielmehr hat sich die ganze Problematik durch die Pandemie akzentuiert. Corona



Peter Sonderegger und Fabienne Amstad sind sich einig, dass die Schule für die psychische Gesundheit der Kinder ein überaus wichtiger Ort mit ausgleichender Funktion ist.

und ihre Massnahmen haben dabei wie ein Brennglas gewirkt, das die vorhandenen Probleme nun noch stärker haben hervortreten lassen.

Sie sprechen die Pandemie an, in der psychiatrische Hospitalisierungen von jungen Menschen stark angestiegen sind. Was hat die Pandemiezeit bei den Kindern und Jugendlichen ausgelöst?

Sonderegger Depressionen und Angststörungen waren bereits vor Corona verbreitet gewesen. Die Pandemie fungierte aber als Katalysator für viele gesellschaftliche Probleme, die latent vorgeherrscht haben. Einschneidend für die Heranwachsenden war es dann, dass der Lockdown in einen für sie sensiblen Lebensabschnitt fiel. Die Schulschliessungen hatten zur Folge, dass die jungen Menschen sich plötzlich nicht mehr mit Gleichaltrigen austauschen konnten und sich teilweise eingielten. Eine Nachwirkung ist der grassierende Schulabsentismus, also dass Kinder und Jugendliche sich auf der Grundlage ihres subjektiven Wohlbefindens der Schule auch nach dem Lockdown verweigern. Sie zu motivieren, wieder in die Schule zurückzukehren, ist eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten.

Amstad Mit der Pandemie hat sich die Schere zwischen jenen Kindern, die aus einem starken Umfeld kommen, und jenen, die aus einem eher schwierigen kommen, weiter geöffnet. Zudem wurden ihnen mit den Massnahmen vor allem ihre Lernorte

LIC. PHIL. PETER SONDEREGGER

ist Abteilungsleiter Erziehungsberatung im AKVB. Er machte eine Ausbildung zum Primarlehrer und studierte an der Universität Zürich. Zunächst war er beim Bundesamt für Gesundheit angestellt und als Schulpsychologe während 13 Jahren tätig. Anschliessend arbeitete er bei der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern und war unter anderem verantwortlich für die Konzeption und die Durchführung von Gesundheitsförderungsprojekten im Bereich der psychischen Gesundheit.

und Lernmomente genommen. Gemeint ist nicht primär die Kompetenzaneignung im Klassenunterricht, sondern der Erwerb von sozialen Fähigkeiten, zum Beispiel in den Pausen, auf dem Schulweg oder am Mittagstisch, wo es mitunter um Regelssetzung und Kooperationsverhalten geht. Das Erlernen dieser gesellschaftlichen Fertigkeiten hat während der Pandemie stark gelitten.

Kinder und Jugendliche verbringen ansonsten einen Grossteil ihrer Zeit in schulischen Einrichtungen. Welche Rolle spielt die Schule bei der psychischen Gesundheit junger Menschen?

DR. PHIL. HUM. FABIENNE AMSTAD

ist Expertin Psychische Gesundheit. Nachdem Fabienne Amstad an den Universitäten Bern und Utrecht zum Gleichgewicht zwischen verschiedenen Lebensbereichen und zu Stress am Arbeitsplatz geforscht und gelehrt hatte, arbeitete sie während 15 Jahren bei der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz. Seit Juni 2023 leitet sie am Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen der PHBern das Angebotsportfolio Gesundheitsförderung und Prävention.

Amstad Angesichts der ständig vielfältiger und komplexer werdenden Belastungsfaktoren in unserer Leistungsgesellschaft ist die Schule ein überaus wichtiger Ort mit ausgleichender Funktion. Gerade für Kinder, die in einem labilen Umfeld aufwachsen, ist es wichtig, mit der Schule einen Rückzugsort zu haben. Zudem erfüllt die Schule wichtige Schutzaufgaben: So fallen das Erlernen von Selbst- und Lebenskompetenzen mit in die Verantwortung der Bildungseinrichtungen, eine Verantwortung, der sie sich bewusst sind und die sie, soweit es geht, wahrnehmen. Gerade die Aneignung solcher Fertigkeiten ist zentral für die Entwicklung der jungen ►

Menschen und damit auch für ihre psychische Gesundheit. Um die Kinder und Jugendlichen im Alltag zu stärken, sie auf Herausforderungen vorzubereiten und sie zu befähigen, Krisen bewältigen zu lernen, bedarf es bewusster Übung in diesen Kompetenzen. Und dafür sorgen die Schulen. Es wäre deshalb wünschenswert, könnten die Bildungseinrichtungen mehr Ressourcen dafür aufwenden.

Welche direkten Auswirkungen haben die Ressourcen auf die Leistungen der Fachstellen?

Sonderegger Der angesprochene grosse Bedarf an Unterstützung zeigt sich in der Überlastung der Kinder- und Jugend-

Wie gehen die Schulen mit dem Thema psychische Gesundheit als einem von vielen sich überlagernden Problemfeldern um?

Sonderegger Wir haben die auf den ersten Blick etwas paradox anmutende Konstellation, dass wir einerseits eine Überlastung der Fachstellen haben, andererseits aber den Umstand, dass Präventivangebote von den Schulen nicht stark abgerufen werden. Der Grund liegt wohl darin, dass Schulen derzeit stark mit anderen Problematiken wie mit dem Lehrkräftemangel beschäftigt sind, weswegen eigentlich wichtige Programme wie achtsamkeitsbasierte Angebote aus dem

rinnen und Schüler. Weiter müssen wir das Thema psychische Gesundheit aus der Marginalisierung zu heben versuchen. Deshalb ist die Tagung im Juni zum Thema psychische Gesundheit so wichtig, die das AKVB in Bern veranstaltet hat, an der wir rund 300 Lehrpersonen erreichen konnten. Ein Schlüssel, das Thema wieder oben auf der Agenda zu positionieren, wäre es zudem, an der Gesundheit der Lehrkräfte anzusetzen. Denn wie sollen sich Lehrpersonen glaubhaft für die psychische Gesundheit ihrer Schülerinnen und Schüler einsetzen, wenn es ihnen selbst nicht gut geht?

Frau Amstad, ab 1. Juli sind Sie Angebotsverantwortliche für Gesundheitsförderung und Prävention am Institut für Weiterbildung und Dienstleistung der PHBern. Was sind Ihre Anliegen?

Amstad Es ist mir ein Anliegen, dass die psychische Gesundheit ganzheitlich und systemisch betrachtet wird. Psychische Gesundheit ist nämlich viel mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Natürlich gibt es Belastungen, Überforderungen und viele Stressfaktoren in Beziehungen oder in der Umgebung von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern. Das ist normal, aber diese Belastungen gilt es abzufedern, etwa über die Förderung der Resilienz, der Lebenskompetenzen und auch andere Ressourcen wie der Selbstwirksamkeit. Belastungen und Ressourcen beeinflussen sich gegenseitig, weswegen es wichtig ist, immer beide Seiten anzuschauen und anzugehen.

«Es ist eine anspruchsvolle Zeit für Kinder und Jugendliche. Wir sollten ihnen eine Perspektive aufzeigen.»

Peter Sonderegger

psychiatrie, von privaten Praxen und natürlich der Erziehungsberatungsstellen. Der Versorgungsengpass bedeutet lange Wartezeiten aufgrund fehlender Therapieplätze. Manche Therapeutinnen und Therapeuten haben sechs bis zehn Anfragen pro Tag für therapiebedürftige Kinder und Jugendliche. Gemessen daran müssen wir von einer Unterversorgung sprechen.

Auf welche Angebote können betroffene Kinder und Jugendliche zurückgreifen?

Sonderegger Betroffene können die Angebote der Erziehungsberatung (EB) in Anspruch nehmen. Weiter gibt es den Kinder- und jugendpsychiatrischen Dienst (UPD) und private niedergelassene Psychotherapeutinnen und Therapeuten. Sie alle nehmen sich der Bedürfnisse der jungen Menschen an, klären die Situation ab, in der die Kinder und Jugendlichen sich befinden, und leiten auf der diagnostischen Grundlage eine geeignete Behandlung ein. Hinzu kommen je nach Schule Angebote auf niederschwelliger Stufe wie die Schulsozialarbeit. Sie dient als erste Ansprechpartnerin sowohl für Lehrkräfte als auch für Lernende. Auch die EB bietet Sprechstunden im niederschweligen Bereich für Schulleitungen und Lehrpersonen an, um zum Beispiel heikle Situationen zu thematisieren. Und im Bereich Prävention sind die Angebote der Berner Gesundheit und der Gesundheits- und Sozialdirektion zu nennen, die verschiedene Programme zum Themenkreis psychische Gesundheit bereitstellen.

Fokus geraten. Möchte man den Gesundheitsaspekt nachhaltig verankern, müsste das über die Schulentwicklung geschehen.

Amstad Dass die Angebote nicht abgerufen werden, ist eine Frage der Priorisierung. Wenn Schulen an anderen Dingen wie der Performance gemessen werden, dann tritt das Thema Gesundheit unweigerlich in den Hintergrund. Darüber hinaus

kosten diese Angebote die Schulen Zeit, Geld und Aufwand, was sie alles eigentlich nicht haben. Kommt erschwerend hinzu, dass die Lehrerschaft aufgrund des Ressourcenmangels mit der Bewältigung des obligatorischen Lehrplans momentan an ihre Kapazitätsgrenzen gerät.

Angesichts dessen, was erachten Sie als vordringlich in der momentanen Situation?

Sonderegger Grundsätzlich ist die Beziehungsgestaltung zentral: Lehrpersonen, die einen gute Beziehung zu den Kindern oder Jugendlichen haben, sich für sie interessieren und auf sie eingehen, sind gut für die psychische Gesundheit der Schüle-

«Die Schule ist ein überaus wichtiger Ort mit ausgleichender Funktion.»

Fabienne Amstad

Herr Sonderegger, was wünschen Sie sich für die Zukunft, um die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu stärken?

Sonderegger Ich wünsche mir Lehrpersonen, die ihren Job gerne machen und denen es selbst gut geht. Und das ist schon ein grosser Wunsch, denn die Schulen sind zurzeit sehr in Bedrängnis. Dann wünsche ich mir Lehrpersonen, die eine Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen haben und diese ernst nehmen. Und natürlich wünsche ich mir mehr Ressourcen im Bereich Gesundheitsförderung und in der Versorgung für mehr therapeutische Angebote.





ANGEBOTE IM BEREICH PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Berner Gesundheit

Die Berner Gesundheit berät, begleitet, schult und informiert Erziehungsberechtigte und Fachpersonen in Institutionen. Ihre Kernaufgaben sind Gesundheitsförderung und Prävention, Sexualpädagogik sowie Suchtberatung und -therapie.

www.bernergesundheits.ch; info@beges.ch; 031 370 70 80

Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)

Die UPD haben Angebote für Schulen zu den Themen Schul- und Klassenklima, Suchtprävention, Depression und Suizid, Gewalt und Mobbing, Früherkennung und Frühintervention, digitale Medien, Pubertät, Sexualität und Liebe sowie Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund.

www.upd.ch; info@upd.ch; 031 930 98 30

Erziehungsberatungsstellen des Kantons Bern

Die Erziehungsberatungsstellen bieten psychologische Unterstützung bei schwierigen Erziehungssituationen, familiären Belastungen, Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten, schulischen Lern- und Leistungsproblemen und anderen Schwierigkeiten.

Kontakte der regionalen Anlaufstellen unter: www.eb.bkd.be.ch

Schulnetz21

Das schweizerische Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen unterstützt Schulen in ihrer langfristigen Umsetzung von Gesundheitsförderung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

www.schulnetz21.ch; info@schulnetz21.ch; 031 321 00 27

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde hat die gesetzliche Aufgabe, den Schutz von gefährdeten Kindern und Erwachsenen sicherzustellen. Eltern werden, wenn nötig, in der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder unterstützt.

Kontakte der regionalen Anlaufstellen unter: www.kesb.dij.be.ch

Pro Juventute

Als grösste Schweizer Stiftung für Kinder- und Jugendförderung setzt sich Pro Juventute dort ein, wo Kinder und Jugendliche den grössten Herausforderungen begegnen. Sie bietet eine Rund-um-die-Uhr-Elternberatung sowie eine Mütter- und Väterberatung für Eltern mit Kindern bis fünf Jahre an. Kinder und Jugendliche werden über die Chatfunktion auf der Website www.147.ch beraten oder unter der Telefonnummer 147.

www.projuventute.ch

Santé psychique

DIX ANS DE BONNES PRATIQUES ET D'INTER-DISCIPLINARITÉ À MOUTIER

Dominique Egger

Travailleuses sociales, infirmières et médiatrices forment à Moutier une équipe forte qui s'engage pour la santé psychique des écoliers. En une décennie, elle a prouvé son indispensabilité et son efficacité à maintes reprises, en particulier depuis la crise sanitaire, qui a induit une augmentation du mal-être psychique et une accélération des dérives numériques.

Aujourd'hui, dix ans après le lancement du travail social en milieu scolaire (TSS) dans la cité prévôtise, deux travailleuses scolaires (pour un équivalent plein temps de 120 %), deux infirmières scolaires (60 %) et deux médiatrices scolaires travaillent en collaboration étroite à la promotion de la santé, en particulier psychique, des quelque 900 élèves répartis sur un établissement du degré secondaire et trois écoles primaires (école enfantine incluse).

Avec Sabrina Petrillo, travailleuse sociale scolaire, et la stagiaire HES Arbenita Sadiki, découvrons ici les bonnes pratiques développées à Moutier en termes de santé psychique, dans la prévention comme dans la gestion des problèmes.

À l'écoute de toutes et tous

À Moutier, les thématiques de la prévention naissent directement des préoccupations exprimées ou observées par l'équipe de TSS, le corps enseignant, la direction, le Groupe Santé créé au niveau primaire ou les élèves. Les leçons de formation générale permettent souvent de cerner des problématiques actuelles.

Une autre source de diagnostic des besoins a été trouvée suite à une initiative d'une stagiaire HES : les élèves du secondaire ont réalisé une série d'affiches de prévention, où ils ont abordé spontanément des thèmes aussi divers que le harcèlement, le viol, le stress scolaire, l'angoisse, l'anxiété ou les addictions.

Sur le front de la prévention toujours, diverses collaborations sont par ailleurs établies avec des spécialistes, notamment avec la police cantonale pour les dérives numériques, avec la Santé bernoise et le Planning familial en ce qui concerne la santé sexuelle et avec le Service de la Jeunesse et des Actions communautaires (SeJAC), un groupement de la municipalité, pour les questions liées au harcèlement.

Un travail de fond

Dans le prolongement d'un projet mené par une stagiaire HES, un travail de fond est mené actuellement par une équipe pluridisciplinaire : celle-ci élabore une méthodologie destinée au corps enseignant, détaillant les bonnes pratiques pour aborder en classe tous les domaines où la prévention est nécessaire.

Parallèlement, les spécialistes du TSS mènent une réflexion poussée quant aux suites à donner à la campagne d'affichage citée plus haut, en particulier dans le domaine des addictions, où l'on observe une multiplication des comportements à risques par des jeunes dépourvus d'informations pertinentes.

Un accès direct à l'accompagnement

Les quelque 300 élèves du degré secondaire de Moutier peuvent accéder directement au bureau de la travailleuse sociale. « Nous nous présentons en début d'année aux classes de 9H. D'abord timides, les élèves sortent assez rapidement de leur coquille et n'hésitent pas à demander un rendez-vous pour aborder tous types de difficultés », explique celle-ci.

En moyenne, 15 à 20 pour cent des élèves secondaires fréquentent le bureau du TSS, que ce soit pour des rencontres ponctuelles ou régulières.

Au niveau primaire, les demandes de rendez-vous émanent souvent des enseignantes et enseignants, qui constatent une baisse des résultats, des absences répétées, de la violence entre élèves ou d'autres signes d'un éventuel problème personnel.

Le système des « petits billets » permet aux élèves, y compris aux plus jeunes d'entre eux, de s'adresser aux collaboratrices du TSS par un texte ou un pictogramme qu'ils glissent dans la boîte ad hoc disponible dans chaque école.

« Nous relevons régulièrement cette boîte et réagissons immédiatement aux appels. En fonction des problèmes exprimés, un suivi régulier est organisé, à raison d'une rencontre par quinzaine, voire par semaine en cas d'urgence et de mal-être aigu », relèvent les travailleuses sociales.

Si le nombre et la fréquence des demandes ponctuelles varient énormément, en fonction notamment des périodes, des conflits temporaires et du stress scolaire, les suivis réguliers des élèves de primaire se chiffrent annuellement à une cinquantaine en moyenne.

Avec les plus jeunes, le travail et l'écoute passent souvent par le jeu et les livres. Il est généralement nécessaire de rencontrer les familles et parfois, dans les cas qui l'exigent, d'orienter les élèves vers des spécialistes externes.

Toujours plus nécessaire

Le travail social scolaire a clairement prouvé son indispensabilité dans la ville de Moutier, où Sabrina Petrillo et ses collègues constatent une augmentation et une aggravation des problèmes rencontrés par les élèves de tous âges. « Il est bien clair que la confiance est aujourd'hui bien établie entre les élèves et notre équipe, ce qui les conduit à nous parler plus ouvertement. Mais indubitablement, les enfants et les jeunes ne vont pas très bien actuellement... », souligne Sabrina Petrillo.

En cause, les problèmes sociétaux et environnementaux, l'abondance d'informations alarmantes et d'images effrayantes, mais aussi et même surtout l'effet des réseaux sociaux. « Aujourd'hui », poursuit-elle, « les plus jeunes élèves ont déjà accès à un appareil numérique et, depuis quelques années, tout ce qui se joue à l'école se poursuit à la maison. » Au point que des élèves de moins de 10 ans sont déjà confrontés au sexting...

Il est incontestable que, par nécessité de poursuivre l'enseignement, la crise sanitaire a donné un coup d'accélérateur au développement numérique, et donc aussi à ses dérives. À Moutier comme ailleurs, on souligne que la fermeture des écoles a induit un mal-être réel chez les élèves, lequel s'est traduit par de profonds problèmes psychiques en 2021. « Nous avons immé-

« Au degré secondaire, environ un élève sur cinq a recours à l'accompagnement des travailleuses sociales. »

Sabrina Petrillo

diatement mis en place des aides supplémentaires, en particulier la présence d'infirmières également au degré secondaire », explique la travailleuse sociale.

Cependant, si les choses s'apaisent désormais, on n'en reviendra jamais à la situation d'avant la crise sanitaire. La souffrance enfantine et adolescente nécessite un réseau dense et efficace d'intervenantes et d'intervenants spécialisés, que ce soit pour accompagner les jeunes ou pour prévenir des dangers croissants.

Sans punition, mais avec effet

Conséquence des réseaux sociaux omniprésents chez les jeunes générations, le harcèlement scolaire déborde des écoles pour faire peser une chape permanente sur les victimes. Les cas, plus ou moins graves, se répètent année après année. À Moutier, on table le plus possible sur la méthode dite de préoccupation partagée, telle qu'elle a été développée dans les années 1970 par un psychologue suédois : « Au lieu de blâmer la personne à l'origine du harcèlement, ce qui peut provoquer des actes de vengeance aggravants, on suscite l'empathie de celle-ci pour la victime », explique Sabrina Petrillo.

Cette méthode s'avère très chronophage, par la nécessité de rencontrer toutes les parties, séparément et à plusieurs reprises. Mais son succès est indéniable, dans la plupart des cas. En devenant une force motrice dans la recherche d'une solution pour améliorer le sort de la victime, la personne à l'origine du harcèlement met souvent fin à la persécution.

Un investissement capital

« Certains problèmes sont lourds à affronter, mais le bonheur est profond lorsque nous parvenons à aider un enfant ou un jeune à aller mieux, à se développer, à sourire franchement », soulignent les collaboratrices.

Le travail social scolaire fait quotidiennement ses preuves, en particulier lorsqu'il est mené par une équipe aussi interdisciplinaire que celle de Moutier. Celle-ci espère unanimement et de toutes ses forces que les problèmes économiques des collectivités ne mettront jamais en péril des investissements essentiels pour l'avenir de la jeunesse et donc de notre société.

ZUSAMMENFASSUNG: GOOD PRACTICE UND INTERDISZIPLINÄRE HERANGEHENSWEISE

Das psychische Wohlergehen von Heranwachsenden erfordert ein dichtes und effizientes Netz an Fachkräften, sowohl für deren Betreuung als auch für die Prävention. In Moutier arbeitet ein Team aus Schulsozialarbeiterinnen, Krankenschwestern und Mediatorinnen eng zusammen, um die psychische Gesundheit der rund 900 Schülerinnen und Schüler der Volksschule zu fördern. Ihre Arbeit umfasst neben der Beratung insbesondere Präventionsmassnahmen wie Plakatkampagnen oder die Ausarbeitung einer Methodik für Lehrkräfte. In den allgemeinbildenden Unterrichtsstunden werden aktuelle Probleme aufgezeigt, die Präventionsthemen kommen oft direkt aus dem Lehrkörper, der Direktion oder den dafür eingerichteten Gesundheitsgruppen. Zudem werden verschiedene Kooperationen mit Fachleuten und Organisationen geschlossen: bei digitalem Missbrauch mit der Kantonspolizei, im Bereich der sexuellen Gesundheit mit der Berner Gesundheit und dem Familienplanungszentrum und bei Mobbing mit der Dienststelle für die Jugend und die Gemeinwesenarbeit. Innerhalb eines Jahrzehnts hat die Schulsozialarbeit in Moutier deutlich gezeigt, wie wertvoll sie ist. Derzeit suchen 15 bis 20 Prozent der Sekundarschülerinnen und -schüler die Büros der Schulsozialarbeit auf.





Psychische Gesundheit

VIER GRUNDBAUSTEINE FÜR EINEN SCHULTAG, DER ALLE STÄRKT

Tina Uhlmann

ICH heisst ein neues Schulfach, das die überfachlichen Kompetenzen ins Zentrum stellt. An den Schulen Fraubrunnen erprobt, wird es nun auch zur Weiterbildung angeboten. Aber braucht es in unserer individualisierten Gesellschaft überhaupt ein solches Fach? Unbedingt, finden Kinder und Lehrerinnen, die im Schulfach ICH bereits Erfahrungen gesammelt haben.

Am Donnerstagmorgen ist in dieser 1. bis 3. Klasse jeweils alles ein wenig anders. In der Schule warten die «Ankommensinseln», wo jedes Kind sich eine Weile nach Lust, Laune und Tagesform beschäftigen kann. Spielen. Basteln. Etwas lesen. *Finn kriecht aus Paketstopfmaterial ein Männchen, das selbstständig stehen kann; Lia gestaltet eine Geburtstagskarte mit Anakondas; vier Mädchen und ein Junge sitzen einträchtig am runden Tisch und formen aus Bügelperlen Schmetterlinge, einen Wal, eine Giraffe.

Ja, Tiere sind in diesem einladenden Klassenzimmer omnipräsent. «Hasenatem» und «Bärenatem» etwa sind zwei von mehreren Achtsamkeitsübungen, die an die Rückwand des Zimmers gepinnt sind und jederzeit angewandt werden können. Das schnelle Schnüffeln des wachsamem Hasen; das immer langsamer werdende Atmen des Bären, der in seiner Höhle zur Ruhe kommt. Nun kommt die Klasse im Kreis zusammen, und Flavia, das Wochenkind, wählt eine der Übungen aus. Alle Kinder sowie die Lehrerinnen Joy Krippendorf und Katrin Schmidt atmen

«Wir holen die überfachlichen Kompetenzen auf den Boden und trainieren sie wie Muskeln.»

**Joy Krippendorf, Lehrerin und
Entwicklerin Schulfach ICH**

nun wie Bären, spüren dem Atem bis tief in den Bauch nach. Es wird sehr still. Man merkt, die Schülerinnen und Schüler sind geübt. «Die Bärenübung hilft beim Rechnen», sagt Flavia, «ich kann danach besser Zahlenhüpfen.» Doch bevor sie hüpfen darf, wird im Kreis rekapituliert, was in Mathematik aktuell ist.

Addition. Subtraktion. Timo holt sich die Knobelkiste, er liebt diese sprachlich formulierten Rechenaufgaben, deren Resultate er selbst überprüfen kann. Ein Pult weiter lernt Moritz die Achterreihe auswendig. Die Pulte sind in Ecken, Nischen, an der Wand oder unter dem Hochbett platziert, sodass man etwas für sich ist. Jede Woche wechseln die Kinder ihre Plätze, fix ist in der freien Mitte des Raumes nur der Schubladenstock, wo jedes Kind seine Sachen verstaut hat. Selbstständig organisieren sich die Kinder und melden sich, wenn sie Hilfe brauchen.

Zeitgemässe Schulkultur

Es ist eindrücklich, wie ruhig und entspannt die Stimmung in diesem kleinen Schulhaus von Büren zum Hof ist. Es gehört zu den Schulen Fraubrunnen mit aktuell 33 Klassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe, verteilt auf sechs Standorte. Der Titel ihres Leitbilds lautet: «LERNEN UND MÈRE, MEER, MEHR» – ein humorvoller Umgang soll hier gepflegt werden. Weiter steht in diesem Leitbild: «Wir wagen es, neue Wege zu gehen.» Schulleiter Thomas Hofer kam selbst als Quereinsteiger zu seinem Job, zuvor arbeitete der ausgebildete Lehrer und Psychologe beim Roten Kreuz. Co-Schulleiterin Noemi Rauser ist mit «Feines für dich» auch als Unternehmerin im Bereich gesunder und nachhaltiger Lebensmittel tätig. Beide tragen das Fach ICH überzeugt mit und sind mit ihren Schulen auch Teil des Programms «fit4future» für Bewegung, Ernährung und Brainfitness.

«Ja, das Ganze ist ein ideales Umfeld für unser Projekt», bestätigt Joy Krippendorf beim Pausenkaffee. Sie hat das Schulfach ICH mit ihrer heute pensionierten Kollegin Sibylle Kamber entwickelt und 2019 an den Schulen Fraubrunnen als Pilotversuch lanciert. Inzwischen ist es dort mit zwei Wochenlektionen fester Bestandteil des Stundenplans. «Die überfachlichen Kompetenzen sind allgegenwärtig, aber auch schwer fassbar», erklärt die engagierte Pädagogin und greift mit der Hand in den leeren Raum über sich. «Wir versuchen, sie auf den Boden zu holen und zu trainieren wie Muskeln.» Diese Metapher passt zu Joy Krippen-

dorf. Nach 20 Jahren im Lehrberuf unterrichtet die dreifache Mutter heute hauptsächlich Yoga in Bern. Ihr Teilzeitpensum an den Schulen Fraubrunnen umfasst integrative Förderung sowie das Schulfach ICH. «Ich freue mich immer sehr auf den Donnerstagsmorgen», sagt sie. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Bewegungs- und Entspannungsstunde, neben den «Ankommensinseln», dem tagebuchartigen «Goldheft» und dem Lerngespräch der vierte Grundbaustein, der das Schulfach ICH trägt und in den verschiedensten schulischen Kontexten umsetzbar ist.

«Man kann auch mal nur mit einem Grundbaustein beginnen», führt Mittelstufenlehrerin Susanna Bürgi aus, «und die einzelnen Elemente an die eigene Situation anpassen.» So findet die Bewegungsstunde auf ihrer Stufe geschlechtergetrennt statt, das «Goldheft», in dem vor allem die eigenen Stärken festgehalten werden, heisst «Happyheft», und in den individuellen Lerngesprächen nach LOA (lösungsorientiertem Arbeiten) stehen in diesem Alter persönliche Ziele im Vordergrund. «Schülerinnen und Schüler, die bereits auf der Unterstufe das Fach ICH durchlaufen haben, können ihre Ziele deutlich besser formulieren als solche, die von aussen neu zur Klasse gestossen sind», stellt sie fest. «Sie sind selbstbewusster und wissen sich in Konflikten so zu verhalten, dass die Situation nicht eskaliert.» Der Traum jeder Lehrperson? Susanna Bürgi lacht. «Ja, es ist auch für mich sehr angenehm, zu wissen, dass wir jederzeit gemeinsam runterfahren können.»

Mens sana in corpore sano

Runterfahren. Das Wort fällt im Gespräch mit den beiden Lehrerinnen oft. Sich selbst runterfahren zu können wie einen überhitzten Computer, ist sicher eine Kompetenz, die sich Kinder und Jugendliche im digitalen Zeitalter aneignen sollten. Dazu gehört auch, den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse bewusst wahrzunehmen. Stichwort Berührung: Soziale Kontakte finden nicht mehr nur physisch, sondern vermehrt virtuell statt, das hat – neben der Pandemie und anderen Faktoren – zu einem Mangel

an körperlichem Kontakt geführt. Joy Krippendorf tippt auf dem Display ihres Smartphones herum: «Wo erleben wir im Alltag noch Berührung? – Eigentlich nur im Umgang mit unserem Handy!»

An diesem Morgen dreht sich in der Bewegungsstunde der Viert- bis Sechstklässlerinnen alles um die Füsse. Die Matten liegen im Kreis, alle Füsse zeigen ins Zentrum. Leise, aber bestimmt beginnt Joy Krippendorf zu moderieren: «Du spürst, wie du daliegst, wie deine Fersen aufliegen...» In Übungen, manche ans Yoga angelehnt, andere frei kreiert, widmen sich die Mädchen den oft vernachlässigten Extremitäten, die sie durchs Leben

«Die Bärenübung hilft beim Rechnen, ich kann danach besser Zahlenhüpfen.»

Flavia, Schülerin Zyklus 1 in Büren zum Hof

tragen. Sie tun dies mit sichtlichem Spass – gelingt etwas nicht, wird gekichert. Bevor die einen den andern zum Schluss mit kleinen vorgewärmten Kirschsteinkissen die Fusssohlen massieren, fragen sie: «Willst du berührt werden?» Und dann gilt: Nur ein Ja ist ein Ja.

Auch die Kinder der Unterstufe hatten an diesem Morgen ihre Bewegungsstunde. Emma sagt jeweils Nein zur Massage: «Ich bekomme Bauchweh davon.» Für Chiara ist die Massage das Tollste, nur mag sie danach manchmal gar nicht mehr arbeiten. Die Kinder geben offen und klar Auskunft. Was ist das Beste am Schulfach ICH? Finn muss nicht lange überlegen. «Das «Goldheft!», ruft er und strahlt. Darf man da mal reingucken? «Nein, leider nicht. Es ist geheim. Was ich da hineinschreibe, ist nur für mich.»

* Namen auf Wunsch der Schulleitung geändert.

WEITERBILDUNG ZUM SCHULFACH ICH

Die Nachfrage ist gross, der achte Weiterbildungskurs zum noch jungen Schulfach ICH ist schon ausgebucht. Auch die Rückmeldungen nach den Kursen seien positiv, sagt Joy Krippendorf, die das Fach mit Kollegin Sibylle Kamber entwickelt hat. Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen für Kindergarten, Zyklus 1 und 2 sowie Heil- und Sozialpädagog/innen. Wenn diese das Gelernte in ihren eigenen Klassen umsetzen, haben sie einerseits viel Gestaltungsspielraum, mit den vier Grundbausteinen Ankommensinsel, Bewegungs- und Entspannungsstunde, Goldheft und Lerngespräch aber auch eine klare Struktur, die hilft, die überfachlichen Kompetenzen konkret im Unterricht zu verankern.

Die grösste Herausforderung, meint Joy Krippendorf, sei wohl das individuelle Lerngespräch, das mit einzelnen Schüler/innen parallel zum Beispiel zur Bewegungsstunde geführt wird – dazu müssen zwei Lehrpersonen anwesend sein. Im Lerngespräch reflektiert die Schülerin, der Schüler die eigene schulische Situation, die Lehrperson fragt, hält fest, wertet aber nicht.

Auf der Website des Schulfachs ICH finden sich alle Informationen zum Fach. Zudem empfiehlt sie das Buch «Nicht okay ist auch okay. Eine Anleitung zum Wohlbefinden» von Tina Rae.

schulfachich.com

SYNTHÈSE : QUATRE MODULES POUR UN QUOTIDIEN SCOLAIRE QUI REND PLUS FORT

MOI, voici le nom d'une nouvelle discipline scolaire axée sur les compétences transversales. Mais une telle discipline est-elle vraiment nécessaire dans notre société individualiste ? Les élèves et le corps enseignant des écoles de Fraubrunnen en sont convaincus. En effet, seules les personnes qui se connaissent bien et qui se sentent bien dans leur corps et dans leur tête sont capables de bien apprendre et d'interagir avec autrui. La discipline MOI se compose de quatre modules de base, qui peuvent être mis en œuvre dans tous les contextes scolaires : l'« îlot d'arrivée » le matin en classe (jeux libres, activités manuelles, lecture), le « livre d'or » sous forme de journal dans lequel les élèves notent surtout leurs points forts, l'« heure de mouvement et de détente » pour prendre conscience de son corps et l'« entretien d'apprentissage » individuel, lors duquel chaque enfant réfléchit avec une enseignante ou un enseignant à sa situation scolaire et apprend à formuler des objectifs personnels. Les créatrices de la discipline MOI, Joy Krippendorf et Sibylle Kamber, proposent également une formation continue sur le sujet (en allemand).

schulfachich.com





Santé psychique

CES PRÉCIEUSES RESSOURCES QU'ON N'ÉCONOMISE PAS

Salomé Di Nuccio

En accueillant une grande majorité de jeunes âgés de 15 à 20 ans, les établissements du secondaire II ont aussi pour mission de sonder leurs préoccupations notoires et de leur proposer un soutien interne sous forme de médiation. Afin de développer ce sujet dans la présente édition, l'équipe d'EDUCATION s'est rendue au sein de deux institutions à Bienne.

« Contrairement aux ressources énergétiques, nos forces intérieures n'ont pas besoin d'être rationnées. Elles peuvent même être enrichies si on les développe au cours de sa vie... » Au cœur de l'aula du Gymnase de Bienne et du Jura bernois, une oratrice dynamique fait face à un public de 260 jeunes qui l'écoutent attentivement. Il s'agit des gymnasiennes et gymnasiens de première année, qui prennent part à la traditionnelle « Journée ressources » de l'institution. « Tout le monde rencontre des difficultés une fois ou l'autre dans sa vie, et c'est vraiment intéressant, et même important, de prendre conscience de nos forces internes comme de nos faiblesses, et de trouver des stratégies et du soutien pour nous aider à affronter ces difficultés », poursuit l'intervenante.

La vie n'est jamais un long fleuve tranquille, loin de là. L'avenir de la planète peut être source d'inquiétude, et l'ère contemporaine apporte son lot de tourments, que ce soit sur le plan virtuel ou même sanitaire. La lutte contre le stress n'est donc pas gagnée d'avance.

La jeunesse affûte ses armes intellectuelles, sociales ou encore émotionnelles au cours de la scolarité obligatoire et des années de formation suivant celle-ci. En même temps, les jeunes couvent une certaine fragilité dans cette phase de leur vie. Les établissements du secondaire II, qui accueillent la grande majorité des jeunes âgés de 15 à 20 ans, ont donc aussi la mission de sonder les préoccupations notoires de ces derniers et de leur proposer un soutien interne sous forme de médiation. Les directions d'école le savent aujourd'hui pertinemment : le programme des cours ne saurait être l'unique priorité. En effet, les souffrances qui peuvent découler d'une crise familiale, d'une situation de harcèlement ou d'un trouble psychologique peuvent mener à l'échec scolaire, ou du moins perturber le cursus de formation. « C'est une thématique qui devient malheureusement de plus en plus importante, et au sujet de laquelle il faut sensibiliser toujours davantage », explique Sabine Kronenberg, codirectrice

du Centre de formation professionnelle (CFP) Biel-Bienne. « On observe une certaine croissance des troubles chez les jeunes au niveau cantonal et, bien que des analyses soient encore en cours, on fait vraiment le lien avec les années de pandémie. Il nous faut coacher nos apprenties et apprentis en ce qui concerne leur avenir professionnel, d'un côté, et, de l'autre, soutenir leur développement personnel avec l'aide de spécialistes. »

Alors que les grandes structures de nos régions accordent une attention accrue à ce phénomène, leurs méthodes respectives diffèrent selon leurs besoins.

Une offre innovante

Chaque année depuis maintenant 17 ans, la « Journée ressources » réunit tous les élèves de première année du Gymnase de Bienne et du Jura bernois. Avec en point de mire le développement personnel, cette rencontre printanière a pour but de compléter l'offre de la médiation scolaire en fournissant des pistes et des outils à tous les élèves et en favorisant la réflexion et les questionnements. Suite à une récente révision de son programme, elle propose désormais le visionnage d'un film et une quinzaine d'ateliers, abordant des thèmes variés tels que « la gestion de l'anxiété et du stress durant les études », « le rapport au numérique », « l'adolescence », « l'effet de groupe » ou « les moyens de repérer les diverses formes de violence ». Après avoir visionné l'un des trois films à choix, chaque participante et participant intègre deux ateliers de son choix.

C'est en 2006 que cette offre jusque-là inédite a été lancée par quatre enseignantes et enseignants du gymnase : Patrick Presi, Véronique Lanève, Thomas Gerber et Abina Kneuss, l'initiatrice du projet. Dans la perspective d'une prévention active et dynamique, ces quatre pédagogues font appel, pour la « Journée ressources », à un panel d'intervenantes et d'intervenants externes, soit des thérapeutes, des artistes ou des fonctionnaires de police. « L'idée était d'aborder un grand nombre de thématiques, afin de

permettre à chaque élève de se retrouver dans l'une d'entre elles», argumente Patrick Presi, qui, à l'instar de ses trois collègues, porte au gymnase la double casquette d'enseignant et de médiateur. Un statut obtenu au fil d'un cursus complémentaire de deux ans, dispensé dès l'année 2000 par la HEP-BEJUNE. «Avant, il n'y avait pas d'offres de formation complémentaire dans le canton de Berne», rapporte Abina Kneuss. «Nous autres de «l'ancienne garde» avions dû nous rendre dans le canton de Vaud pour cela.»

Un peu de sérénité

Parmi les 260 participantes et participants à la «Journée ressources», Daniel, 16 ans, a suivi deux ateliers, comme ses camarades. Il a également visionné le film «Quelques minutes après minuit». Ce film fantastique, signé Juan Antonio Bayona, dépeint le courage et la résilience de Conor, un jeune garçon confronté à la grave maladie de sa mère. L'automne passé, l'étudiant de première année avait déjà eu recours à des séances de médiation. Mal à l'aise durant les leçons de gymnastique, il avait lui-même pris contact spontanément. «Je trouvais que les autres garçons affichaient un comportement un peu rude et un langage assez grossier. Ils déversaient toutes leurs énergies négatives pendant ce cours et j'absorbais tout. Je me suis vraiment senti comme une éponge à émotions.» Grâce à l'intervention rapide d'un médiateur, le problème s'est en grande partie résorbé en quelques semaines. «Le prof de gym s'est montré très compréhensif et ouvert à la discussion. Il a vraiment veillé à ce que les cours se passent mieux. On m'a aussi montré comment faire pour éviter que les émotions des autres ne m'affectent.» Dans le cadre de la «Journée ressources», il a pu découvrir deux méthodes de gestion du stress par l'exercice physique: le yoga et le travail sur la relation avec son propre corps. «C'était très intéressant, et j'ai trouvé hallucinant de voir qu'à travers la méditation, on pouvait atteindre une sérénité qu'on ne ressent que rarement au quotidien.»

Du côté des intervenantes et intervenants externes, Claudia Maurer du Centre hospitalier de Bienne était présente en qualité de conseillère sexuelle. Sa première prestation dans le cadre de la «Journée ressources» s'intitulait «Sexualité et santé sexuelle». Sur la base d'une série de questions anonymes, transmises auparavant aux élèves par les coordinatrices et coordinateurs, l'invitée du jour a travaillé avec trois groupes d'une douzaine de jeunes. Les jeunes filles et garçons, dont une bonne partie était issue de la migration, ont été très réceptifs. «Il est toujours intéressant de rappeler les différences en matière de normes culturelles et religieuses d'un pays à l'autre», soulève notamment la conseillère. De la binarité de genre au consentement, en passant par l'anatomie et les moyens de contraception, cette dernière a finalement exploré un éventail de sujets intimes, voire tabous.

Cinq coaches sur trois sites

Tout au long de l'année, les médiatrices et médiateurs restent atteignables via une adresse commune. «Nous nous répartissons les cas en fonction de nos propres ressources et, pour des questions de respect de l'intimité, nous veillons à ne pas prendre en charge des élèves que nous suivons nous-mêmes en cours», reprend Patrick Presi, qui reçoit des demandes par vagues, que ce soit pour une séance unique ou un suivi de plusieurs mois. «Certaines demandes nous parviennent directement des élèves, mais également de collègues qui s'inquiètent pour eux. Pour un premier entretien, chacun est libre de venir vers l'un ou l'autre d'entre nous.»

Pour le CFP Biel-Bienne, qui compte à ce jour près de 2000 étudiantes et étudiants sur ses trois sites, l'offre en coaching et médiation s'est passablement renforcée ces trois dernières années. L'équipe en place rassemble aujourd'hui cinq

coaches issus d'horizons différents. Trois femmes et deux hommes, dont trois francophones, se tiennent à disposition des jeunes adultes pour leur offrir un soutien individuel et personnalisé, ou pour les rediriger au besoin vers des services spécialisés. Membre du groupe depuis une vingtaine d'années, David Utermann a accompli des formations d'enseignant, de médiateur et de juriste. «Dès qu'on touche à une affaire impliquant la police, les autorités de la ville ou l'Autorité de protection de l'enfant et de l'adulte, le fait de savoir de quoi on parle facilite d'emblée les démarches au niveau juridique.» Par expérience, il sait qu'en matière d'appels au secours, les semaines se suivent sans se ressembler. «C'est vraiment à la demande. On ne sait jamais réellement ce à quoi s'attendre. En ce qui concerne les signaux d'alerte, on essaie de plus en plus de rester attentifs aux absences fréquentes et aux notes à la baisse.» Si des spécialistes comme lui résolvent plus des deux tiers des problématiques, certains cas critiques ne trouvent pas d'issue heureuse dans le cadre du parcours scolaire. «Il est vrai que nous sommes limités au niveau des moyens, car ce sont finalement les jeunes qui sont les meneurs du processus. Mais le plus important est de leur proposer un lieu d'écoute, où ils peuvent décharger ce qui les perturbe face à des adultes bienveillants. Parfois, c'est la résiliation du contrat d'apprentissage qui se révèle être une solution. On veille alors à ce que ça se déroule dans le respect.»

Malgré la hausse des troubles émotionnels chez les jeunes, les différents témoignages recueillis auprès du CFP et du Gymnase de Bienne et du Jura bernois montrent que l'être humain détient de nombreuses ressources intérieures, qu'il doit juste apprendre à cultiver.

ZUSAMMENFASSUNG: WICHTIGE RESSOURCEN, DIE MAN SCHONEN SOLLTE

Gerade die Schulen auf Sek-II-Stufe sind besonders gefordert, wenn es um das psychische Wohl der Heranwachsenden geht. Der Lehrplan ist nicht die einzige Priorität, wenn Persönlichkeitsfindung, Leistungserwartung und soziale Orientierung zusammenkommen und zu Schulversagen führen. Dieser Verantwortung stellen sich das Gymnase de Bienne et du Jura bernois (GBJB) und das Berufsbildungszentrum Biel-Bienne (BBZ) in besonderer Weise.

Seit nunmehr 17 Jahren findet für die Erstklässler am GBJB der «Ressourcentag» statt. Mit dem Fokus auf die persönliche Entwicklung soll das Angebot eine Ergänzung zur Schulmediation bieten. Die Veranstaltung, die 2006 von vier Lehrern des Gymnasiums ins Leben gerufen wurde, wird heuer von 260 Jugendlichen besucht. Der Anlass soll mit zahlreichen Workshops zu Themen wie Stress, Umgang mit digitalen Medien, Adoleszenz oder Gewalt zum Nachdenken anregen.

Am BBZ wiederum, das an seinen drei Standorten derzeit rund 2000 Lernende betreut, wurde das Coaching- und Mediationsangebot in den letzten drei Jahren deutlich ausgebaut. Das Team aus fünf Coaches, drei Frauen und zwei Männern, drei davon französischsprachig, garantiert den jungen Erwachsenen eine individuelle Unterstützung und leitet sie bei Bedarf an spezialisierte Dienste weiter. David Utermann, der seit etwa 20 Jahren mit im Team ist, weist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Heranwachsenden hin und betont, dass es am wichtigsten sei, den jungen Menschen einen Ort zum Zuhören zu geben, wo sie das, was sie belastet, artikulieren können.





BUCHEN SIE FÜR IHRE KLASSEN EIN ANGEBOT ÜBER DIE JEWEILIGEN KULTURANBIETENDEN! DIE PLATZZAHL IST BESCHRÄNKT. RÉSERVEZ DES OFFRES POUR VOS CLASSES DIRECTEMENT AUPRÈS DU PRESTATAIRE CULTUREL. LE NOMBRE DE PLACES EST LIMITÉ.

Les projets sélectionnés sont... / Die ausgewählten Projekte sind...

**KULTUR-
ANGEBOTE
OFFRES
CULTURELLES
« PRÊT-À-
PARTICIPER »
2023/24**



BAL, BALADE ET BALLADE

3H à 8H

L'association Fluorescence propose un parcours-spectacle multi-artistique dans les murs de l'école, mêlant théâtre, danse, musique et scénographie. Les actrices et acteurs culturel-le-s organisent une journée culturelle riche en découvertes. Le matin est dédié aux ateliers tandis que l'après-midi est consacré au spectacle déambulateur dans l'école.

L'aventure du jour est de créer un spectacle original et participatif. Deux comédien-ne-s professionnel-le-s viennent jouer un spectacle pour les jeunes classes en leur faisant redécouvrir des lieux – familiers ou méconnus – de leur école. Pour ce faire, les deux comédien-ne-s ont besoin des autres classes de l'école pour pouvoir raconter l'histoire entièrement. Les classes plus anciennes prennent en charge une partie de la dramaturgie du spectacle. Les « petites » sont ainsi guidées dans les méandres de leur propre école et se laissent surprendre par les comédien-ne-s et leurs camarades plus âgés.

Exclusivement pour la région francophone

Inscription : jusqu'au 15 janvier 2024

Période de réalisation : 15 avril à 17 mai 2024 (lu, ma, je)

Frais: CHF 200.- par école



Bee-flat*

Alle Stufen

Zeitgenössische und gesellschaftspolitisch interessante Livekonzerte in der Schule oder im PROGR in Bern. Vorbereitungslektionen mit Musikvermittelnden buchbar

Anmeldung und Durchführung: gesamtes Schuljahr kostenlos



Theaterfrühling

Zyklus 1 bis 3

Entwicklung eines Theaterstücks an der Schule (20 Lektionen mit Theater-schaffenden) und Aufführung an der Festivalwoche im Brückenpfeiler Bern

Anmeldung: bis 1. November 2023

Durchführung: Impuls am 8. November

2023, Theaterarbeit ab Januar 2024,

Festivalwoche: 3. bis 7. Juni 2024

kostenlos

* Offre disponible en français!



Camerata Bern*

1. bis 4. Klasse

Interaktives Schulkonzert «Im Zauber-
schloss der Musik» (1 Lektion) mit Streich-
instrumenten, Rhythmen und Melodien
aus 350 Jahren Musikgeschichte

Anmeldung: bis Ende August 2023

Durchführung: 16. bis 23. November 2023

kostenlos



Welttanztag*

Zyklus 1 bis 3

Schnupperworkshops in zeitgenössi-
chem Tanz (2 Lektionen), Erarbeiten
einer Choreografie für den Welttanztag

Anmeldung: bis 30. November 2023

Durchführung: 11. März bis 5. April 2024

Tanzfest in Bern, Biel und Thun:

3. Mai 2024

Kosten: CHF 80.– pro Workshop



Icon Poet School

Sek 1

Spielerisches Geschichtenprojekt
(12 Lektionen, ca. 6 Wochen) mit Berner
Schriftstellenden und schulhausüber-
greifendem Finale

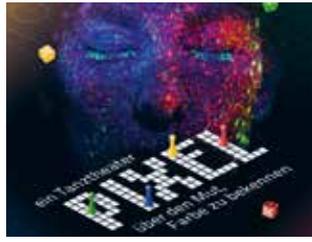
exklusiv für Klassen in Thun und

Umgebung

Anmeldung: bis 31. Oktober 2023

Durchführung: März bis Mai 2024

Kosten: CHF 500.– für vier Klassen



Momentum dance theatre

1. bis 6. Klasse

Partizipatives Tanztheater «PIXEL»
inklusive Workshop (4 Lektionen) – ein
multimediales Stück über den Mut, zu
den eigenen Überzeugungen zu stehen

Anmeldung: laufend

Durchführung: bis Dezember 2024

kostenlos



Tönstör*

Zyklus 2 bis Sek 2

Experimentieren mit und Produzieren
von zeitgenössischer Musik mit Ab-
schlusskonzert (12 bis 28 Lektionen)

Anmeldung: laufend

Durchführung: gesamtes Schuljahr

kostenlos



Slam@School

Sek 1 und 2

Schreib- und Performance-Workshops
mit Spoken-Word-Profis (6 Doppel-
lektionen, ca. 6 Wochen), schulhaus-
übergreifender Abschluss-Slam

Anmeldung: Sek 1 bis 9. Juli 2023,

Sek 2 bis 15. Oktober 2023

Durchführung: Sek 1 im Herbst 2023 /

Sek 2 im Frühling 2024

Kosten pro Klasse: Sek 1 – CHF 500.– /

Sek 2 – CHF 700.–

KONTINGENTIERUNG DER KULTURGUT- SCHEINE

Um bei der Vergabe der Beiträge sicher-
zustellen, dass möglichst viele Schülerin-
nen und Schüler von den Kulturvermitt-
lungsangeboten der Kulturförderung des
Kantons Bern profitieren können, wird
eine Kontingentierung von **maximal
einem Projektgutschein und einem
Reisegutschein pro Schuljahr und
pro Klasse** festgelegt. Die Regelung
gilt für Projekte, **die ab dem Schul-
jahr 2023/24** umgesetzt werden.

Die Einhaltung der Regel
ist bei der Gesuchsein-
gabe per Selbst-
deklaration zu
bestätigen.



CONTINGEMENT DES BONS CULTURELS

Afin de garantir qu'un maximum d'élèves
ait d'élèves la possibilité de profiter
des offres de médiation culturelle de
l'Encouragement des activités culturelles
du canton de Berne, une limite à hauteur
**d'un bon pour un projet et un bon
pour une sortie par année scolaire
et par classe** sera fixée. Cette régle-
mentation s'applique aux projets qui
seront mis en œuvre **à partir de l'année
scolaire 2023/24**. Le respect de cette
règle doit être confirmé par autodéclara-
tion lors du dépôt de la demande.

Les bons
culturels sont
des contributions
financières à des
projets culturels
ou des sorties.

CULTURE ET ÉCOLE

Conseil et soutien financier pour les pro-
jets culturels scolaires. Les enseignant-e-s
du canton de Berne peuvent s'adresser
au service de Médiation culturelle,
Encouragement des activités culturelles
du canton de Berne.



[Weitere Informationen
zu den Angeboten
und zur Anmeldung](#)



[Plus amples informations
sur les offres et l'inscription](#)



[Informations et offres
via le code QR](#)



Regine Löhner

DER PLASTIKTIGER ALS KRAFTTIER

Lukas Tschopp
Foto: Ruben Ung

Regine Löhner ist Schulsozialarbeiterin in Schüpfen. Bei ihr melden sich Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen – Erstere nicht selten mit psychischen Problemen. Sie selbst bewahrt dabei dank einem breiten Methodenrepertoire einen kühlen Kopf. Und die nötige Gelassenheit.

«Das Jugendalter bringt viele Herausforderungen mit sich. Die Ablösung von den Eltern, die Suche nach einem Platz im Freundeskreis, mit biologischen Umbauprozessen verbundene Gefühlsschwankungen: Es kommt vieles zusammen. Die Jugendzeit ist eine für die Psyche überaus vulnerable Phase.»

Wenn Schulkinder Belastungen verspüren oder sich einfach mit einem Gegenüber austauschen möchten, können sie sich bei der Schulsozialarbeit melden. «Wir sind eine niederschwellige Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche, aber auch für Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen», erklärt Regine Lohner. «Ich berate und unterstütze bei sozialen Fragen, Herausforderungen und Krisen. Das Angebot beruht auf Freiwilligkeit, die Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt. Gleichzeitig geht es darum, einen Beitrag zu einer positiven Schulkultur zu leisten. Wir arbeiten an förderlichen Rahmenbedingungen, als Grundlage für eine gesunde Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler.»

Anspruch ans Erscheinungsbild

Depressive Episoden bei Schulkindern sind Regine Lohner bestens bekannt. Generell ist die Stressbelastung in den Beratungen bei der Schulsozialarbeit sehr präsent. «Gerade in der Oberstufe sind die Jugendlichen nebst emotionalen Herausforderungen angehalten, gute schulische Leistungen zu erbringen und sich einen Plan für die persönliche und berufliche Zukunft zurechtzulegen. Hinzu kommen hohe Ansprüche an das persönliche Erscheinungsbild und die nicht immer einfachen Kontakte zur Peergroup.»

«Die Wartezeiten in der Psychotherapie sind unglaublich lang; umso wichtiger, dass bereits vorher etwas unternommen wird.»

Regine Lohner

Daraus hervorgehende Stressphänomene sind nicht nur auf die schulische Leistung, sondern auch auf die Veranlagung der Betroffenen zurückzuführen. «Es haben sich schon Eltern gemeldet, deren Kinder in der Schule gut mitkommen und im Unterricht zufrieden und aktiv mitwirken. Zu Hause aber zeigt sich dann ein anderes Bild; ein Bild, geprägt von Selbstzweifeln und tiefer Traurigkeit. Hier können zum Beispiel Ängste, sich vor anderen zu blamieren, eine zentrale Rolle spielen.»

Bei psychischen Problemen setzen sich die Betroffenen aus Scham oder aus Angst vor Ablehnung oft eine Art Maske auf. So bemerke zunächst denn auch niemand, dass die Schülerin oder der Schüler eine tiefe Traurigkeit in sich trägt. Desinteresse, fehlende Konzentration, trotziges oder ablehnendes Verhalten können Zeichen einer inneren Not sein, die zunächst oft als reine Ablehnung fehlinterpretiert werden. «Selbst die engsten Freundinnen und Freunde haben manchmal keine Ahnung davon, geschweige denn Eltern oder Geschwister.» Sobald Regine Lohner von solchen Problemen erfährt, ist bereits eine erste hohe Hürde überwunden. «Grundsätzlich gilt: Je früher wir einwirken können, desto besser.»

REGINE LOHNER (34)

hat an der Berner Fachhochschule einen Bachelor in Sozialer Arbeit erlangt. Danach arbeitete sie in einem Sozialdienst und in der Jugendarbeit. Seit 2019 ist sie Schulsozialarbeiterin an der Volksschule Schüpfen.

Selbstwirksamkeit stärken

Was unternimmt die Schulsozialarbeit in solch heiklen Situationen? «Die wichtigste Grundlage meiner Arbeit bildet das direkte Gespräch mit den Betroffenen. Dabei werden Fragen geklärt wie: Wie gross ist der Leidensdruck? Wie lange dauert der Zustand bereits an? Welche Ursachen können dahinterstecken?» In solchen Eins-zu-eins-Gesprächen versucht sich Regine Lohner ein möglichst detailliertes Bild der subjektiven Wahrnehmung der Kinder zu machen.

In einem nächsten Schritt sucht sie gemeinsam mit dem Kind nach Lösungsmöglichkeiten: «Welche Ideen bringen die Kinder mit?» Können sich die Betroffenen mit eigenen Ideen quasi selbst helfen, stärke das nicht zuletzt ihre Selbstwirksamkeit. «In Fällen von sozialen Ängsten wiederum bietet es sich an, mit dem Kind im Schulhaus einen Ort zu vereinbaren, der als Rückzugsmöglichkeit fungiert. Einen Sofaplatz im Schulzimmer etwa oder einen Baum auf dem Schulhausplatz.» Bei kleineren Kindern helfen auch Tierfiguren wie Tiger, Bären oder Eichhörnchen, die dem ängstlichen Kind als «Krafttiere» neuen Mut einhauchen. Bei Panikattacken oder übersteigter Prüfungsangst führt Regine Lohner schon mal Entspannungsübungen durch, etwa in Form von Atemtechniken.

Unkomplizierte Unterstützung

Der studierten Sozialarbeiterin ist es hierbei wichtig, zu erwähnen, «dass es in keinem Fall stets nur die eine richtige Strategie gibt, die das Problem behebt. Psychische Probleme sind extrem vielfältig und unterscheiden sich je nach betroffenem Kind und dessen Umfeld immer wieder neu voneinander. Es gibt keine fixfertigen Rezepte, vielmehr geht es darum, gemeinsam mit dem Kind dessen persönliche und umfeldbedingte Ressourcen zu (re-)aktivieren.» Gleichzeitig stellt sie aber auch klar, dass es sich bei der Schulsozialarbeit nicht um eine erweiterte Form der Psychotherapie handelt. «Wir sind und bleiben eine niederschwellige Anlaufstelle innerhalb der Schule.»

Aktuell besteht ein Mangel an Fachpersonen im Bereich der Psychotherapie. Dadurch gewinnt die Schulsozialarbeit nochmals an Bedeutung. «Wir suchen nach Massnahmen, die schnell ergriffen werden können. Die Wartezeiten in der Psychotherapie sind unglaublich lang.»

Ist eine therapeutische Begleitung angezeigt, fungiert die Schulsozialarbeit mitunter als Drehscheibe zwischen Kind, Eltern und externer Fachstelle. So vielfältig die Bewältigungsstrategien, so vielfältig die Konflikte, mit denen sich Betroffene bei der Schulsozialarbeit melden: von genannten Prüfungsängsten, Stresssymptomen, depressiven Verstimmungen und körperlichen Auseinandersetzungen bis hin zu Mobbing, einer verzerrten Selbstwahrnehmung oder Fällen von Kindeswohlgefährdung.

Kühlen Kopf bewahren

Hört man Regine Lohner zu, wie sie von ihrer Arbeit erzählt, stellt sich nicht zuletzt die Frage, wie sie selbst mit dieser Vielzahl von psychischen Problemen umgeht, die da täglich auf sie einprasseln. «Zunächst beschränke ich mich auf ein Teilzeitpensum von 50 Stellenprozenten», schmunzelt die gebürtige Emmentalerin. «Daneben arbeite ich in einer Kletterhalle in Ostermundigen. Persönliche Leidenschaften wie das Klettern, aber auch das Jogging in der freien Natur ermöglichen es mir, Abstand zu beruflichen Stresssituationen zu gewinnen.»

Die Schulsozialarbeit Schüpfen ist darüber hinaus dem Verein Jugendwerk angeschlossen. Das Jugendwerk bezweckt die Förderung einer wirkungsstarken Kinder-, Jugend- und Schulsozialarbeit. Der Verein deckt in Bern 16 Fachstellen der Kinder- und Jugendarbeit ab. Für Regine Lohner eine weitere Stütze, um in der Fülle von psychischen Problemen in der Schule einen kühlen Kopf zu bewahren.



Tagesschule in einer besonderen Volksschule

WO «BÖDELE» SO WICHTIG IST WIE AUFGABENMACHEN UND SPIELEN

Esther Diener
Fotos: Sam Bosshard

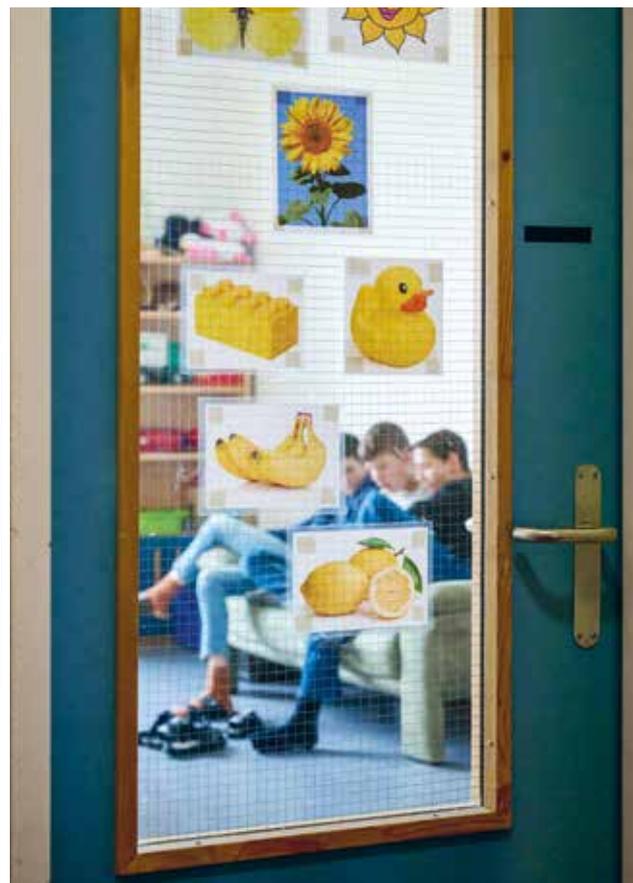
Wie wird eine Tagesschule zur Sondertagesschule? Das Steffisburger Schulheim «Sunneschyn» macht seit zwölf Jahren vor, wie eine solche besondere Tagesbetreuung funktioniert: Mit viel Geduld, Vertrauen und Durchhaltevermögen schaffen die Betreuenden eine Ruheinsel für die Kinder.

Der neunjährige Lorian möchte gerne Mayonnaise zu den Duesse-Kartoffeln. Mayo hat es keine mehr im Schrank, deshalb gibt es Ketchup. Mike (14) beäugt skeptisch die Schale voller Kohlrabi. Am liebsten hätte er Burger. Aber er lässt sich trotzdem ein Stück vom Gemüse geben – denn so ist die Abmachung am Mittagstisch: Mindestens eine kleine Portion wird versucht. Sein Fazit, nachdem er den Bissen Kohlrabi gegessen hat: «Ist nicht so meins.» Der siebenjährige Dave isst und plaudert derweil munter drauflos. Am liebsten hätte er Ferien. Und ja, Harry Potter, der esse immer langsam. Aber er, Dave, sei eben ein Turboesser.

Kein Mittagstisch wie jeder andere

Es tönt im ersten Moment alles so, wie man es jeden Tag an Dutzenden von Mittagstischen an den Tagesschulen landauf, landab hört. Aber der Tisch in dieser Schule ist kein Mittagstisch wie andere. Es ist ruhig hier, sehr ruhig. Lorian, Mike und Dave sind die einzigen Schüler im Zimmer. In zwei anderen sitzen weitere Kinder an Tischen, jeweils nur drei bis vier.

Das Mittagessen wird nicht begleitet von Stimmengewirr, hektischem Stühlerücken und Geschirrkloppern. Es beginnt damit, dass die drei Schüler und ihre Betreuerin Eveline Löffel die Ser-



Der «Sunneschyn» ist eine Ruheinsel für die Kinder, wo sie strukturiert herunterfahren können.

vierte neben dem Teller öffnen und auf den Schoss legen – eine akkurat gebügelte, schneeweisse Stoffserviette, jede mit dem Schriftzug «Sunneschyn» bestickt.

Tagessonderschule seit zwölf Jahren

Der «Sunneschyn» ist ein Sonderschulheim, das seit 110 Jahren auf einem Hügel etwas oberhalb von Steffisburg liegt. Im Schulheim gibt es eine Wäscherei, wo sortiert, gewaschen, gebügelt, von Hand gefaltet und bei Bedarf auch geflickt und genäht wird. Jugendliche leisten dort Arbeitseinsätze. Genauso wie in der Grossküche, wo der Kohlrabi herkommt.

Eine Tagessonderschule gibt es im «Sunneschyn» seit zwölf Jahren. Es war die erste im Kanton Bern. Betreut werden 4- bis 16-Jährige mit leichter bis schwerer Intelligenzminderung, Autismus oder Mehrfachbehinderungen. Das Besondere an der Sonderschule wird schon frühmorgens offensichtlich: Dann werden die Schülerinnen und Schüler mit dem Fahrdienst gebracht. «hpSun» steht auf den Kleinbussen – kein englischer Fantasienname, sondern einer, der verdeutlicht, dass die Institution der Heilpädagogischen Schule (HPS) der Region Thun und dem «Sunneschyn» gemeinsam gehört.

Manche Kinder der Tagesschule werden morgens um halb sieben vom Fahrdienst abgeholt und sind erst um acht Uhr abends wieder zu Hause. «Das sind sehr lange Tage. Wir müssen deshalb gut darauf achten, dass die Kinder abends nicht völlig kaputt nach Hause kommen», sagt Marco Meister. Er ist im «Sunneschyn» der Bereichsleiter Sozialpädagogik und damit auch verantwortlich für die Tagesschule.

Ruheinsel für Kinder

Die Kinder müssen immer wieder zur Ruhe kommen können. «Bödele» sei wichtig – und klare Strukturen, erzählt Meister. Schon kleine Unregelmässigkeiten können ein Kind in eine mehrstündige Krise bringen. Allerdings kommen solche Krisen im «Sunneschyn» selten vor. Der Mittagstisch etwa ist eine Ruheinsel für die Kinder. Vor allem deshalb, weil die Kinder höchstens zu dritt am gleichen Tisch und im gleichen Raum sitzen.

Was für die Kinder der Tagesschule beruhigend ist, kann ab und zu schon zur Herausforderung für die Mitarbeitenden werden. In einer Regeltageschule etwa betreut eine Person bis zu zehn Kinder. Im «Sunneschyn» sind es höchstens drei, manchmal nur zwei, und nicht selten braucht ein Kind sogar Einzelbetreuung. Das macht die Einsatzplanung für die 15 bis 20 Mitarbeitenden aufwendig.

«Kommt in der Regeltageschule ein Kind unregelmässig in die Obhut, spielt das organisatorisch kaum eine Rolle. Bei uns schon: Denn wir brauchen dann häufig gleich eine Person mehr oder weniger für die Betreuung», erzählt Marco Meister.

Die Schattenseiten im «Sunneschyn»

Solche Unwägbarkeiten können im «Sunneschyn» auch deshalb bewältigt werden, weil viele Praktikantinnen und Praktikanten sowie Zivildienstleistende mithelfen. «Ohne sie ginge gar nichts», stellt Marco Meister fest. Auch finanziell nicht. Der Mittagstisch wird vom Kanton nicht kostendeckend finanziert. Die aufwendige Betreuung, die auch beim Essen nötig ist, gilt nämlich nicht immer als pädagogische Betreuung. Nur wenn am Nachmittag kein ▶



Das Steffisburger Schulheim «Sunneschyn» bietet den Kindern viele Möglichkeiten des «analogen» Spielens.



Schulunterricht stattfindet, gilt bereits der Mittagstisch als Tagesschule. Sonst beginnt erst nach der Mittagsruhe die offizielle Tagesschulbetreuung, die auch als solche finanziert wird.

Mit Bildern, Zeichen und Farben

Mittlerweile sind die Teller am Mittagstisch leergegessen. Dave schaut zum Fenster hinaus auf Steffisburg und aufs Schloss Thun. Er hat, wie alle anderen Tagesschüler auch, schon vor dem Zmittag auf der Pinnwand sein Namensschild dort platziert, wo er die Mittagsruhe verbringen will: nämlich auf dem Sofa. Dort hin geht er jetzt auch.

In der Tagesschule gibt es viele Bilder, Zeichen und Farben und nur wenig Text. So verstehen die Kinder die Informationen besser. Und sie bleiben auch besser in Erinnerung. Vieles ist immer gleich in der Tagesschule. Die Betreuerin Julianna Rolli stellt wie immer den grossen Timer an der Wand auf 30 bis 40 Minuten. So lange geht es noch, bis die Kinder nach der Mittagspause nach draussen dürfen.

Dave sitzt immer noch auf dem Sofa, hat sich aber bereits sein iPad geschnappt. Eveline Löffel geht zu ihm hin und sagt ihm ruhig, aber bestimmt, was abgemacht ist: «Das iPad gibt es erst später, jetzt gilt noch Mittagstisch-Ruhezeit.» Dave akzeptiert und legt das Tablet weg.

Geduld, Vertrauen und Durchhaltevermögen

Wenn im «Sunneschyn» neues Personal gesucht wird, heisst es in der Ausschreibung jeweils: «Wir wünschen uns eine neue Mitarbeiterin oder einen neuen Mitarbeiter mit Geduld, Vertrauen und Durchhaltevermögen; auch während krisenhafter Phasen.» Eveline Löffel, die zusammen mit Marina Horber das Tagesschulteam leitet, hat ursprünglich eine Lehre im Verkauf gemacht. Doch bald merkte sie, dass ihr Kunden weniger zusagten als Kinder. Sie arbeitet seit 16 Jahren im «Sunneschyn» und sagt über ihre Arbeit: «Jeder Tag ist anders. Manchmal ist ein Kind voller Energie und braucht viel Betreuung, dann muss ich darauf achten, dass die Stillern nicht zu kurz kommen.»

Dass sie nach ihrer Verkaufslehre ein Praktikum im «Sunneschyn» absolvierte, ist kein Zufall. «Ich wuchs gleich nebenan auf und fand es toll, mit den vielen Kindern zu spielen und zu «tschutten», erzählt sie. Wenig später geht sie mit den Kindern runter zum Spielen und «Tschutten». Sie rennt nicht wie früher selbst auf der Wiese herum. Aber sie öffnet den Kindern die «Playstation», eine Holzkiste voller Bälle, Bocciakugeln und Federballschlägern – alles analog zum Spielen, statt digital zum Gamen.

Marina Horber, Löffels Teamleitungskollegin, kümmert sich derweil um die Kinder von der HPS. Sie brauchen mehr Betreuung, weil sie stärker beeinträchtigt sind als die Kinder vom «Sunneschyn». Bei ihnen ist es noch wichtiger, dass sie sich ständig gut aufgehoben fühlen und nicht überreizt werden. Für Marina Horber ist das eine Arbeit, die sie liebt. Wie Eveline Löffel hat auch sie zuerst im Verkauf gearbeitet, dann aber gemerkt: «Das war nicht die Art von Menschenkontakt, die mir gefiel.»

Es regnet derweil in Steffisburg. Doch die Kinder spielen, ohne etwas davon zu merken. Sie sind in ihrem Element. So schaffen die Verantwortlichen im «Sunneschyn» jeden Tag aufs Neue mit Geduld und Vertrauen eine Insel der Ruhe und Ordnung für die Kinder, wo sie sich aufgehoben fühlen.

SYNTHÈSE: OÙ BIEN MANGER EST AUSSI IMPORTANT QUE JOUER ET FAIRE SES DEVOIRS

Mike, 14 ans, aurait préféré manger un hamburger à midi, mais il a dû se contenter de chou-rave. Voilà ce qu'il pense de cet aliment: «Ce n'est pas mon truc.» De prime abord, on se croirait dans n'importe quelle école à journée continue à la pause de midi.

Mais l'école à journée continue du foyer «Sunneschyn» de Steffisburg n'est pas comme les autres. Tout est calme: Mike et Dave sont les seuls élèves dans la pièce. D'autres enfants sont à table dans d'autres pièces, par groupe de trois au maximum.

Cela ne fait que douze ans que ce foyer propose une école à journée continue, qui accueille des élèves âgés de 4 à 18 ans souffrant d'une déficience intellectuelle légère à sévère, d'autisme ou de handicaps multiples. La particularité de cette structure: les enfants doivent pouvoir être au calme. Il est aussi important qu'ils soient rassasiés et aient des structures claires.

Tout un défi pour les collaboratrices et collaborateurs. Dans une école à journée continue ordinaire, une seule personne est chargée d'une dizaine d'enfants. À «Sunneschyn», il faut compter un adulte pour trois enfants au maximum.

Eveline Löffel, la coresponsable de l'école à journée continue, explique: «Chaque jour est différent. Parfois, un enfant déborde d'énergie et a besoin d'un encadrement intense. Je dois alors veiller à ce que les autres plus calmes ne soient pas négligés.»

Neu: «Grammalinga» – mehrsprachige Grammatiklernkarten



«Grammalinga»: So heissen die neuen mehrsprachigen Grammatiklernkarten, die ausgewählte grammatikalische Themen in den fünf Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch (Idiom Sursilvan) abbilden.

Die Karten behandeln grammatikalische Themen, die den Lernenden oft schwerfallen oder die für Verwirrung sorgen und somit im Unterricht auch wirklich relevant sind – sei es in der Schulsprache oder in den Fremdsprachen. Mit den Grammatiklernkarten können Schülerinnen und Schüler von der 3. Klasse bis zur 3. Oberstufe spielerisch mehrsprachliche Strukturen erforschen, vergleichen und üben. Die Lehrpläne (LP21, PER, Piano di Studi) haben explizit zum Ziel, die Didaktik der Mehrsprachigkeit und den Transfer von Wissen zwischen den Sprachen zu fördern. Doch wie lässt sich dieses Ziel im Unterricht einfach und lehrmittelkonform erreichen? «Grammalinga» bietet hier eine unkomplizierte Lösung: Die Grammatiklernkarten und das online verfügbare Zusatzmaterial wie Arbeitsblätter, Audios und Poster in allen fünf Sprachen lassen sich einfach im «normalen» Fremdsprachenunterricht integrieren. Nutzen Sie dazu die Lehrmittelübersicht und die Markierungssticker von «Grammalinga», um die passenden Kapitel in Ihren persönlichen Lehrmittelausgaben hervorzuheben. So vergessen Sie nicht, wann eine Grammatiklernkarte passend zum Lernstoff – etwa als Ergänzung oder Differenzierungsmöglichkeit – behandelt werden kann. Die Sticker sind den Lernkarten auf einem Extrabogen beigelegt.

Grammatik zum Anfassen

Eine Giraffe im Kühlschrank? Und ein Monster, das immer grösser wird? Mit Schiebern und bunten Illustrationen macht Grammatik gleich doppelt Spass. Die direkte Sichtbarkeit der jeweils anderen Sprachen fördert das Erkennen von sprachlichen Regelmässigkeiten, weckt die Neugier für

Sprachen und aktiviert bereits vorhandenes sprachliches Vorwissen. Die Nutzung haptischer und visueller Elemente erreicht dabei speziell visuell-haptische Lerntypen und fördert auch leistungsschwächere Lernende. Begleitende Zusatzübungen und Poster, welche die Grammatikregel zusammenfassend für alle Sprachen visualisieren, ergänzen die Lernkarten. Folgende Themen sind im Kartenset enthalten:

- Verneinung
- Syntax
- Possessivpronomen
- Zahlen
- «mit» und «ohne»
- Adjektive

Intuitiv und motivierend

«Grammalinga» wurde am Institut Fachdidaktik Sprachen an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen in Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag St.Gallen entwickelt und durch das Bundesamt für Kultur (BAK) unterstützt. In Rückmeldungen zu den Lernkarten und Arbeitsblättern seitens Lernender, Lehrpersonen und Bildungsexpertinnen und -experten wurden die Lernkarten als innovativ, intuitiv und motivierend wahrgenommen und direkt spielerisch verwendet.



Bestellen Sie jetzt Ihre «Grammalinga»-Grammatiklernkarten auf lehrmittelverlag.ch

**LEHRMITTEL
VERLAG
ST.GALLEN**

Pädagogischer Dialog

NACHHALTIGE INSPIRATION MIT GOOD PRACTICE

Monika Mrazec

Seit 2015 veröffentlicht die Bildungs- und Kulturdirektion im Rahmen des Pädagogischen Dialogs jährlich fünf bis acht Good-Practice-Filme. Diese sollen andere Schulen dazu inspirieren, ihre Schul- und Unterrichtspraxis zu optimieren und eigene Umsetzungen zu wagen. Heuer findet je ein Vertiefungsabend zum Atelierunterricht der Sekundarschule 1 in Lützelflüh und zum Schulfach ICH in Fraubrunnen statt.

ATELIER – der Schriftzug prangt gross über dem Raum, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, selbstständig zu planen. Individuelles Arbeiten und das Realisieren eines eigenen, grösseren Projektes gehören an der Sekundarstufe 1 in Lützelflüh zum Programm. Während einiger Lektionen pro Woche arbeiten die Schülerinnen und Schüler an jenen Inhalten, die sie sich selbst vorgenommen haben.

Selbstständiges und individualisiertes Arbeiten

Zunächst hatte die Sekundarstufe 1 in Lützelflüh das selbst organisierte Lernen (SOL) im Rahmen der Flexibilisierung des 9. Schuljahres eingeführt und bald gemerkt, dass die Jugendlichen mehr Zeit brauchen, um sich an das Planen und Organisieren ihrer Arbeiten heranzutasten. Daher werden nun Elemente des SOL bereits in der 5. Klasse eingeführt und im Zyklus 3 mit jedem Schuljahr intensiviert. Der Atelierunterricht wird in der 7. Klasse während vier Wochenlektionen besucht, in der 8. Klasse sind es sechs Lektionen und in der 9. dann zehn.

Auch der Grad der Freiheit, den die Schülerinnen und Schüler erleben, verändert sich: Während in der 7. und 8. Klasse noch Stoffpläne vorgeben, was innerhalb eines Schuljahres zu erledigen ist, können die Neuntklässlerinnen und Neuntklässler individuelle, berufswahlspezifische Schwerpunkte setzen. Eine wichtige Grundlage für diese Schwerpunktsetzung ist beispielsweise der Stellwerttest und der Jobskills-Abgleich im achten Schuljahr. Im siebten Schuljahr werden die Jugendlichen in ihrer Planung stark unterstützt und begleitet. In der 8. Klasse gelingt es ihnen, bereits selbst zu entscheiden, wann sie welche Aufgaben bearbeiten und abschliessen. Tests können also individuell und nach dem eigenen Programm absolviert werden. In der 9. Klasse arbeiten die Schülerinnen und Schüler dann modularartig, was zur Folge hat, dass nicht mehr alle den gleichen Stoff bearbeiten. Was von allen Jugendlichen erarbeitet werden muss, wird im regulären, sprich im Klassenunterricht behandelt.

Planungsbuch und Coachings als Orientierungshilfe

Durch das eigenständige Arbeiten verändert sich die Rolle der Lehrpersonen. Sie stehen beratend und begleitend zur Seite. Frontalunterricht gibt es im Rahmen des SOL höchstens bei den sogenannten IVE-Inputs. Das sind Theorieblöcke, die die Schülerinnen und Schüler nach Bedarf buchen können. Sie müssen pro Schuljahr eine gewisse Anzahl frei wählbarer Inputs besuchen.

Damit bei der grossen Stoffmenge und den unterschiedlichen Angeboten der Überblick bewahrt werden kann, verfügen alle Schülerinnen und Schüler über ein Planungsbuch, in dem sie in der Grobplanung einige Wochen vorausschauen, um dann in der Detailplanung jene Lektionen festzulegen, an denen sie arbeiten möchten. In einem Rückblickteil evaluieren sie schliesslich, wie es ihnen bei der Umsetzung ergangen ist und wie gut sie vorangekommen sind. Gerade dieser Teil ist wichtig für die Coachinggespräche, die in regelmässigem Abstand stattfinden. Jede Schülerin und jeder Schüler wird von einem Coach begleitet. Diese Unterstützung erfolgt nach dem Motto: «So viel wie nötig, so wenig wie möglich». Fachlich besonders starke Schülerinnen und Schüler können im Atelierunterricht entsprechend viel Stoff erlernen und vertiefen. Dadurch, dass das Classroom-Management im SOL entfällt, verfügen die Lehrpersonen über genügend Ressourcen, um Jugendliche, die viel Unterstützung und Führung benötigen, entsprechend zu begleiten. Ausserdem können IF-Lehrpersonen Einzelne besonders gut unterstützen.

Schlussprojekt und Motivator

Im neunten Schuljahr nimmt die selbstständige Schülerinnen- und Schülerarbeit (SSA) einen wichtigen Part ein. Der Themenwahl sind praktisch keine Grenzen gesetzt. So sammelten einige Jugendliche in der Vergangenheit beispielsweise Erfahrungen mit dem Biwakieren im Wald, andere schrieben Bücher, wieder andere erfanden Rezepte oder programmierten künstliche Intelligenzen oder Computerspiele. Auch eine Eiskunstlaufdarbietung war



Screenshots: zvg

Bei den «Ankommensinseln» in Fraubrunnen können die Kinder aus unterschiedlichen Aktivitäten auswählen.

letztes Jahr dabei. Die Jugendlichen würden diese Freiheiten nicht ausnutzen oder sie gar überstrapazieren, sagt Reto Flückiger, Klassenlehrer der 9. Klasse. Es sei sehr motivierend für sie, sich vertieft mit etwas auseinandersetzen zu können, das sie besonders interessiert und herausfordert.

Die Lehrpersonen sind auch bei der SSA Coaches und begleiten die Schülerinnen und Schüler bei der Planung, Dokumentation und Umsetzung ihres Projekts. Expertinnen und Experten sind jedoch die Jugendlichen. Das sei für alle Beteiligten sehr motivierend, sagt Bettina Hügli, Mitverantwortliche für den Atelierunterricht. Die Projektarbeit gipfelt am Ende in einer öffentlichen Präsentation. Dies hat einen gewissen Multiplikatoreffekt, denn die künftigen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler wohnen den Ausführungen bei und erhalten so gleich Inspirationen für ihre eigenen Projekte.

Lohnenswerter Aufwand

So zu arbeiten, wird zwar durch die vielen Absprachen aufwendiger, als wenn alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse dasselbe Programm durchlaufen. Darüber hinaus müssen die Lerninhalte koordiniert und in Fachschaften erarbeitet werden. Die meisten Rückmeldungen zum Atelierunterricht sind dem Vernehmen nach aber sehr positiv. Jugendliche, die in der 9. Klasse nur noch wenig Motivation für die Lerninhalte aufbringen, gebe es zwar auch in Lützelflüh noch, seit der Einführung des SOL jedoch nur noch vereinzelt. Grundsätzlich herrsche laut Bettina Hügli auch in der 9. Klasse noch ein positives und zufriedenes Lernklima.

Vertiefungsangebote

Der Vertiefungsabend in Lützelflüh wird am 9. November 2023 stattfinden. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich unter www.be.ch/tagderschule.

Am 2. November 2023 gibt es ausserdem die Möglichkeit, das Schulfach ICH, Persönlichkeitsbildung in der Schule, kennenzulernen. Im Schulfach ICH lernen die Kinder, einen besseren Zugang zu sich selbst zu finden, und erhalten Werkzeuge in die Hand, um in ihrem privaten und schulischen Umfeld ihre Persönlichkeit auf altersgerechte Weise zu entwickeln und ihr Potenzial zu entfalten. Dies ist letztlich auch die Grundlage für gute Beziehungen, nachhaltiges Lernen sowie ein solides Klassengefüge. Am Vertiefungsabend erhalten Interessierte Einblick in die vier Elemente des wöchentlich stattfindenden Schulfachs ICH: «Ankommensinseln», «Goldheft» bzw. «Stärkeheft», «Lerngespräche auf der Basis des lösungsorientierten Ansatzes (LOA)» sowie «Bewegung und Entspannung». Das Schulfach wurde 2020 an den Schulen Fraubrunnen entwickelt und von der Universität Bern wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Seit rund drei Jahren ist es fixer Bestandteil des Stundenplans am Schulstandort Büren



Ein Schüler in Lützelflüh ist dabei, für seine selbstständige Schülerarbeit eine künstliche Intelligenz zu trainieren.

zum Hof (siehe hierzu den Artikel «Vier Grundbausteine für einen Schultag, der alle stärkt» von Tina Uhlmann auf Seite 24).

Beide Vertiefungsabende beginnen jeweils um 17.15 Uhr, werden mit einem Apéro abgeschlossen und sind für die Teilnehmenden kostenlos.

Sowohl Lützelflüh als auch Fraubrunnen sind Teil von «Good Practice 2023», die jeweiligen Filme «IVE als Teil des selbst organisierten Lernens (SOL)» sowie «Persönlichkeitsbildung als Schulfach» sind online abrufbar.

www.be.ch/goodpractice

SYNTHÈSE : INSPIRATIONS DURABLES GRÂCE AUX BONNES PRATIQUES

Dans le cadre du Dialogue pédagogique, la Direction de l'instruction publique et de la culture publie des films sur les bonnes pratiques (www.be.ch/bonnespratiques) afin d'encourager les écoles à entreprendre leurs propres projets. Certains des sujets abordés dans les films sont présentés par les protagonistes eux-mêmes lors de soirées d'approfondissement. Cette année, ces soirées portent sur l'enseignement en atelier qui est pratiqué au degré secondaire I à Lützelflüh ainsi que la discipline scolaire MOI des écoles de Fraubrunnen. Le travail individuel et la réalisation d'un projet personnel de plus grande envergure font partie du programme au degré secondaire I à Lützelflüh : pendant quelques leçons chaque semaine, les élèves travaillent sur les contenus de leur choix. L'apprentissage autonome (PAA) est introduit pas à pas et s'intensifie vers la fin de la scolarité obligatoire, afin que les élèves soient en mesure de fixer leurs propres priorités en fonction de leur choix professionnel. Par ailleurs, dans le cadre de la discipline MOI à Fraubrunnen, les enfants apprennent à mieux se connaître et acquièrent des outils pour développer leur potentiel et leur personnalité tant dans leur environnement privé que scolaire. Vous trouverez de plus amples informations concernant les soirées d'approfondissement et les modalités d'inscription en ligne.

www.be.ch/journeedelecole



Spielen als wichtige Lernform

Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahre sind im Strassenverkehr aufgrund ihrer Grösse und ihrer kognitiven Entwicklung besonders gefährdet. Es ist für sie kaum möglich, Distanzen und Geschwindigkeiten einzuschätzen oder Gefahren selber zu erkennen. Hindernisse wie z. B. Blumentöpfe oder parkierte Autos können die Fahrbahnquerung zusätzlich erschweren.

Der Schulweg ist für Kinder im Zyklus 1 zentral. Erst lernen sie, diesen gemeinsam mit Erwachsenen oder in Gruppen zu gehen, später meistern sie ihn selbständig. Dabei ist es wichtig, dass Kinder ihren Schulweg von Anfang an zu Fuss zurücklegen können. Er ist ein wichtiger Baustein, um Selbständigkeit zu erlangen, Sozialkompetenzen zu entwickeln und sich regelmässig draussen zu bewegen.

Der Lehrplan 21 bietet neue Möglichkeiten, das Thema «Strassenverkehr» ganzheitlich und mit Unterstützung der Lehrpersonen zu erarbeiten. Mit dem Programm «Achtung, fertig, sicher!» steht Lehrpersonen eine vielfältige Box zur Verfügung, die einen spannenden, explorativen Unterricht zum Thema Strassenverkehr über mehrere Wochen ermöglicht. Ausgerichtet auf die entwicklungsorientierten Zugänge und Kompetenzen im Zyklus 1 sollen Kinder in verschiedenen Spielformen an das Thema herangeführt werden.

Auseinandersetzen mit der Umwelt

Der Lehrplan 21 will Schülerinnen und Schüler im Zyklus 1 darin fördern, die Umwelt wahrzunehmen, diese Welt für sie zu erschliessen und sich darin zu orientieren. Mit der gewonnenen Orientierung erlangen sie nach und nach Handlungsfähigkeiten. Die Basis für diese Auseinandersetzung legt das Grundwissen, welches allem voran bei den Schülerinnen und Schülern abgeholt resp. erarbeitet wird. Und darauf werden Können, Erfahrungen und Interessen entwickelt, aufgebaut und miteinander verknüpft.



Mit dem vielseitig verwendbaren Material kann draussen wie drinnen ein Parcours oder der Schulweg aufgebaut werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dann einige Aufgaben, die sie alleine oder gemeinsam lösen sollen.



Mit der Verkehrslandschaft sind die Erforschung der Verkehrsräume und Verkehrswege im Schonraum möglich.

Lehrpersonen Box

Eigens für Pädagoginnen und Pädagogen wurde die Lehrpersonen Box entwickelt. Ein Unterrichtsmittel, welches es leicht macht, spielerisch in kürzeren und längeren Lektionen das Thema Verkehrssicherheit in den Schulalltag einzubauen. Idealerweise nach Schulbeginn im August bis zu den Herbstferien oder zwischen den Herbst- und Winterferien. Aufgeteilt in zwei Phasen (Kindergarten, Primarschule) des Zyklus 1, kann das Material über die gesamten vier Schuljahre eingesetzt werden. In der Box enthalten sind eine Verkehrslandschaft mit dazu passenden Spielautos, Fussgängerstreifen, Verkehrsampeln sowie zwei Kinderfiguren. Für den Aufbau verschiedener Rollen- und Konstruktionsspiele stehen Signale, Bastelmaterial und Strassenkreide zur Verfügung. Eine ausführliche Spiel- und Lernbegleitung und didaktisches Material werden mitgeliefert. Die Lehrpersonen Box kann kostenlos bestellt werden.

Unterstützung durch den Bund

Das neue Programm «Achtung, fertig, sicher!» wurde vom Automobil Club der Schweiz ACS in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich entwickelt und durch den Fonds für Verkehrssicherheit FVS unterstützt.



Verkehrsbildung an Schulen

Die komplette Lehrpersonen Box für den Verkehrsunterricht im Klassenzimmer jetzt kostenlos bestellen bei stefanie.gilgen@acs.ch (Auslieferung ca. August 2023)

Automobil Club der Schweiz
 Wasserwerksgasse 39, 3000 Bern 13
 Tel. 031 328 31 11, acs.ch/bildung

Energy Future Days

BEGEISTERUNG FÜR EINE NACHHALTIGE ENERGIEZUKUNFT WECKEN

Anne Cugni

An den Energy Future Days erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in Berufsbilder der Energiewende und zu den Themen Energie, Ressourcen und Klimawandel. Die Klima-Energie-Erlebnistage laden Schulklassen ein, die Thematiken auf spielerische und interaktive Weise zu erforschen.

Die Energy Future Days finden vom 23. bis 26. November 2023 im Rahmen der Hausbau+Energie-Messe in der BERNEXPO statt.

Das Angebot der Klima-Energie-Erlebnistage (KEET) an den Energy Future Days richtet sich mit altersgerechten Modulen an Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Die Inhalte der KEET orientieren sich am Lehrplan 21 und wurden in Zusammenarbeit mit dem Ökozentrum lanciert. Dabei werden fächerübergreifende Kompetenzen im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) vermittelt, die für eine Beteiligung an einer ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung nötig sind.

Energie interaktiv erleben

Ein Klima-Energie-Erlebnistag lädt ein, die Zusammenhänge von Energie und Klimawandel zu erforschen und Kompetenzen zu entwickeln, um Ressourcenschonung im Alltag umzusetzen. In einem erlebnisorientierten Parcours werden die Themen sichtbar, spür- und begreifbar: Im Modul «Energie im eigenen Körper» bringen die Teilnehmenden mit Muskelkraft eine Tasse Wasser zum Kochen, um zu erfahren, wie viel Energie dazu aufgewendet wird. In einem anderen Modul entlarven sie als Energiedetektive die grössten Stromfresser im Haushalt, um so bei sich selbst Handlungsoptionen ausfindig zu machen. Im Modul «Rohstoffexpedition für ein Handy» lernen sie globale Lieferketten kennen und bauen für die Produktion eines Handys selbst Kupfer, Gold oder Silizium ab. An der Messe werden vier Module angeboten, wobei jede Klasse zwei unterschiedliche (à 45 Minuten) besuchen kann.

Berufe der Energiewende entdecken

Im Anschluss an die KEET-Module erhalten Schülerinnen und Schüler an den Energy Future Days einen Input aus der Praxis, wodurch ein direkter Praxistransfer des erlernten Wissens ermöglicht wird. Auszubildende verschiedener in der Energiebranche tätiger Firmen berichten aus ihrem Berufsalltag. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, spannende neue Berufe in den Bereichen Solarenergie, Gebäude- und Haustechnik kennenzulernen.



Foto: zvg

ENERGY FUTURE DAYS

Die Energy Future Days sensibilisieren ein breites Publikum für das Thema Nachhaltigkeit in den Bereichen Bauen, Wohnen und Energie. In verschiedenen Fachvorträgen, Foren, Diskussionen und Energietalks werden aus den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, zukunftsgerechte Mobilität, nachhaltige Materialien und graue Energie Lösungen vorgestellt.

Angebote für verschiedene Schulstufen

- Primarstufe: Bastelkurs «Mini Solarmodul» mit dem TecLab Burgdorf (Wochenende)
- Oberstufe: Praxisprogramm der KEET sowie Präsentation von Berufsbildern der Energiewende (Beispiel Solarteure) und Studiengängen
- Hochschule: Präsentation von Studiengängen der Energiebranche: Studierende der HSLU, FHNW, ZHAW und BFH präsentieren ihre Forschungs- und Studienprojekte.

Ort: BERNEXPO

Datum: 23.–26. November 2023

Anmeldung: Interessierte Schulen und Schulklassen können sich bis zum 29. September 2023 anmelden. Vorsicht: Das KEET-Programm ist auf 16 Schulklassen begrenzt, weshalb das Prinzip «first come, first serve» gilt.
Per Mail an tobias.liechti@energie-cluster.ch

Weitere Informationen und Programm:
energie-cluster.ch > Events > Energy Future Days



Fotos: Stefanie Christ (NMBE)



MINT

LERNEN IM MUSEUM: DIE NATUR IM FOKUS

Im Naturhistorischen Museum Bern (NMBE) ist mit dem Naturlabor ein neuer Bereich für die Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen entstanden. Spezielle Angebote für Schulen und Lehrpersonen wollen die Bedeutung der Institution langfristig als ausserschulischen Lernort festigen.

Das NMBE versteht sich nicht nur als Museum und Ort der Wissenschaft, sondern auch als ausserschulischer Lernort. Das zuständige Team Bildung und Vermittlung unter Leitung von Andrea Röhrig erarbeitet dafür Arbeitsmaterialien, bietet Einführungen für Lehrpersonen und entsprechende Weiterbildungen in Zusammenarbeit mit der PHBern an. Doch damit nicht genug: Neu verfügt es in den Räumen der ehemaligen Entdeckerecke über ein eigenes Naturlabor, das Forschenden ab acht Jahren zur Verfügung steht – und speziell auch Schulklassen und Lehrpersonen.

Interaktive Ausstellung

Das neue Naturlabor ist dreigeteilt. Im ersten Teil widmet sich eine interaktive Ausstellung dem Beziehungsnetzwerk in der Natur. Ein spezielles Augenmerk liegt auf fruchtbaren Beziehungen, also auf Win-win-Situationen in der Natur. So finden Besuchende mit einem Blick durchs Mikroskop etwa heraus, dass die Symbiose zwischen Pilzen und Pflanzen ganz neue Organismen entstehen lässt. Wie kompliziert das Beziehungsnetzwerk der Natur ist, wird an einer digitalen Station erlebbar. Und auch, was passiert, wenn dieses Netzwerk aus dem Gleichgewicht gerät.

Hilfe zur Selbsthilfe für Schulen

Nach einer Arena, die als Versammlung- und Präsentationsort fungiert, folgt das Atelier. Hier bietet sich viel Platz für eine erweiterte Zusammenarbeit des Museums mit Schulen, Ausbildungsstätten und Lehrpersonen. Dabei bleibt das Museum seinem Grundprinzip «Hilfe zur Selbsthilfe» treu: Schülerinnen und Schüler können mittels vielfältiger Hands-on-Materialien individuell oder

in Gruppen Themen und Fragestellungen eigenständig erarbeiten. Felle, Knochen, Spiele, Insekten, Binokulare und vieles mehr laden ein zum spielerischen Lernen, zum Ausprobieren und Erforschen, Ertasten, Vergleichen und zum Fragenstellen. Das Team von Bildung und Vermittlung unterstützt die Lehrpersonen vorwiegend bei der individuellen Zusammenstellung von Unterrichtseinheiten.

Lehrpersonen einbinden

Bereits heute arbeitet das NMBE intensiv mit Schulen und Lehrpersonen zusammen: «In Zukunft möchten wir diese Rolle noch stärker ausbauen. Damit das Angebot als optimale Ergänzung für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulstufen funktioniert, laden wir Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler ein, im Entwicklungsprozess mitzuwirken, Themen in Abstimmung mit dem Lehrplan 21 festzulegen, Unterrichtseinheiten für einen Museumsbesuch zu entwickeln und natürlich das Angebot mit Klassen aller Zyklen anzuwenden», sagt Andrea Röhrig. «Wir streben damit langfristige Bildungspartnerschaften an und hoffen, dass alle Akteurinnen und Akteure voneinander lernen und aneinander wachsen können», so Röhrig.

www.luftlabor.ch

ERÖFFNUNGSTAG NATURLABOR

Sonntag, 25. Juni 2023, von 10 bis 17 Uhr, NMBE.

Das Angebot des Naturlabors steht Schulen und Lehrpersonen ab dem Schuljahr 2023/24 zur Verfügung.

[Aktuelle Angebote finden sich auf www.nmbe.ch/naturlabor.](http://www.nmbe.ch/naturlabor)
[Lehrpersonen, die an einer Kooperation interessiert sind, können sich melden bei: andrea.roehrig@nmbe.ch.](mailto:andrea.roehrig@nmbe.ch)



Foto: zvg

Gotthard-Nationalmuseum

BUCHEN SIE IHREN BESUCH IM LANDESMUSEUM GOTTHARD!

Von 2020 bis 2022 wurde das Museum umgebaut und präsentiert sich nun in einem neuen Layout. Im Mittelpunkt stehen die Einzigartigkeit des Gotthards als Alpenübergang und seine Geschichte vom Mittelalter bis heute.

Die Ausstellung mit dem Titel «Geschichte einer Beschleunigung» veranschaulicht nach einigen geschichtlichen Notizen die immensen Leistungen des Menschen im Laufe der Jahrhunderte in den Bereichen Strasse, Schiene, Wasser und Militär. Begleitet wird die Dauerausstellung von einer Wechselausstellung in Zusammenarbeit mit dem Alpinen Museum Bern, in der der Sonntagsausflug von den 1920er- bis in die 1980er-Jahre im Gotthardgebiet nachgezeichnet wird.

Um Ihnen den circa einstündigen Besuch zu erleichtern, können Sie eine Führung anfordern und haben so die Möglichkeit, je nach Alter der Schülerinnen und Schüler den Schwerpunkt des Besuchs gemeinsam festzulegen. Es gibt zudem Übernachtungsmöglichkeiten auf dem Gotthardpass und Schülermenüs zu einem speziellen Preis für Schulen. Auf unserer Website finden Sie auch Unterrichtsmaterialien für den ersten und zweiten Zyklus, die von der Pädagogischen Hochschule in Luzern erstellt wurden.

www.museonazionalesangottardo.ch; info@passoasangottardo.ch; +41 91 869 18 11

Unterrichtsmaterial

ALLES DREHT SICH UM KULTUR – NÜTZLICH FÜR DEN UNTERRICHT

«Der «KulturTipp» aus dem Hause K-Tipp bietet viel. Das Programm: Vorschauen auf Ausstellungen, Buchbesprechungen, Porträts und Reportagen aus der Kunstwelt. Auch ein umfassender Musikteil mit Berichten und Interviews aus der Jazz-, Klassik-, Pop- und Worldmusic-Szene gehört dazu. Der «KulturTipp» pflegt zudem die Berichterstattung über Hörbücher und Hörspiele. Der «KulturTipp» enthält zudem die wichtigsten Radio- und TV-Kultursender aus der Schweiz und dem umliegenden Ausland. Achtung: Mit der Suchfunktion via PDF der Onlineausgabe können Sie für Ihren Schulunterricht schauen, ob sich Sendungen eignen.

Das Heft erscheint 14-täglich. Jahresabo: CHF 112.–, Halbjahresabo: CHF 59.–.

www.kultur-tipp.ch



Foto: zvg

Bioterra

SCHULGÄRTEN

Der Schulgarten ist ein leistungsstarkes und anspruchsvolles Lehrinstrument sowohl für den BNE- und NMG-Unterricht als auch für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die schweizerische Organisation für Natur- und Biogärten Bioterra unterstützt das zentrale Engagement der Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse gärtnern (möchten) mit einer Freimitgliedschaft für ein Jahr. Diese umfasst neben dem beliebten Magazin die vergünstigte Teilnahme an Gartenkursen und kostenlose telefonische Beratung zu Gartenfragen. Ein Newsletter liefert Ideen für den Gartenunterricht, Erfahrungen aus Schulprojekten und Informationen aus dem Netzwerk. Ausserdem werden Online-Austauschabende angeboten. Auch eine Beratung vor Ort ist möglich.

www.bioterra.ch/schule

Bioterra

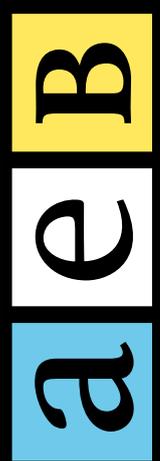
JARDINS SCOLAIRES

Le jardin scolaire est un moyen à la fois puissant et exigeant, non seulement pour l'éducation au développement durable et les sciences naturelles, mais aussi pour le développement personnel des élèves. L'association de jardinage biologique Bioterra cherche à soutenir l'engagement essentiel de l'ensemble des enseignantes et enseignants qui jardinent avec leurs élèves (ou qui le souhaitent): une newsletter toutes les six semaines environ leur donne des idées pour les leçons au jardin, des retours d'expérience et des informations du réseau. Une permanence téléphonique hebdomadaire est également à disposition, ainsi que des visites-conseils sur place.

www.bioterra.ch/ecole



Photo: mac



Eidg. Fachausweis Ausbilder/in - kompakt

In Bern, Luzern & Zürich

Erwerben Sie gezielte Kompetenzen für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen.

Weitere Informationen auf aeb.ch/bildungsangebot

abschluss
wird von Bund
mit 50% der
Kurskosten
unterstützt.



Ihr kompetenter Bildungsexperte und Zukunftsgestalter

Temporäre Schulleitung zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs – **Rekrutierung** von Schulleitungspersonen – Übernahme von **Führungsaufgaben** – strategische **Entwicklungsarbeiten** – professionelle **Projektunterstützung** – kreative **Behördenseminare** – **Moderation & Mediation** – **Imagearbeit**

Schulberatung.ch GmbH – Christoph Kohler – Bornfeldstrasse 14 – 4600 Olten – 071 411 19 55 – office@schulberatung.ch – www.schulberatung.ch



10. – 14. Juli und 17. – 21. Juli 2023

SOMMER CAMP FÜR UNTERRICHTENDE OHNE LEHRDIPLOM

Bilden Sie sich weiter und bereiten Sie sich auf das Schuljahr vor!

Jetzt anmelden: www.phbern.ch/sommer-camp-2023



Wir *texten, entwerfen und platzieren* Ihre Anzeige

Hier und in über 50 anderen Fachmagazinen

staempfli.com



VCS Verkehrs-Club der Schweiz

GEMEINSAM ZU FUSS ZUR SCHULE

Der Schulweg ist ein wichtiger Lernort, bei dem Schulkinder gleichzeitig viel erleben können. Die Aktionswochen «walk to school» des VCS Verkehrs-Clubs der Schweiz helfen, die täglichen Abenteuer für Kinder sicher zu gestalten.

Ermöglichen Sie Ihrer Schulklasse die Teilnahme, und gewinnen Sie tolle Preise für die ganze Klasse. Beim begleitenden Malwettbewerb können die Kinder zudem Einzelpreise gewinnen.

Die Aktionswochen finden während zweier frei wählbarer Wochen zwischen Sommer- und Herbstferien statt. Die Teilnahme ist kostenlos und für Klassen ab Kindergarten bis und mit 6. Klasse. Melden Sie sich bis zum 25. August 2023 an.

www.walktoschool.ch

Foto: zvg



«Drudel 11»

ERLEBNISPÄDAGOGIK ALS SCHLÜSSEL ZU EINER NACHHALTIGEN PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Aufgabe der Schule ist es, ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, sich zu mündigen Erwachsenen zu entwickeln. Der Lehrplan 21 reagiert auf diesen Umstand, indem er den überfachlichen Kompetenzen mehr Bedeutung zugesteht. Ein Blick in den Schulalltag zeigt jedoch, dass fachdidaktisch fundierter Unterricht oftmals nicht ausreicht, um soziale und personale Kompetenzen zu fördern.

Der Lernraum Natur hält hierzu viele Vorteile bereit: In ihm bieten sich natürliche Herausforderungen, die von den Teilnehmenden einen hohen Aktivitätsgrad erfordern. Dies führt zu intensiven Emotionen, welche die Erlebnispädagogik mit verschiedenen Formen der Reflexion in den Alltag überträgt. Durch das gemeinsame Erarbeiten von Strategien als Klasse können neue Erkenntnisse zum sozialen Zusammenleben gewonnen und kann der Aufbau eines stabilen Klassenklimas begünstigt werden.

«Drudel 11» bietet Schulen und Lehrpersonen aller Stufen ein spezifisches Angebot von erlebnispädagogischen Projekten und Kursen an.

www.drudel11.ch/fuer-schulen; info@drudel11.ch

IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeberin Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Anne Cugni, Rebecca Holzer, Christoph Schelhammer. Redaktion PHBern-Teil: Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich viermal. Beglaubigte Auflage: 27'000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli Kommunikation, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Druck** Stämpfli Kommunikation, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.



Rédaction/Éditeur Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Anne Cugni, Rebecca Holzer, Christoph Schelhammer. Rédaction de la partie PHBern: Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteures et auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît quatre fois par an. Tirage certifié: 27'000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli Communication, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Impression** Stämpfli Communication, www.staempfli.com. **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur·trice compétent·e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.

Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délais de rédaction

	3.23	4.23
Ausgabe / Édition	14.8.2023	23.10.2023
Redaktionsschluss / Délai de rédaction	29.8.2023	7.11.2023
Inserateschluss / Délai des annonces	29.9.2023	8.12.2023
Erscheinungsdatum / Date de parution		

Neue kaufmännische Grundbildung

DANK DEM BERNER WEG MUSS NICHT JEDE SCHULE DAS RAD NEU ERFINDEN

Rolf Marti

Mit Lehrbeginn 2023 startet die neue kaufmännische Grundbildung. Sie bringt für die Berufsfachschulen und die Lehrpersonen grosse Veränderungen mit sich. Die vom Kanton Bern finanzierten Schulen gehen die Einführung gemeinsam an.

Die kaufmännische Grundbildung ist der meistgewählte Lehrberuf der Schweiz – und soll es bleiben. Deshalb wurde die Ausbildung grundlegend reformiert und fit für die Zukunft gemacht. Die neue Bildungsverordnung gilt ab Lehrbeginn 2023. Im Zentrum der Reform steht die Umstellung auf Handlungskompetenzen. Im Klartext: Die Ausbildung orientiert sich konsequent an den Bedürfnissen der Praxis, die Lerninhalte werden an allen Lernorten im beruflichen Kontext vermittelt – auch an den Berufsfachschulen.

Handlungskompetenzbereiche ersetzen Fächer

Das hat für die Berufsfachschulen weitreichende Konsequenzen. So gibt es künftig keine Fächer mehr. Anstelle von Deutsch- oder Wirtschaftsunterricht treten Handlungskompetenzbereiche wie «Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt» oder «Gestalten von Kunden- und Lieferantenbeziehungen». Die Lernenden beantworten beispielsweise eine Kundenanfrage über ein Chatsystem und entwickeln so parallel fachliche, technologische, sprachliche und methodische Kompetenzen.

Der Kanton unterstützt den Berner Weg, weil er einheitliche Rahmenbedingungen schafft und Synergiepotenziale nutzt.

Dieses vernetzte und praxisorientierte Lernen ist heute bereits Standard in der Berufsbildung. Die kaufmännische Grundbildung ist der letzte Lehrberuf, der auf Handlungskompetenzen umstellt. Für die Berufsfachschulen bedeutet dies: Sie müssen ihren Unterricht neu organisieren. Dabei stellen sich komplexe Fragen. Wie werden die Handlungskompetenzen vermittelt? Wie werden die Lehrpersonen mit ihrem Fachwissen in die verschiedenen Handlungskompetenzbereiche eingebunden?

Die öffentlich finanzierten Berufsfachschulen im Kanton Bern gehen bei dieser Umstellung gemeinsam vor – so wie sie dies 2022 bei der Einführung der reformierten Berufe im Detailhandel erfolgreich getan haben. Das heisst: Sie haben einen einheitlichen Lehrplan entwickelt, erarbeiten gemeinsam interdisziplinäre Handlungskompetenzaufträge für die Lernenden und teilen die Lerninhalte einheitlich den Fachlehrpersonen zu. Der Kanton unterstützt den Berner Weg, weil er einheitliche Rahmenbedingungen schafft und Synergiepotenziale nutzt.

Zusammenarbeit schafft Sicherheit

Mit der Entwicklung eines einheitlichen Lehrplans schaffen die Berner Schulen gute Rahmenbedingungen für die Lernortkooperation – also für die Zusammenarbeit mit Lehrbetrieben und mit überbetrieblichen Kursen. Dass an allen Schulen nach demselben Lehrplan unterrichtet wird, erleichtert insbesondere Lehrbetrieben die Arbeit, die ihre Lernenden an verschiedenen Standorten beschulen lassen. Ein einheitlicher Lehrplan ist zudem die Voraussetzung für gemeinsame Handlungskompetenzaufträge.

Letzteres ist anspruchsvoll und zeitintensiv. Dabei sind insbesondere die Lehrpersonen gefordert. Die schulübergreifende Entwicklung der Aufträge bringt eine willkommene Entlastung, weil nicht jede Schule das Rad neu erfinden muss. Zudem fördert dieses Vorgehen das gemeinsame Verständnis zur Handlungskompetenzorientierung. Mehr noch: Die Bündelung des Know-hows steigert die inhaltliche und didaktische Qualität und etabliert unter den Schulen eine Tradition der Zusammenarbeit.

Knifflig ist die Zuteilung der Lerninhalte an die Fachlehrpersonen. Künftig arbeiten Lehrpersonen verschiedener Disziplinen mit den Lernenden an denselben Handlungskompetenzen. Um inhaltliche Überschneidungen zu vermeiden, müssen die Schnittstellen geklärt werden. Denn das Thema Projektmanagement kann – um ein Beispiel zu nennen – sowohl von einer Lehrperson für Kommunikation als auch von einer Lehrperson für Wirtschaft vermittelt werden. Kantonsweit einheitliche Zuteilungen beugen Konflikten vor und erleichtert den Lehrpersonen einen allfälligen Schulwechsel.

Berner Weg nützt den Lehrbetrieben

Einen gemeinsamen Weg gehen die Berner Schulen auch im Wahlpflichtbereich. Die neue kaufmännische Grundbildung sieht vor, dass sich die Lernenden zu Beginn der Lehre für einen der Wahlpflichtbereiche «Zweite Fremdsprache» oder «Individuelle Projektarbeit» entscheiden. Die Berner Schulen verlegen den Stichtag für diesen Entscheid ins zweite Semester. So haben die Lernenden Zeit, ihre Stärken und Interessen besser kennenzulernen, was eine fundierte Wahl ermöglicht.

Der Berner Weg bringt also Vorteile – auch den Lehrbetrieben. Sie können sicher sein, dass die schulische Vorbereitung auf das Qualifikationsverfahren kantonsweit identisch erfolgt. Allfällige Überschneidungen zwischen Aufträgen an den Lernorten, die in der Anfangsphase nicht auszuschliessen sind, werden rasch und kantonsweit beseitigt.

Mit der Reformierung stellt sich die kaufmännische Grundbildung dieses Jahr neu für die Zukunft auf. Das bringt einige Veränderungen mit sich, schafft aber einheitliche Rahmenbedingungen, eine enge Orientierung an die Praxisbedürfnisse und Synergiepotenziale. Alles steht bereit für den erfolgreichen Start des Berner Wegs.

SYNTHÈSE: LES ÉCOLES BERNOISES JOIGNENT LEURS EFFORTS

La nouvelle formation commerciale initiale débute à la rentrée 2023. Elle implique de grands changements pour les écoles professionnelles et le corps enseignant. Les écoles professionnelles financées par le canton de Berne agissent de concert pour sa mise en œuvre, comme elles l'ont fait avec succès en 2022 pour l'introduction des professions révisées dans le domaine du commerce de détail. Elles ont en effet développé un plan d'études harmonisé, élaborent des exercices de compétences opérationnelles interdisciplinaires pour les apprenties et apprentis et assignent uniformément les contenus aux maîtresses et maîtres de classe. Les écoles de la partie francophone du canton sont impliquées dans le processus, mais conçoivent en partie leurs propres solutions. Le canton soutient la «voie bernoise», car elle crée des conditions générales uniformes et exploite les synergies. En outre, le fait que toutes les écoles suivent le même plan d'études simplifié en particulier le travail des entreprises formatrices, qui envoient leurs apprenties et apprentis dans différents lieux de formation.

Daniel Stähli, Direktor BFB | Bildung Formation Biel-Bienne

«WIR ARBEITEN SEIT LÄNGEREM ENG ZUSAMMEN»

In rund zwei Monaten startet die neue kaufmännische Grundbildung. Alles bereit an den Berner Berufsfachschulen?

Wir sind auf Kurs, dem erfolgreichen Start steht nichts im Weg – auch wenn es noch die eine oder andere Unklarheit gibt.

Die kaufmännischen Berufsfachschulen im Kanton Bern arbeiten bei der Einführung der Reform eng zusammen. Wie kam es dazu?

Wir arbeiten seit Längerem eng zusammen – in der Kaufmännischen Rektorenkonferenz und in Fachkonferenzen. Neu ist, dass im Hinblick auf die Umsetzung der Reformen im Detailhandel und im KV auch die Lehrpersonen schulübergreifend eng kooperieren.

Stichwort Lehrpersonen: Für sie bringt die neue kaufmännische Grundbildung einen grossen Wechsel. Sie unterrichten neu in Handlungskompetenzbereichen statt in Fächern. Wie wurden sie darauf vorbereitet?

Es gibt eine nationale Plattform, mit der sich die Lehrpersonen im Selbststudium einarbeiten konnten. Zudem haben wir –

zum Teil gemeinsam mit anderen Schulen – Weiterbildungen angeboten. An den Schulen, die auch im Detailhandel unterrichten, profitieren die KV-Lehrpersonen zudem von den Erfahrungen der Lehrpersonen des Detailhandels. Dort erfolgte die Umstellung auf Handlungskompetenzen bereits im Sommer 2022.

Handlungskompetenzen verändern die Rolle der Lehrpersonen. Sie übernehmen vermehrt die Funktion als Lerncoach. Wie kommt das an?

Die Mehrheit steht dem Rollenwechsel positiv gegenüber. Diese Rolle ist ja nicht ganz neu. Viele Lehrpersonen arbeiten bereits mit Settings für selbst organisiertes Lernen. Aber klar: Es gibt einzelne Lehrpersonen, die damit Mühe bekunden. Sie müssen von den Schulleitungen gut unterstützt und begleitet werden.

Wie beurteilen die Lehrpersonen die schulübergreifende fachliche Zusammenarbeit?

Meine Wahrnehmung ist, dass sie diese schätzen – auch wenn damit zusätzlicher Aufwand verbunden ist. Die Zusammenarbeit sollte unbedingt zur Selbstverständlichkeit werden. Es ist aber wichtig,



Foto: Nando Aerni

«Dem erfolgreichen Start steht nichts im Weg», sagt Daniel Stähli zur Einführung der neuen kaufmännischen Grundbildung zum Sommer 2023.

dass die Lehrpersonen ausreichend Gestaltungsspielraum behalten. Das Zusammenspiel zwischen gemeinsam erarbeitetem Rahmen und individuell umgesetzten Lektionen führt zum bestmöglichen Unterricht.

Zusammenarbeit CMBB und IV

«UNSERE ERFAHRUNGEN SIND ERFREULICH POSITIV»

Peter Brand

Seit einem guten Jahr arbeiten das Case Management Berufsbildung (CMBB) und die Invalidenversicherung (IV) enger zusammen. Warum tun sie das? Und wie bewährt sich dieses neue Teamwork? Beda Furrer, Leiter CMBB Kanton Bern, und Teresa Thürig, Teamleiterin IV-Stelle Kanton Bern, ziehen Bilanz.

Herr Furrer, Frau Thürig, Sie arbeiten beide mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit gesundheitlichen Herausforderungen. Was machen Sie für diese Zielgruppe?

Beda Furrer Wir arbeiten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die vor Herausforderungen beim Einstieg in eine Berufsausbildung stehen, zum Beispiel aufgrund schlechter Schulleistungen, fehlender Motivation, psychischer Beein-

trächtigungen. Das Ziel ist es, dass sie eine Ausbildung absolvieren und im Arbeitsmarkt Fuss fassen können. Damit legen die jungen Menschen die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben – und eine frühe Berentung kann so gegebenenfalls auch vermieden werden. Relevant für eine Unterstützung durch die IV ist dabei eine gesundheitliche Beeinträchtigung. Ist diese gegeben, greifen unsere Massnahmen und Instrumente.

Furrer Vor dieser Vereinbarung war es für uns ein Ausschlusskriterium, wenn die IV zuständig war. Die Übergänge fanden zwar statt, es gab auch eine gewisse Zusammenarbeit, aber wir haben die jungen Menschen nicht gemeinsam begleitet. Das ist nun möglich. Durch diese neue Zusammenarbeit zwischen IV und CMBB haben IV-Versicherte nun die Möglichkeit, mit zusätzlichen Begleitmassnahmen Brückenangebote zu besuchen, die auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet sind.

Was ist das Ziel der Zusammenarbeit – und wie ist sie konkret organisiert?

Thürig Das Ziel sind optimierte Abläufe, um positive Verläufe für die betroffenen jungen Menschen zu ermöglichen.

Furrer Die Zusammenarbeit erfolgt auf zwei Schienen: Entweder meldet die IV einen jungen Menschen bei der Triagestelle, die ebenfalls Teil des CMBB ist, für ein Brückenangebot an. Oder wir merken bei einem jungen Menschen, der bei der Triagestelle – oder im CMBB – angemeldet wurde, dass gesundheitliche Probleme vorliegen, die eine IV-Relevanz haben könnten. Dann vermitteln wir den Kontakt zur IV.

Thürig Für die IV ist es wertvoll, dass das CMBB bereits an der Volksschule präsent ist und die Möglichkeit hat, an die Jugendlichen heranzutreten und zu erkennen, ob eine gesundheitliche Beeinträchtigung vorliegt. Je früher die Jugendlichen zu uns kommen, desto eher können wir reagieren und die nötigen Weichen stellen. Auch die Brückenangebote stellen eine beträchtli-

«Das Ziel sind optimierte Abläufe, um positive Verläufe für die betroffenen jungen Menschen zu ermöglichen.»

Teresa Thürig

trächtigungen oder mangelnden Supports aus dem sozialen Umfeld. Wir begleiten sie ab der 7. Klasse bis zum 25. Altersjahr am Übergang von der Volksschule in eine Berufsschule oder eine Mittelschule. Die Begleitung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit allen involvierten Institutionen wie Volksschule, Berufsberatung, Sozialdienst, Berufsbildungsamt, Ärzteschaft, aber auch mit den Eltern. Wir halten den roten Faden in der Hand.

Teresa Thürig Die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene reicht bei uns vom 13. bis zum 25. Altersjahr. Auch wir begleiten diese Personen an den Über-

Seit einem guten Jahr arbeiten Sie enger zusammen. Wie kam es dazu?

Thürig Ausschlaggebend für eine raschere und besser koordinierte Zusammenarbeit war die Weiterentwicklung der siebten IV-Revision. Gerade bei den 18- bis 25-Jährigen hatten die bisherigen Eingliederungsmassnahmen und Bemühungen nicht den erwarteten Erfolg. Die Rentenquote dieser Altersgruppe stagnierte. Daher fasste der Gesetzgeber Verbesserungen ins Auge. Eine Möglichkeit war die engere Zusammenarbeit mit dem CMBB, die im Kanton Bern mit einer Vereinbarung geregelt ist.



Beda Furrer, Leiter CMBB Kanton Bern



Teresa Thürig, Teamleiterin Eingliederungsmanagement IV-Stelle Kanton Bern

che Verbesserung dar, da so die Möglichkeit von zusätzlichen Begleitmassnahmen durch das CMBB besteht.

Furrer Früher gab es bei den Brückenangeboten keine Begleitmassnahmen durch uns. Weil uns der Erfolg ohne Unterstützung nicht realistisch erschien, lehnten wir zum Teil Anmeldungen ab. Neu unterstützen wir mit der IV zusammen. Gleichzeitig wurden die Brückenangebote weiterentwickelt. Mit dem erweiterten Berufsvorbereitenden Schuljahr Plus gibt es nun ein Angebot, das noch niederschwelliger ist.

Sie blicken auf anderthalb Jahre Zusammenarbeit zurück. Wie fällt Ihre Zwischenbilanz aus?

Furrer Es ist uns gelungen, eine wichtige Lücke zu schliessen. Die neue Zusammenarbeit verhindert, dass junge Menschen zwischen Stuhl und Bank fallen. Unsere Erfahrungen sind erfreulich positiv, weil wir gemeinsam unterwegs sind. Das ist für mich das Wichtigste. Ein paar Zahlen: Wir begleiteten 2022 rund 260 Jugendliche mit

«Ich stelle immer wieder fest, wie engagiert die Schulen und Lehrpersonen unterwegs sind.»

Beda Furrer

vorliegender oder drohender Invalidität. 220 von ihnen wurden bei der IV angemeldet. 114 Personen empfahlen wir ein Infogespräch bei der IV.

Thürig Die IV ist eine Versicherung, das CMBB ist Teil des Bildungssystems – wir sind also recht unterschiedliche Instanzen. Trage ich diesem Umstand Rechnung, hat sich unsere Zusammenarbeit sehr positiv entwickelt. Es ist bemerkenswert, was in so kurzer Zeit entstanden ist. Ich spüre ein riesiges Engagement.

Welche Anpassungen drängen sich allenfalls auf?

Furrer Die Zusammenarbeit funktioniert einwandfrei. Das ist eine Freude, aber gleichzeitig auch eine Herausforderung. Denn es geht nicht anders, als dass wir eng zusammenarbeiten und immer wieder die Aufgaben und Rollen klären. Bei der gemeinsamen Begleitung fallen viele Detailfragen an, die es zu regeln gilt. Ein grosses Thema ist die Frage nach dem ersten bzw. zweiten Arbeitsmarkt. Was möglich ist, zeigt sich zum Teil erst im Brückenangebot: Was, wenn der erste Arbeitsmarkt zu weit weg ist? Soll das Brückenangebot abgebrochen oder weitergeführt werden? Wer kann optimal unterstützen, damit Überforderung vermieden wird?

Thürig Dieser Punkt beschäftigt auch uns. Der IV-Blick richtet sich auch auf die Zeit nach der beruflichen Ausbildung. Die Versicherten sollen wenn möglich im ers-

ten Arbeitsmarkt Fuss fassen können. Brückenangebote und die berufliche Ausbildung sind der erste Schritt dazu.

Die Schulen und Lehrpersonen sind für Sie wichtige Ansprechpersonen. Wie lautet Ihre Botschaft an sie?

Furrer Ich stelle immer wieder fest, wie engagiert die Schulen und Lehrpersonen unterwegs sind. Die Zusammenarbeit ist entscheidend. Meine Botschaft lautet: Lieber mal einen Anruf tätigen als gleich eine Anmeldung vorzunehmen. Miteinander lässt sich besser abklären, ob das CMBB das richtige Angebot ist. Allenfalls können bereits im Gespräch adäquate Lösungen gefunden werden.

Thürig Meine Botschaft ist eine ähnliche. Wir sind froh, wenn die Lehrpersonen genau hinschauen und reagieren, wenn sie Auffälligkeiten oder gesundheitliche Beeinträchtigungen feststellen. Ich empfehle, Kontakt mit den Fachpersonen des CMBB oder der IV aufzunehmen. Weiter ist es für uns wichtig, dass wir die Anmeldung für einen Platz im Brückenangebot selbst vornehmen können, wenn wir involviert sind. Dann wissen alle Beteiligten, dass die Person IV-unterstützt ist und Begleitmassnahmen geprüft werden müssen.

www.be.ch/biz-casemanagement
www.ivbe.ch/schule

SYNTHÈSE: «NOS EXPÉRIENCES SONT TRÈS POSITIVES!»

Le Case management Formation professionnelle (CM FP) et l'assurance-invalidité (AI) accompagnent les adolescentes, adolescents et jeunes adultes qui ont des problèmes de santé lors de leur entrée dans la vie active. Par leur travail essentiel, ils aident les jeunes à terminer une formation, à s'intégrer sur le marché du travail et à poser les fondations qui leur permettront de mener une vie autonome. Le CM FP et l'AI collaborent étroitement depuis un an et demi. Cette coopération a été mise en place, car il était nécessaire d'avoir des processus plus rapides et mieux coordonnés afin que les choses se déroulent au mieux pour toutes et tous. Cette nouvelle collaboration, qui est réglementée dans une convention dans le canton de Berne, fait ses preuves. Lors d'un entretien, Beda Furrer, responsable du CM FP, et Teresa Thürig, cheffe de l'équipe chargée de la gestion de l'insertion professionnelle à l'Office AI du canton de Berne, dressent un bilan intermédiaire positif de la situation: le travail réalisé a contribué à combler une lacune importante et à éviter que des jeunes passent entre les mailles du filet. Tous deux se réjouissent du fait que les enseignantes et enseignants observent attentivement leurs élèves, réagissent lorsqu'ils constatent des anomalies ou des problèmes de santé et prennent contact avec les spécialistes du CM FP ou de l'AI.

Praxislehrpersonen bereiten Studierende auf die Landschulwoche vor

IM TEAM DURCH DEN SUMPF

Text und Fotos: Sandra Liechti

Christian Stauffer und Tim Schwander sind Oberstufenlehrer in Bern und bereiten in einem Zusammenarbeitsprojekt mit der PHBern Masterstudierende des Instituts Sekundarstufe I (IS1) auf Landschulwochen vor. Ein Praxisbericht.

Zwei Studierende kauern sich gegenüber, getrennt durch einen vertikal aufgespannten Bettbezug, den die Praxislehrpersonen Christian Stauffer und Tim Schwander halten. Die Spannung steigt. «Drei, zwei, eins!» Das Tuch fällt. «Alyssa!», ruft die eine Studentin namens Anina laut heraus, bevor ihre Kontrahentin den Namen ihres Gegenübers überhaupt aussprechen kann. Gruppe eins hat damit einen Punkt mehr und applaudiert voller Begeisterung. Das Spiel heisst «Maulwurf» und ist eines von vielen, die die 29 Masterstudierenden des IS1 an der PHBern in den nächsten zwei Tagen ausprobieren werden. Man spürt die Spielfreude förmlich in der Luft. In Wirklichkeit geht es bei diesen Spielen aber um viel mehr: zum Beispiel Teambildung, Integration, Zusammenarbeit.

Planen und durchführen

Der Blockkurs findet in Magglingen in einer Waldhütte statt und ist Teil eines Zusammenarbeitsprojekts von Christian Stauffer und Tim Schwander. Das Ziel des Kurses ist es, den Masterstudierenden Sekundarstufe I das pädagogische Rüstzeug für die Durchführung einer Landschulwoche mitzugeben. Während der

ersten beiden Tage des Kurses steht eine anständige Portion Theorie zur Organisation, zur Administration und zum Management eines Lagers auf dem Programm, bevor die Studierenden zwei Tage lang in das Lagerfeeling eintauchen und sich damit erlebnispädagogische Kompetenzen aneignen.

Die beiden Oberstufenlehrer haben den CAS-Lehrgang «Berufspraxis kompetent begleiten» absolviert und sind seither nicht nur Praxislehrpersonen, die Studierende während der Praktika begleiten, sondern haben einen erweiterten Auftrag: In Zusammenarbeitsprojekten mit dem Institut Sekundarstufe I der PHBern können sie aus der Schulpraxis heraus etwas für die Studierenden anbieten. In ihrem Fall ist es eine Vertiefungsveranstaltung für Masterstudierende «Planung und Durchführung einer Landschulwoche».

«Bessere Lehrperson»

Nebst den praktischen Kompetenzen für die Organisation einer Lagerdurchführung geht es auch darum, den pädagogischen Umgang mit herausfordernden Situationen zu üben, weil es in Landschulwochen garantiert dazu kommen wird. Tim Schwander formuliert es so: «Lager sind eine permanente Gewaltprävention.» Was er damit meint? Auf so engem Raum gibt es kleine und grössere Konflikte, die gelöst sein wollen. Zum Beispiel wenn Regeln gebrochen werden oder ein Streit entsteht.

Man spürt bei den beiden Klassenlehrern der PH-Partnerschule Spitalacker im Berner Breitenrain, wie viel Herzblut sie in dieses Kursangebot stecken. Vor rund zehn Jahren haben sie als Praxislehrpersonen mit Grundauftrag begonnen, seit vier Jahren wirken sie als Praxislehrpersonen mit erweitertem Auftrag am IS1 mit diesem Zusammenarbeitsprojekt im Bereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften mit. Christian Stauffer sieht es so: «Es macht mich zur besseren Lehrperson. Es ist bereichernd und lehrreich für alle Beteiligten. Für die Studierenden, weil sie viel praktische Erfahrungen kriegen, und für uns, weil wir vorleben müssen, was wir den Studierenden erzählen. Ausserdem bekommen wir durch die Studierenden die neusten Entwicklungen in der Lehre mit.»



GEMEINSAM LEHRPERSONEN AUSBILDEN

Die Praktika der Studierenden der PHBern sind ein zentraler und entscheidender Teil der Ausbildung zur Lehrperson. Für eine praxisnahe Ausbildung arbeitet die PHBern eng mit zahlreichen Schulen im Kanton Bern und ausserhalb zusammen. Als professionelle Begleitpersonen und Coachs leisten Praxislehrpersonen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer.

phbern.ch/praxislehrperson



Christian Stauffer, Praxislehrperson mit erweitertem Auftrag, erklärt die Spielregeln.

Diese Praxisnähe schätzen auch die angehenden Lehrpersonen in Magglingen enorm. Beim Hinausgehen in den Wald erwähnt die Studentin Alyssa Sägesser (25): «Man merkt, dass sie wissen, wovon sie reden. Die Geschichten und Anekdoten, die sie erzählen, bleiben gut im Kopf.» Und schon stecken die Teilnehmenden in der nächsten Aufgabe: Sie müssen mithilfe von Holzbrettern den Weg durch einen imaginären Sumpf finden. Dabei ist eine Person mit verbundenen Augen und jemand mit einem Wasserkrug, der nichts verschütten darf. Wie kommen alle heil hinüber? Christian Stauffer beobachtet das Team, gibt Tipps, ermutigt, wenn nötig. Als sie alle sicher am anderen Ufer angekommen sind, analysiert er den Prozess, erklärt die Absicht und die Stolpersteine des Spiels. Kopfnicken, ein Frösteln, alle sind hellwach. Der Kurs ist intensiv und hält, was er verspricht: viele praktische Tipps und bleibende Erfahrungen.

Nachwirkungen garantiert

Tim Schwander und Christian Stauffer sind sich einig, dass die Arbeit von Praxislehrpersonen garantiert Nachwirkungen hat: «Wir bilden nicht nur den Nachwuchs aus, sondern sind auch Vorbild für zukünftige Lehrpersonen und Schulen mit Praxislehrper-

sonen. Das Mandat erlaubt uns, ein wertvolles Netzwerk aufzubauen. Und manchmal hilft es auch bei der Stellenbesetzung», erklärt Christian Stauffer mit einem Augenzwinkern. Diese Bemerkung kann der Student Sebastian Fankhauser (29) bestätigen: «So wie ich die beiden hier erlebe, kann ich mir vorstellen, in ein paar Jahren selbst Praxislehrperson zu werden. Bis dahin hole ich mir noch etwas Erfahrung im Unterrichten.»

Und dann wendet er sich wieder der Gruppe zu, die bereits beim nächsten Spiel ist: Ein grosses Spinnennetz aus Schnur ist zwischen den Bäumen aufgespannt. Die Teilnehmenden sollen durch die Zwischenräume auf die andere Seite gelangen, ohne das Netz zu berühren. Sonst müssen sie wieder von vorne beginnen. Die Schwierigkeit daran: Alle Leerräume müssen mindestens einmal durchstiegen werden. Die Gruppe diskutiert, wer zuerst durch das Netz klettert. Christian Stauffer steht daneben und spielt Schiedsrichter. Die Ersten steigen durch die unteren Zwischenräume und sind bereit, die Nächsten in Empfang zu nehmen, die durch die oberen Felder «durchgereicht» werden. Die Spannung steigt. Schaffen sie es, ohne die Schnur zu berühren? Teamarbeit und strategisches Denken sind gefragt. Aus dem Spiel wird angewandte Erlebnispädagogik.

Der Schulkultur auf der Spur

EIN DIGITALES MODELL FÜR DIE SCHULKULTURANALYSE

Text und Fotos: Sandra Liechti

Jede Schule hat ihre eigene Kultur. Damit sie bewusst gelebt und gestaltet werden kann, hat die PHBern vor rund zehn Jahren das Modell des Schul-Kultur-Würfels entworfen. Neu gibt es dieses jetzt auch als flexible Onlinelösung.

Neu am Schul-Kultur-Würfel-Modell sei eigentlich nichts, erklärt Eveline Iannelli, Dozentin an der PHBern, gleichmütig. Aber: Der Würfel steht nun auch online zur Verfügung und kann – ohne komplizierte Installation – mit einem Log-in für alle Beteiligten online bewirtschaftet werden. Das sei ein Meilenstein, findet die Schulkulturexpertin, die den Würfel 2008 gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe der PHBern entwickelt hat. Der Schul-Kultur-Würfel ist ein Modell, mit dem man Aspekte der Schulkultur und des Schulklimas beleuchten und gestalten kann. Etwas Elementares für jede Schulleitung und alle Akteurinnen und Akteure an der Schule, wie Eveline Iannelli mit Nachdruck klarstellt. Die digitale Form sorgt für mehr Nachhaltigkeit, denn die Onlinelösung dokumentiert und sichert die Aufbewahrung der geleisteten Kulturentwicklungsarbeit an den Schulen. «Der Mehrwert besteht darin, dass die

Auswertungen erfasst und zur Weiterbearbeitung genutzt werden können, und zwar jederzeit und von allen, die dazu berechtigt sind.» An Begeisterung für die Schulkulturentwicklung fehlt es ihr und dem gesamten Beratungsteam der PHBern auch nach vielen Jahren der Vermittlung nicht. Denn die digitale Version funktioniert nur in Kombination mit der analogen Beratung, und diese findet an den Schulen in Form von ganztägigen Workshops statt.

Ein «Wunderwürfel»

Dieser «Wunderwürfel» – was ist das denn genau? Darauf gibt es keine kurze und einfache Antwort. Eveline Iannelli lädt ein zum Kick-off «Der Schulkultur auf der Spur ...» an der Primar- und Realschule Rüscheegg, wo sie ein Kollegium und die Schulleiterin bei der Standortbestimmung begleitet und berät. Sie reist mit

Die Lehrerinnen und Lehrer von Rüscheegg bauen den Schul-Kultur-Würfel zusammen.





Eveline Iannelli im Einsatz in Rüscheegg

27 faltbaren Kartonwürfeln an, die im Verlauf des Tages von den anwesenden Lehrpersonen zu einem grossen 3-D-Würfel zusammengestellt werden. Das Ziel: Es findet ein Austausch untereinander statt, und alle entwickeln die gemeinsame Vorstellung einer eigenen Schulkultur weiter.

Die verschiedenen Elemente des 3-D-Würfels sind dazu da, die Dimensionen zu visualisieren, die einen Einfluss auf die Schule und die Kultur haben. Die drei Achsen sind:

- Akteurinnen und Akteure an der Schule
- Aufgabenbereiche
- Zeit

Jede dieser Achsen besteht aus je drei Elementen. Das ergibt insgesamt 27 kleinere Würfel, die zusammen einen grossen formen.

In einem ganztägigen Workshop kommen die 21 Lehrerinnen und Lehrer zu für sie wichtigen Erkenntnissen. Es geht dabei unter anderem um die Würdigung der Schulgeschichte und der Errungenschaften, um die Grundwerte und (unausgesprochenen) Regeln an der Schule sowie um äussere Einflüsse. Erst danach kommt der Würfel ins Spiel. Die PHBern-Beraterin erklärt dem Kollegium, wie die Themen, die sie vorher gemeinsam auf Post-it-Zetteln und beschreibbaren Papiertischtüchern erarbeitet haben, auf die Elemente des Würfels anzuwenden sind. Am Ende des Tages filtern die Beteiligten drei Kernthemen heraus, an denen sie weiterarbeiten wollen. Eine Gruppe bestimmt das Kernthema: «Projektbasierten und zyklusübergreifenden Unterricht gestalten». Es ist von nun an eines der Schulkulturthemen, das angegangen wird, um konkrete Massnahmen zu planen und umzusetzen.

Mehr Klarheit

Jasmine Aebischer, Klassenlehrerin der 4.–6. Klasse, fasst den Tag zusammen: «Es fasziniert mich, dass man alle Themen auf dem Würfel einordnen und sich dann überlegen kann, wo es wirklich brennt. Das Modell gibt mehr Klarheit darüber, was zentral und jetzt wichtig ist.» Schulleiterin Miriam Bonetta ist beeindruckt vom Elan, den die Lehrerinnen und Lehrer gezeigt haben: «Es ist Interesse da, auch Neues anzureissen. Das freut mich!»

Der Tag ist vorbei, zufrieden faltet Eveline Iannelli die 27 Kartonwürfel wieder zusammen und verpackt sie für einen nächsten

Workshop. Viele werden es nicht mehr sein. Ihre Pensionierung steht 2024 bevor. Bis dahin ist sie noch voller Energie bei der Aufgabe: «Im besten Fall entsteht eine gemeinsame Vision. Sie kann ungeheuer kraftvoll wirken, und es entsteht das Gefühl von mehr Selbstbestimmung. Das führt zu mehr Motivation. Eine gute Schulkultur ist matchentscheidend. Gerade in Zeiten des Lehrpersonenmangels.»

Beratungsbedarf steigt

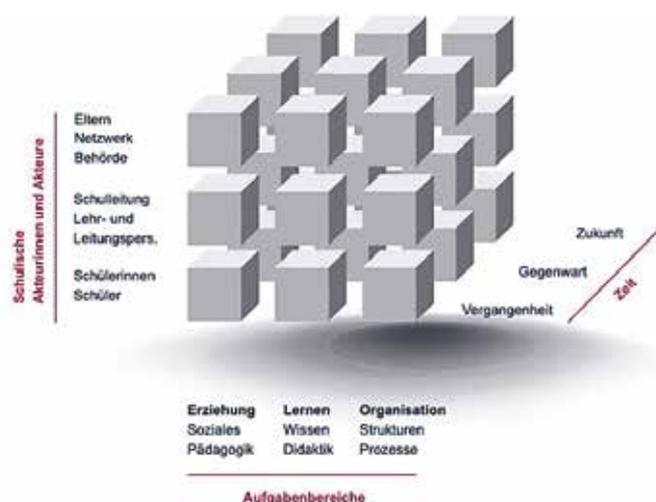
Bisher hat das Beratungsteam der PHBern zwischen 2012 und 2019 knapp 40 Schulen bei der Entwicklung ihrer Schulkultur begleitet. Der Bedarf an Beratung und Begleitung der Schulen steigt seit drei Jahren deutlich. An Aufträgen fehlt es dem Beratungsteam nicht: Schulkulturanalysen bleiben auch in Zukunft ein wichtiges Steuerungsinstrument für Schulleitungen und ein gefragtes Beratungsangebot der PHBern. Digital wie analog.



Sie sind Schulleiterin oder Schulleiter und möchten die eigene Schulkultur analysieren? Melden Sie sich zu einem kostenlosen Erstgespräch, und erfahren Sie, wie der Schul-Kultur-Würfel zu mehr Klarheit und Kontinuität an Ihrer Schule sorgt. [Digitale Version inklusive!](#)

EIN WÜRFEL MIT VIELEN FACETTEN

Der (digitale) 3-D-Würfel besteht aus 27 Elementen und ist in drei Achsen aufgeteilt (siehe Modell). Je nach Thema betrifft es mehrere Ebenen und Elemente. Zwei Beispiele: Mit der Frage «Wie kann die kulturelle Vielfalt der Eltern als Ressource genutzt werden?» werden im Würfel die Ebenen Eltern – Organisation – Zukunft angesprochen. «In welchem Umfang findet E-Learning statt?» betrifft die Ebenen Lehrpersonen – Lernen – Gegenwart.



Möchten Sie mehr über den Schul-Kultur-Würfel erfahren? Im Video stellen die Expertinnen das Modell und die neue digitale Lösung vor.

phbern.ch/schul-kultur-wuerfel

Neuer Studienplan am Institut Primarstufe

MEHR PRAXIS UND AUSWAHL, WENIGER LEISTUNGSNACHWEISE

Text und Foto: Michael Gerber

Qualität weiterentwickeln, neue Ideen umsetzen und die Wahlmöglichkeiten erweitern. Das ist der neue Studienplan am Institut Primarstufe in aller Kürze. Er startet im Herbst 2023.

«Der aktuelle Studienplan hat sich in vielen Punkten bewährt. Dessen Qualität und Stärken werden im neuen Studienplan weiterentwickelt», sagt Daniel Steiner, der Leiter des Instituts Primarstufe der PHBern, «so etwa die Möglichkeit, bei uns ein Lehrdiplom zu erwerben, das für acht Schuljahre gültig ist, also vom Kindergarten bis zum sechsten Schuljahr», was in der Deutschschweiz einzigartig sei.

Chantal Kamm ist Bereichsleiterin Berufspraxis und Professionalisierung am gleichen Institut und damit mitverantwortlich für die berufspraktische Ausbildung: «Wir werden die Zahl der Praktika von fünf auf sechs und die Gesamtdauer von 18 auf 21 Wochen erhöhen. Die umfangreichere Praxiserfahrung hilft beim Hineinwachsen in die Rolle der Lehrperson.» Der neue Studienplan tritt im Sommer 2023 in Kraft.

Entscheid über die Wahl des Zyklus fällt später

Zyklus 1 oder Zyklus 2? Diese Frage beantworten die Studierenden zukünftig später. Erst im Laufe des ersten Studienjahrs, wenn sie auf beiden Stufen Schulluft geschnuppert haben, werden sie sich festlegen. «Das erste Studienjahr ist da, um sich mit dem Lernen an der Hochschule vertraut zu machen, und die ersten beiden Praktika sollen viele Beobachtungsmöglichkeiten bieten», erklärt Daniel Steiner. Warum nicht gleich mit dem Unterrichten beginnen? «Im Gegensatz zu anderen pädagogischen Hochschulen gibt es bei uns keine Assessments. Wir legen viel Wert darauf, dass die Berufseignung in den ersten Praktika sorgfältig geklärt wird», sagt Chantal Kamm. Wird es Quereinsteigenden oder Personen, die bereits länger ohne Lehrdiplom unterrichtet haben, nicht langweilig, wenn sie zuerst nur beobachten sollen? «Nein, gerade die bewusste Distanzierung bietet Raum, die Handlungen der Kinder, aber auch jene der Lehrpersonen zu reflektieren. Dies ist sehr anspruchsvoll und die Grundlage, um später den

eigenen Unterricht hinterfragen und bei Bedarf neu justieren zu können», erklärt Chantal Kamm.

KOMET macht Kompetenzen sichtbar

Eine wichtige Neuerung wird der Einsatz von KOMET (Abbildung der Kompetenzentwicklung) bringen. Dieses an der PHBern entwickelte webbasierte Tool erlaubt es den Studierenden, erworbene Kompetenzen laufend abzubilden. Gleichzeitig gibt KOMET auch einen raschen Überblick über all jene Kompetenzen, die im Studium noch erworben werden müssen. Während des Studiums finden neu drei Standortbestimmungen statt, in denen die Studierenden ihre Kompetenzentwicklung mit einer Fachperson der PHBern besprechen und auch den weiteren Studienverlauf diskutieren. Unter anderem geht es hier auch um die Gesamtbelastung, die von den Studierenden als sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. «Viele haben bereits eine Anstellung an einer Schule. Dies bringt einerseits einen Gewinn an Praxiserfahrungen, was wiederum die Veranstaltungen an der PHBern bereichert. Es birgt aber auch das Risiko, dass die Energie fehlt, um im Studium vorwärtszukommen.» Damit spricht der Leiter des Instituts Primarstufe ein heikles Thema an, das sich mit dem Lehrpersonenmangel noch verstärkt hat.

Individualisierung und Flexibilisierung

Wo bleibt da die Individualisierung und Flexibilisierung, mit der heute für fast jede Ausbildung geworben wird? «Individualisierung und Flexibilisierung gibt es deutlich mehr als bisher», bekräftigt Chantal Kamm. Studierende können Teilzeit (mit individueller Studiendauer) oder Vollzeit (in sechs Semestern) studieren und sich nach dem ersten Studienjahr entscheiden, ob sie im berufsbegleitenden Studienmodell weiterstudieren wollen. In diesem Modell wird es möglich sein, mindestens acht Lektionen als angestellte



Chantal Kamm und Daniel Steiner sind überzeugt vom neuen Studienplan am Institut Primarstufe.

«Wir erhöhen die Dauer der Praktika von 18 auf 21 Wochen.»

Chantal Kamm

Lehrperson zu unterrichten, die Studienzeit auf zwei bis drei Tage pro Woche zu reduzieren und die Studiendauer entsprechend zu verlängern. Die Praktika vier bis sechs können mit der eigenen Klasse absolviert werden, was bedeutende Synergien bringt. Dieses Modell wird auch von vielen Schulen geschätzt, weil die Studierenden früher ins Berufsfeld gelangen und dabei erst noch von der PHBern begleitet werden. Auch für die PHBern gibt es laut Institutsleiter Steiner wesentliche Vorteile: «Der Berufseinstieg erfolgt im Vergleich zum Vollzeitstudium wesentlich sanfter. Dies wiederum erhöht die Chance, dass die jungen Lehrpersonen dauerhaft im Beruf bleiben.»

Querschnittsthemen sind relevant für die Schulen

Nach der Orientierungsphase im ersten Studienjahr folgt das Studium keinem engen, vorgegebenen Plan. Für die Studierenden eröffnen sich dadurch verschiedene Lernwege durch das Studium. Neu wird auch viel Wert auf sieben Querschnittsthemen gelegt, die in diversen Modulen aufgegriffen und bearbeitet werden:

- Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Differenz und Differenzieren
- Digitalität
- Entwicklungspsychologisches Wissen
- Kindergarten
- Sprachaufmerksamkeit
- Zusammenarbeit mit Eltern

In der abschliessenden Profilphase schreiben die Studierenden ihre Bachelorarbeit. Zur thematischen Individualisierung können sie sich für eines von sieben thematischen Studienprofilen entscheiden und dann entsprechende Module besuchen:

- Ästhetische Bildung
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Heilpädagogik
- Jahrgangsübergreifendes Lernen
- Integrität und Partizipation
- STEAM (Probleme lösen in den Bereichen Wissenschaft, Technik, Engineering, Kunst und Mathematik)
- Multiliteracies

Auch organisatorisch will das Institut Primarstufe noch attraktiver werden: Alle Veranstaltungen werden ab September 2023 sowohl im Herbstsemester als auch im Frühjahrssemester angeboten. Ein Grossteil davon an mehreren Tagen pro Woche. Seit Corona sind Vorlesungen in der Regel online asynchron und somit zeit- und ortsunabhängig verfügbar. Dies wird so bleiben, weil es sich sehr bewährt hat. «Wir kommen zudem dem Wunsch von vielen Studierenden nach und verringern die Anzahl Leistungsnachweise», sagt Daniel Steiner.

Chantal Kamm macht noch auf zwei Weiterentwicklungen aufmerksam, die ihren Studienbereich betreffen: «Einerseits werden die Erfahrungen in den Praktika neu deutlich enger mit anderen Veranstaltungen an der PHBern verzahnt, was einen klaren Mehrwert bringen wird. Andererseits wird auch mehr Wert auf die Professionalisierung der angehenden Lehrpersonen, das heisst auf die Entwicklung von professionellen pädagogischen Haltungen, gelegt.»

www.phbern.ch/primarstufe



PHBern
Pädagogische Hochschule

#darumHeilpädagogik

BEREIT?

Jetzt bis Ende August
zum Studium anmelden!

www.phbern.ch/darum-sh



PHBern
Pädagogische Hochschule

WAS KOMMT ALS NÄCHSTES?

**Fachdidaktikmaster
in Sport, TTG-D oder NMG+NE**

Jetzt informieren: www.phbern.ch/fdz



Angebote für ukrainische Kinder und Jugendliche

«DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE ONLINE» WIRD WEITERGEFÜHRT

Sandra Liechi

«Deutsch als Fremdsprache online» ist das sehr beliebte Angebot zur Unterstützung der ukrainischen Geflüchteten an Berner Schulen und wird auch im Schuljahr 2023/24 weitergeführt.

Im Frühjahr 2022 galt es, innert weniger Wochen ukrainische Kinder an Schweizer Schulen aufzunehmen. Mit vereinten Kräften erstellte die PHBern gemeinsam mit dem Kanton und anderen pädagogischen Hochschulen verschiedene Angebote für Schulen und Lehrpersonen. Sehr beliebt war der Onlinedeutschkurs. Bis Ende 2022 haben über 140 Schülerinnen und Schüler «Deutsch als Fremdsprache online» besucht. Momentan gibt es 13 Klassen mit fast 100 Kindern und Jugendlichen. Das Angebot, das auch im Schuljahr 2023/24 weitergeführt wird, steht unter der Leitung von Yuliya Pyvovar, die das Projekt bei ihrer Ankunft in der Schweiz im März 2022 mitinitiiert hatte. Yuliya Pyvovar, selbst gebürtige Ukrainerin, erzählt: «Seit einem Jahr bieten wir den Onlinekurs an, und die Nachfrage ist unvermindert gross. Ich bin stolz, den geflüchteten Kindern damit zu helfen, sich leichter und schneller in den Schulalltag zu integrieren. Die Arbeit, die wir leisten, erfüllt mich voll und ganz.»

Für die Deutschlehrerin Yuliya Pyvovar liegen die Vorteile auf der Hand: «Dank dem regelmässigen Deutschunterricht erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Wortschatz und bauen Sprachdefizite ab. Sie profitieren auch von der Kommunikation mit den ukrainischen Deutschlehrpersonen. Einerseits gewöhnen sie sich an die neuen kulturellen Realitäten, andererseits bleibt der Kontakt zu ihrer Heimat aufrechterhalten. Durch Abwechslung, Spontaneität und Kreativität der Aufgaben werden die Schülerinnen und Schüler locker und mit viel Spass ans Ziel gebracht. Es geht um das Erlernen der deutschen Sprache ohne Stress.»



Foto: zvg

Yuliya Pyvovar: «Seit einem Jahr bieten wir den Onlinekurs an, und die Nachfrage ist unvermindert gross.»

Fokustreffen und Materialien

Auch die Fokustreffen werden in grösseren Abständen weiterhin angeboten. Ausserhalb dieser Daten können sich Lehrpersonen bei dringenden Anliegen jederzeit bei Beratungspersonen der PHBern melden. Sie werden dabei unterstützt, Antworten und Lösungen auf konkrete Fragestellungen zu diskutieren und zu entwickeln. Auch die zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien wie Wort-Bild-Karten, Erfahrungsberichte oder Selbsthilfetipps wurden genutzt. Die Rückmeldungen waren positiv.



Alle Angebote für ukrainische Geflüchtete finden Sie hier: www.phbern.ch/ukraine

WEITERBILDUNG ZU BEGABUNGS- FÖRDERUNG GESUCHT?

Gefunden auf www.phbern.ch/weiterbildung





Durchführung der schulstatistischen Erhebung

60 Statistik der Lernenden 2023

Réalisation de l'enquête statistique sur les écoles

61 Statistique des élèves 2023

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

61 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Office de l'école obligatoire et du conseil

62 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Bildungs- und Kulturdirektion

62 Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2023/2024

Gymnase de Bienne et du Jura bernois,
l'École de culture générale de Bienne et du Jura bernois (ECG)

69 Contents des examens d'admission selon le Plan d'études romand pour le cycle 3 pour l'année scolaire 2024-2025

Technische Fachschule Bern

74 Wir bilden Perspektiven – einzigartig

Informationsveranstaltungen

74 Gymnasien, Fachmittelschulen

Séances d'information

74 Gymnases, écoles de culture générale

Durchführung der schulstatistischen Erhebung

Statistik der Lernenden 2023

Die Bildungs- und Kulturdirektion führt Anfang September 2023 mithilfe der Schulleitungen der Schulen und Kindergärten im Kanton Bern die Erhebung der Lernenden für das Schuljahr 2023/2024 durch. Stichtag der Erhebung ist der **15. September 2023**. Die Angaben zu den Lernenden müssen sich auf diesen Tag beziehen.

Anpassungen an der Erhebung 2023

Es sind lediglich die jährlichen Anpassungen an den Codelisten vorgesehen.

Das aktualisierte Handbuch und die Codelisten werden Mitte Juli 2023 im Hilfebereich unter www.bista.be.ch publiziert.

Die Schulen und Datenlieferanten erhalten die Erhebungsaufforderung Anfang September an die bei uns hinterlegte E-Mail-Adresse, sobald die Plattform für die Erhebung freigeschaltet ist.

Zweck und gesetzliche Grundlagen

Die Daten dienen einerseits der Bearbeitung bildungsstatistischer Fragen sowohl auf gesamtschweizerischer als auch auf kantonaler Ebene (vgl. www.bkd.be.ch/statistik). Andererseits bilden sie die Grundlage für die finanzielle Lastenverteilung von Lehrkräftegehältern zwischen dem Kanton und den Gemeinden sowie für die Bundesbeiträge in der Berufsbildung. Es ist deshalb wichtig, dass die gemeldeten Angaben zu den Schülerinnen und Schülern vollständig und korrekt sind, da sie finanzielle Folgen für die Gemeinden und den Kanton haben.

Damit die Bildungs- und Kulturdirektion den Auftrag des Bundes durchführen kann, ist die Mitwirkung sämtlicher bernischer Schulen (auch der privaten) von zentraler Bedeutung (vgl. Bundesstatistikgesetz [BStatG, SR 431.01], Art. 4 bis 6; Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes [Statistikerhebungsverordnung, SR 431.012.1] Art. 1 Abs. 1 und Art. 6 Abs. 1; Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich [FILAG, BSG 631.1], Art. 22, 24 und 32, sowie das Gesetz über die Anstellung der Lehrkräfte [LAG, BSG 430.250], Art. 24).

Datenfreigabe für öffentliche Volksschulen

Öffentliche Volksschulen und Kindergärten laden nach der Datenerfassung in der Erhebungsplattform die Zusammenfassung (Schülerreport) herunter und senden die erste Seite des Schülerreports an die rechnungsführende Stelle der Trägergemeinde zur Kontrolle. Diese stellt die unterschriebene Zusammenfassung **bis 30. September 2023** dem Fachbereich Bildungsstatistik der Bildungs- und Kulturdirektion zu.

Datenfreigabe für andere Schulen

Alle anderen Schulen nehmen die Datenfreigabe **bis 30. September 2023** direkt auf der Erhebungsplattform vor. Es müssen keine Formulare an die Erhebungsstelle gesandt werden.

Mehr über die Erhebung und eine ausführliche Hilfestellung finden Sie unter www.bkd.be.ch/SdL. Für Ihre wertvolle Mitarbeit danken wir Ihnen im Voraus herzlich.

Réalisation de l'enquête statistique sur les écoles

Statistique des élèves 2023

Début septembre 2023, la Direction de l'instruction publique et de la culture réalisera le relevé statistique des élèves pour l'année scolaire 2023-2024 avec l'aide des directions d'école du canton de Berne (écoles enfantines incluses). Le jour de référence retenu étant le **15 septembre 2023**, les données communiquées devront se référer à cette date.

Modifications concernant le relevé 2023

Les modifications apportées au relevé de septembre 2023 concernent uniquement les listes de codes.

Les versions mises à jour du manuel et les listes de codes seront publiées à la mi-juillet 2023 sous la rubrique «Aide» du site www.bista.be.ch/erhebung/fr/home.

Les écoles et les fournisseurs de données recevront la demande de relevé début septembre à l'adresse électronique qui nous a été communiquée, dès que la plateforme pour le relevé aura été activée.

But et bases légales

Les données recueillies serviront tant à l'actualisation des statistiques suisses et cantonales sur l'éducation (voir www.bkd.be.ch/statistique) qu'à la répartition entre le canton et les communes de la charge financière que représentent les traitements du corps enseignant et à la détermination des subventions fédérales pour la formation professionnelle. Les informations recueillies ayant une incidence financière pour les communes et le canton, il est important que les données fournies à propos des élèves soient exhaustives et exactes.

Pour pouvoir nous acquitter du mandat qui nous a été confié par la Confédération, nous comptons sur une participation active de toutes les écoles publiques et privées bernoises (cf. art. 4 à 6 de la loi sur la statistique fédérale [LSF; RS 431.01]; art. 1, al. 1 et art. 6, al. 1 de l'ordonnance concernant l'exécution des relevés statistiques fédéraux [ordonnance sur les relevés statistiques; RS 431.012.1]; art. 22, 24 et 32 de la loi sur la péréquation financière et la compensation des charges [LPFC; RSB 631.1] et art. 24 de la loi sur le statut du corps enseignant [LSE; RSB 430.250]).

Validation des données concernant les établissements publics de la scolarité obligatoire

Après avoir saisi les données sur la plateforme en ligne, les établissements publics de la scolarité obligatoire (y c. écoles enfantines) téléchargeront la synthèse (rapport sur les élèves) et enverront la première page de ce document, pour contrôle, au service comptable de la commune responsable. Ce dernier adressera la synthèse signée à l'Unité Statistique de la formation de la Direction de l'instruction publique et de la culture d'ici au **30 septembre 2023**.

Validation des données concernant les autres écoles

Toutes les autres écoles valideront leurs données directement sur la plateforme d'ici au **30 septembre 2023**. Elles ne devront envoyer aucun formulaire à l'Unité Statistique de la formation de la Direction de l'instruction publique et de la culture.

Pour en savoir plus sur le relevé statistique ou si vous avez besoin d'aide, rendez-vous sur: www.bkd.be.ch/sdlf.

Nous vous remercions par avance de votre collaboration.

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 26. Mai 2023

- Entschädigung der Fahrkosten für Lehrpersonen der Begabtenförderung
- Kompetenzraster und Anforderungsprofile – Nutzung dieser Orientierungshilfen in der Sekundarstufe I für den Berufswahlprozess
- Beurteilung im besonderen Volksschulangebot im Schuljahr 2022/2023
- Schulsozialarbeit: Website und Voraussetzungen für Kantonsbeiträge
- Schulsozialarbeit: Kennzahlen Schuljahr 2021/2022
- Technorama: Gratis-Eintritt für Schulklassen aus dem Kanton Bern
- Swissdidac Bern 2023: Weiterbildung und Inspiration im Doppelpack

Themen der Ausgabe vom 1. Mai 2023

- Tagung «Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Schule macht stark!» vom 7. Juni 2023
- Geführtes Zähneputzen in der Volksschule
- Logopädie und Psychomotoriktherapie im Schuljahr 2023/2024
- Start der Schulaustretendenumfrage 2023 im Mai
- Schulische Heilpädagogik während bezahltem Urlaub studieren
- Im Wald spielerisch über den Röstigraben hüpfen

Themen der Ausgabe vom 21. März 2023

- Lehrdiplom für die Sekundarstufe I und für Maturitätsschulen
- Informationen zu verschiedenen Beeinträchtigungen im integrativen besonderen Volksschulangebot
- Mögliche Dispensation von der ersten oder zweiten Fremdsprache
- «Deux im Schnee» das zweisprachige Schneesportlager: Jetzt anmelden für 2024!
- Aufnahmeverfahren Brückenangebote Schuljahr 2023/24
- Premiere der Filme Good Practice 2023 am 25. März 2023
- BiblioWeekend 2023
- engage-Atelier «Politik erleben»
- Kontingentierung der Kulturgutscheine ab Schuljahr 2023/24
- Praxisleitfäden für schulische Kulturvermittlung

Themen der Ausgabe vom 27. Februar 2023

- Beratung und Unterstützung (B&U) im besonderen Volksschulangebot integrativ
- Beurteilung und Übertritte im besonderen Volksschulangebot
- Neue Unterstützungsmöglichkeit für das berufsbegleitende Studium in Schulischer Heilpädagogik
- Tagesschulen: Anpassung Normlohnkosten und Gebühren
- Das Familienprogramm: Familien als zentrale Lernorte befähigen!
- Interaktive Infothek im BIZ Biel-Bienne
- «MINT mobil» – Buchungsmöglichkeiten Schuljahr 2023/24
- tunBern.ch an der BEA vom 28. April bis 7. Mai 2023: Einstieg in die MINT-Fächer

Office de l'école obligatoire et du conseil

Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 26 mai 2023

- Indemnité de déplacement pour les enseignant-e-s des programmes de soutien aux élèves surdoués
- Ouverture au 1^{er} juin 2023 de la nouvelle plateforme pédagogique
- Profils d'exigences – utilisation de l'outil pour le choix professionnel au degré secondaire I
- Travail social en milieu scolaire: site Internet et conditions pour le subventionnement par le canton
- Chiffres clés du travail social en milieu scolaire 2021-2022
- Technorama: entrée gratuite pour les classes du canton de Berne
- Swissdidac Berne 2023: formation continue et inspiration tout-en-un

Sujets de l'édition du 1^{er} mai 2023

- Conférence «Santé mentale des enfants et des jeunes: l'école, source de force!» du 7 juin 2023
- Brossage de dents guidé à l'école obligatoire
- Logopédie et psychomotricité lors de l'année scolaire 2023-2024
- Prochain FORUM COFRA – Violence et incivilités: pistes d'action et de prévention
- «Élaborer un concept de durabilité pour son établissement» – formation à la HEP Vaud
- L'enquête 2023 sur les élèves libérables de l'école débute en mai
- Informations pour les parents à propos de l'école obligatoire
- Dialogue et découverte sous les arbres

Sujets de l'édition du 21 mars 2023

- «Deux Im Schnee» le camp de neige bilingue: l'inscription pour 2024 est ouverte!
- Procédure d'admission aux solutions transitoires 2023-2024
- Atelier engage «Vivre la politique»
- 25 mars 2023: première projection des films sur les bonnes pratiques 2023
- Contingentement des bons culturels à partir de l'année scolaire 2023-2024
- Aide-mémoires pour la médiation culturelle à l'école
- Dispense possible de la première ou de la deuxième langue étrangère
- Capacités transversales dans le PER – un nouveau numéro du Bulletin de la CIIP est paru!

Sujets de l'édition du 27 février 2023

- Écoles à journée continue: modification des coûts de traitement normatifs et des tarifs
- Le 21^e Cyberdéfi aura lieu le mardi 28 mars 2023
- Infothèque interactive au Centre d'orientation professionnelle de Bienne

Bildungs- und Kulturdirektion

Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2023/2024

Die folgenden Angaben gelten für die Prüfungen und die Übertritte auf Beginn des Schuljahrs 2024/2025 für Eintritte auf den Beginn des Bildungsgangs der Sekundarstufe II. Die Prüfungspensen legen fest, welche Lehrplaninhalte für die Aufnahmeprüfungen vorausgesetzt werden. Davon abzugrenzen sind die Übertrittspensen. Diese definieren, welche Inhalte bis zum Ende des Schuljahrs erarbeitet werden müssen. Die aufgeführten Codes in Klammern bei den einzelnen Kompetenzbeschreibungen der Fachbereiche sind über folgenden Link abrufbar: <https://be.lehrplan.ch>



1 Prüfungspensen

1.1 Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) nach dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr)

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung können Schülerinnen und Schüler des zweiten Sekundarschuljahrs (8. Schuljahr) der öffentlichen Volksschulen, die die Bedingungen für einen prüfungsfreien Übertritt nicht erfüllen, sowie Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen, die am 1. Mai des Jahres, in dem der Eintritt in das Gymnasium erfolgt, den 17. Geburtstag noch nicht erreicht haben, an einer Prüfung teilnehmen. Die Pensen für die Prüfungsfächer Deutsch, Französisch und Mathematik sind wie folgt festgelegt:

Deutsch

Grundlagen für die Prüfung bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule, Grundanspruch und Orientierungspunkt Mitte Zyklus 3. Die Ausnahmen werden in der Folge explizit erwähnt (siehe unten).

Zum Prüfungspensum gehören Kompetenzen in Bezug auf implizites und explizites Leseverstehen, Kenntnisse im Bereich der Sprachbetrachtung (Grammatikbegriffe, Rechtschreibregeln, Wortschatz) und das Schreibprodukt. Implizit werden Kompetenzen im Bereich der inhaltlichen und sprachformalen Textüberarbeitung gefordert. Im Folgenden sind die prüfungsrelevanten Grundkompetenzen aufgeführt: Die Codes im Anschluss verweisen auf die spezifischen Kompetenzstufen im Lehrplan 21.

Verstehen von Sachtexten

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne letztes Alinea, und Kompetenzstufe i, erstes Alinea)

Verstehen von literarischen Texten

- Die Schülerinnen und Schüler können literarische Texte lesen und verstehen. (D.2.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, zweites und drittes Alinea, und Kompetenzstufe i)
- Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen. (D.6.A.1)
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische

Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne erstes und drittes Alinea)

Schreiben: Inhaltliche Angemessenheit

- Die Schülerinnen und Schüler kennen vielfältige Textmuster und können sie ihrem Schreibziel entsprechend in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form für die eigene Textproduktion nutzen. (D.4.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne drittes Alinea)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1)

Schreiben: Sprachformale Richtigkeit

Orthografie/Grammatik

- Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten. (D.4.F.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea)

Syntax/Semantik

- Die Schülerinnen und Schüler können in ihrer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben [...]. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig zu formulieren und schreiben zu können. (D.4.A.1)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1)

Sprachbetrachtung (vgl. LP21: Sprache[n] im Fokus)

- Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe e, ohne den Begriff «Verbenfächer» explizit zu kennen, und Kompetenzstufe f, drittes Alinea)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1)

Fremdsprachen

Grundlage für die Prüfung in Französisch und Englisch bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule, Grundanspruch und Orientierungspunkt Mitte Zyklus 3.

Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich für Französisch an den Lehrmitteln «Clin d'œil», «dis donc!» und «C'est ça» und für Englisch am Lehrmittel «New World».

Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus.

Die Kompetenzen im Bereich «Sprachen im Fokus» dienen der kommunikativen Handlung und werden als Qualitätsaspekte kommunikativer Texte geprüft (z.B. Repertoire an Wörtern und Wendungen, vgl. FS1F.5.B.1/FS2E.5.B.1, Kompetenzstufe d; Aussprache und Intonation, vgl. FS1F.5.C.1/FS2E.5.C.1, Kompetenzstufe d; grammatische Strukturen, vgl. FS1F.5.D.1/FS2E.5.D.1, Kompetenzstufe d; Rechtschreibung, vgl. FS1F.5.E.1/FS2E.5.E.1, Kompetenzstufe d).

Schülerinnen und Schüler, die über geringe Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können anstelle von Französisch in Eng-

lisch geprüft werden. Für sie gelten in Englisch ebenfalls die unten stehenden Pensen.

Hören (A2.2–B1.1)

Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können längere Gespräche und Texte über vertraute Themen (z.B. Trendsportart, Markenartikel) in groben Zügen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird oder wenn Passagen mehrmals gehört werden können (z.B. Hörbuch, Diskussion, Fernsehsendung). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e, erstes Alinea)

Lesen (A2.2–B1.1)

Texte lesen und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können in unkomplizierten Texten zu Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptaussagen verstehen (z.B. Reisebericht, Briefaustausch). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe d, plus von Kompetenzstufe e, drittes Alinea)

Sprechen (A2.2–B1.1)

Dialogisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können zu vertrauten Themen auf einfache Art Informationen austauschen (z.B. Mode, Film, Musik).

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Meinung sagen und nach der Meinung von anderen fragen (z.B. Diskussion, Interview, Gruppenarbeit). (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e, erstes und zweites Alinea)

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können über alltägliche Themen mit einfachen Worten ihre Meinung äussern und begründen (z.B. Taschengeld). (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe d sowie von Kompetenzstufe e, drittes Alinea)

Schreiben (A1.2–A2.2)

Schriftliche Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können mit einfachen Sätzen kurze Geschichten erzählen (z.B. zu einer Bildergeschichte).

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z.B. Erlebnis). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe d, erstes und zweites Alinea)

Mathematik

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21 und das obligatorische Lehrmittel «mathbu.ch» 7 oder das «mathbuch» 1. Grundsätzlich beziehen sich die Prüfungspensen auf alle Kompetenzen des Lehrplans und somit auf alle Kompetenzbereiche und alle Handlungsaspekte.

Im Folgenden wird innerhalb der drei Kompetenzbereiche zu jeder Kompetenz jene Kompetenzstufe genannt, die gemäss Lehrplan 21 Mathematik das Prüfungspensum einschliesst. Alle vorangehenden Kompetenzstufen sind Teil des Prüfungspensums. Die Codes bezeichnen die jeweilige Kompetenz und die Kompetenzstufe im Lehrplan 21.

Zahl und Variable

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen. (MA.1.A.1 bis und mit zweitem Alinea bei i)
- Die Schülerinnen und Schüler können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen. (MA.1.A.2 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren. (MA.1.A.3 bis und mit erstem Alinea bei i)
- Die Schülerinnen und Schüler können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden. (MA.1.A.4 bis und mit erstem Alinea bei i)
- Die Schülerinnen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen sowie arithmetische Muster erforschen und Erkenntnisse austauschen. (MA.1.B.1 bis und mit i)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse zu Zahlen und Variablen erläutern, überprüfen und begründen. (MA.1.B.2 bis und mit i)
- Die Schülerinnen und Schüler können beim Erforschen arithmetischer Muster Hilfsmittel nutzen. (MA.1.B.3 bis und mit f)
- Die Schülerinnen und Schüler können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen. (MA.1.C.1 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können Anzahlen, Zahlenfolgen und Terme veranschaulichen, beschreiben und verallgemeinern. (MA.1.C.2 bis und mit h)

Form und Raum

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. (MA.2.A.1 bis und mit j; Begriffe «Prisma» und «Zylinder» sind nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren und Körper abbilden, zerlegen und zusammensetzen. (MA.2.A.2 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen. (MA.2.A.3 bis und mit zweitem Alinea bei g; ohne Prismen)
- Die Schülerinnen und Schüler können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen. (MA.2.B.1 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen. (MA.2.B.2 bis und mit d)
- Die Schülerinnen und Schüler können Körper und räumliche Beziehungen darstellen. (MA.2.C.1 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen. (MA.2.C.2 bis und mit zweitem Alinea bei h)

- Die Schülerinnen und Schüler können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie). (MA.2.C.3 bis und mit f)
- Die Schülerinnen und Schüler können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen. (MA.2.C.4 bis und mit h)

Grössen, Funktionen, Daten und Zufall

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall. (MA.3.A.1 bis und mit k; die Masseinheiten «kB/s» und «dpi» sowie Wahrscheinlichkeit sind nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schülerinnen und Schüler können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen. (MA.3.A.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen. (MA.3.A.3 bis und mit g; den Begriff «umgekehrte Proportionalität» anstelle von «indirekte proportionale Beziehungen» verwenden)
- Die Schülerinnen und Schüler können zu Grössenbeziehungen und funktionalen Zusammenhängen Fragen formulieren, diese erforschen sowie Ergebnisse überprüfen und begründen. (MA.3.B.1 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen. (MA.3.B.2 bis und mit d)
- Die Schülerinnen und Schüler können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren. (MA.3.C.1 bis und mit g; Wahrscheinlichkeit ist nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen mathematisieren, darstellen, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen. (MA.3.C.2 bis und mit erstem Alinea bei g)

Zusätzlich sind Inhalte aus folgenden Lernumgebungen in «mathbu.ch» 8 oder «mathbuch» 2 Teil des Prüfungspensums. Ergänzend werden jene Kompetenzen exemplarisch genannt, an denen in den beiden Lernumgebungen gearbeitet wird.

- Lernumgebung 4: «Verpackte Zahlen» («mathbu.ch» 8) oder Lernumgebung 10: «Verpackte Zahlen» («mathbuch» 2)*
- Kompetenzen bzw. Inhalte zur Lernumgebung «Verpackte Zahlen»
- Terme und Gleichungen umformen
 - Operationen verstehen und anwenden
 - Lineare Gleichungen lösen (Gleichungen schrittweise umformen)
 - Gleichungen interpretieren
 - Terme und Wertetabellen einem Text zuordnen und umgekehrt; Situationen mithilfe von Termen, Wertetabellen und Gleichungen beschreiben; unterschiedliche Terme zur gleichen Situation finden
 - Äquivalenzumformungen von Gleichungen verstehen und anwenden (anhand der Boxenanordnung erklären, warum Äquivalenzumformungen gelten; zu einer Gleichung weitere äquivalente Gleichungen nennen)

Lernumgebung 6: «Entwicklung von zwei bis acht» («mathbu.ch» 8) oder Lernumgebung 11: «Dreiecke – Vierecke» («mathbuch» 2) Kompetenzen bzw. Inhalte zur Lernumgebung «Dreiecke und Vierecke»

- Vorstellungsvermögen (ebene Figuren)
- Flächenberechnungen von Vielecksflächen (verschiedene Berechnungen zum Trapez)
- Winkelsumme in Dreiecken und in Vielecken (durch Zerlegung in Dreiecke)
- Elementare Konstruktionen (Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Seitenhalbierende und Höhen in einem Dreieck konstruieren, den Inkreis, den Umkreis und den Schwerpunkt eines Dreiecks konstruieren, ein Dreieck mit drei gegebenen Seiten, mit zwei gegebenen Seiten und dem eingeschlossenen Winkel oder einer gegebenen Seite und zwei Winkeln konstruieren)

Besonders wichtig:

Bei der Prüfung müssen drei Kompetenzbereiche und allen drei Handlungsaspekten einbezogen werden.

1.2 Prüfungspensen für die Aufnahme in eine Mittelschule (GYM1, FMS1, BM1, WMS1, IMS1, HMS1) nach dem dritten Sekundarschuljahr (9. Schuljahr)

Deutsch

Grundlage für die Prüfungen bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule.

Zum Prüfungspensum gehören insbesondere Kompetenzen in Bezug auf implizites und explizites Leseverstehen, Kenntnisse im Bereich der Sprachbetrachtung (Grammatikbegriffe, Rechtschreibregeln, Wortschatz) und das Schreibprodukt. Implizit werden Kompetenzen im Bereich der inhaltlichen und sprachformalen Textüberarbeitung gefordert.

Im Folgenden sind die prüfungsrelevanten Grundkompetenzen aufgeführt: Die Codes im Anschluss verweisen auf die spezifischen Kompetenzstufen im Lehrplan 21.

Verstehen von Sachtexten

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Verstehen von literarischen Texten

- Die Schülerinnen und Schüler können literarische Texte lesen und verstehen. (D.2.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne letztes Alinea, sowie Kompetenzstufe i)
- Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen. (D.6.A.1 bis und mit Kompetenzstufe g)
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Schreiben: Inhaltliche Angemessenheit

- Die Schülerinnen und Schüler kennen vielfältige Textmuster und können sie entsprechend ihrem Schreibziel in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form für die eigene Textproduktion nutzen. (D.4.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Schreiben: Sprachformale Richtigkeit

Orthografie/Grammatik

- Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten. (D.4.F.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea, und Kompetenzstufe g)

Syntax/Semantik

- Die Schülerinnen und Schüler können in ihrer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben [...]. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig zu formulieren und schreiben zu können. (D.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe i)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Sprachbetrachtung (vgl. LP21: Sprache[n] im Fokus)

- Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe g, ohne den Begriff «Verbenfächer» explizit zu kennen)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1 bis und mit Kompetenzstufe g)

Fremdsprachen

Grundlage für die Prüfung in Französisch und Englisch bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule, Grundanspruch und Orientierungspunkt Mitte Zyklus 3.

Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich für Französisch an den Lehrmitteln «Clin d'œil», «dis donc!» und «Ça bouge» und für Englisch am Lehrmittel «New World».

Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus.

Die Kompetenzen im Bereich «Sprachen im Fokus» dienen der kommunikativen Handlung und werden als Qualitätsaspekte kommunikativer Texte geprüft (z.B. Repertoire an Wörtern und Wendungen, vgl. FS1F.5.B.1/FS2E.5.B.1, Kompetenzstufe d; Aussprache und Intonation, vgl. FS1F.5.C.1/FS2E.5.C.1, Kompetenzstufe d; grammatische Strukturen, vgl. FS1F.5.D.1/FS2E.5.D.1, Kompetenzstufe d; Rechtschreibung, vgl. FS1F.5.E.1/FS2E.5.E.1, Kompetenzstufe d).

Schülerinnen und Schüler, die über geringe Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können

- an Mittelschulen anstelle von Französisch in Englisch geprüft werden,
- für Wirtschaftsmittelschule und Berufsmaturität nur in Englisch geprüft werden.

Für sie gelten in Englisch ebenfalls die unten stehenden Pensen.

Hören (B1.1–B1.2)

Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt von längeren Gesprächen und Texten, die sie interessieren, im Grossen und Ganzen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird (z.B. Repor-

tage, Diskussion, Dialog in einem Film). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea)

Lesen (B1.1–B1.2)

Texte lesen und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können Texte im Wesentlichen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z. B. Auszug aus einem Jugendbuch, Liedtext, unkomplizierter Sachtext). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea)

Sprechen (B1.1–B1.2)

Dialogisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können mit Gleichaltrigen längere Gespräche über gemeinsame Interessen führen, falls sie sich um gegenseitiges Verstehen bemühen (z. B. Ferienbekanntschaft, Austauschpartner/in).

Die Schülerinnen und Schüler können spontan Fragen stellen zu besonderen Ereignissen oder Erlebnissen (z. B. Ferien, Fest, Unfall). (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes und zweites Alinea)

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können über selbst gewählte Themen berichten (z. B. Geschichte, Ereignis).

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Meinung mitteilen und begründen (z. B. Berufswünsche). (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes und zweites Alinea)

Schreiben (A2.2–B1.1)

Schriftliche Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können einfache Texte über vertraute Themen zusammenfassen und ihre Meinung dazu äussern (z. B. Buch- oder Filmbesprechung).

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen zusammenhängenden Texten über ein Ereignis berichten (z. B. Reisebericht, Experiment, kultureller Anlass). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e, erstes und zweites Alinea)

Mathematik

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21 und die obligatorischen Lehrmittel «mathbu.ch» 7 und 8 oder «mathbuch» 1 und 2. Grundsätzlich beziehen sich die Prüfungspensen auf alle Kompetenzen des Lehrplans und somit auf alle Kompetenzbereiche und alle Handlungsaspekte.

Zusätzlich sind Inhalte aus unten stehenden Lernumgebungen des «mathbu.ch» 9+ oder «mathbuch» 3+ Teil des Prüfungspensums. Ergänzend werden jene Kompetenzen exemplarisch genannt, an denen in dieser Lernumgebung gearbeitet wird.

Lernumgebung 5: «Form» («mathbu.ch» 9+) oder

Lernumgebung 9: «Ähnlichkeit» («mathbuch» 3+)

Kompetenzen bzw. Inhalte zu dieser Lernumgebung

- Zentrische Streckung: Eigenschaften, Konstruktion, Streckungszentrum, Streckungsfaktor, Figuren verkleinern und vergrössern
- Proportionalsätze: Berechnungen, Konstruktionen, Streckenteilung
- Längen, Flächen, Volumen bei ähnlichen Figuren und Körpern

Im Folgenden wird innerhalb der drei Kompetenzbereiche zu jeder Kompetenz jene Kompetenzstufe genannt, die gemäss Lehrplan 21 Mathematik das Prüfungspensum einschliesst. Alle vorangehenden Kompetenzstufen sind Teil des Prüfungspensums. Die Codes bezeichnen die jeweilige Kompetenz und die Kompetenzstufe im Lehrplan 21.

Zahl und Variable

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen. (MA.1.A.1 bis und mit k)
- Die Schülerinnen und Schüler können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen. (MA.1.A.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren. (MA.1.A.3 bis und mit i, zusätzlich zweites Alinea bei j)
- Die Schülerinnen und Schüler können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden. (MA.1.A.4 bis und mit l)
- Die Schülerinnen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen sowie arithmetische Muster erforschen und Erkenntnisse austauschen. (MA.1.B.1 bis und mit i)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse zu Zahlen und Variablen erläutern, überprüfen und begründen. (MA.1.B.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können beim Erforschen arithmetischer Muster Hilfsmittel nutzen. (MA.1.B.3 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen. (MA.1.C.1 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Anzahlen, Zahlenfolgen und Terme veranschaulichen, beschreiben und verallgemeinern. (MA.1.C.2 bis und mit i)

Form und Raum

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. (MA.2.A.1 bis und mit l); Begriffe «Kegel», «Pyramiden» und «Tetraeder» sind nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren und Körper abbilden, zerlegen und zusammensetzen. (MA.2.A.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen. (MA.2.A.3 bis und mit k; ohne erstes Alinea bei j)
- Die Schülerinnen und Schüler können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen. (MA.2.B.1 bis und mit h sowie erstes Alinea bei j und erstes und zweites Alinea bei k)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen. (MA.2.B.2 bis und mit f sowie zweites Alinea bei g)

- Die Schülerinnen und Schüler können Körper und räumliche Beziehungen darstellen. (MA.2.C.1 bis und mit i sowie erstes Alinea bei j)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen. (MA.2.C.2 bis und mit i)
- Die Schülerinnen und Schüler können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie). (MA.2.C.3 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen. (MA.2.C.4 bis und mit j)

Grössen, Funktionen, Daten und Zufall

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall. (MA.3.A.1 bis und mit m; die Wahrscheinlichkeit ist jedoch nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schülerinnen und Schüler können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen. (MA.3.A.2 bis und mit k)
- Die Schülerinnen und Schüler können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen. (MA.3.A.3 bis und mit k)
- Die Schülerinnen und Schüler können zu Grössenbeziehungen und funktionalen Zusammenhängen Fragen formulieren, diese erforschen sowie Ergebnisse überprüfen und begründen. (MA.3.B.1 bis und mit i, aber ohne h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen. (MA.3.B.2 bis und mit d; zusätzlich erstes Alinea bei e)
- Die Schülerinnen und Schüler können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren. (MA.3.C.1 bis und mit g; Wahrscheinlichkeit ist nicht Teil des Prüfungspensums)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen mathematisieren, darstellen, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen. (MA.3.C.2 bis und mit g; zusätzlich erstes Alinea bei h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Terme, Formeln, Gleichungen und Tabellen mit Sachsituationen konkretisieren. (MA.3.C.3 bis und mit g)

2 Übertrittspensen

2.1 Übertrittspensen in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) nach dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr)

Deutsch

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen im Fach Deutsch sollten die Schülerinnen und Schüler beim Übertritt in GYM1 die Kompetenzen der Grundansprüche in allen Bereichen des Lehrplans 21 Deutsch, Zyklus 3, erreichen. Zusätzlich verfügen sie über folgende Kompetenzen:

Hören

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Hörtexten entnehmen. (D.1.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Gesprächen folgen und ihre Aufmerksamkeit zeigen. (D.1.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h)

Lesen

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Sprechen

- Die Schülerinnen und Schüler können sich in monologischen Situationen angemessen und verständlich ausdrücken. (D.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Schreiben

- Die Schülerinnen und Schüler können die Tastatur geläufig nutzen.

Sprache(n) im Fokus

- Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f, drittes und sechstes Alinea, sowie Kompetenzstufe g, drittes und viertes Alinea)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1 bis und mit Kompetenzstufe g)

Literatur im Fokus

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Fremdsprachen

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen in den Fremdsprachen sollten die Schülerinnen und Schüler beim Übertritt die Kompetenzen der Grundansprüche in allen Bereichen des Lehrplans 21 Französisch/Englisch, Zyklus 3, erreichen. Zusätzlich verfügen sie über die unten stehenden Kompetenzen des Lehrplans 21.

Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus.

Hören (B1.1)

Monologische und dialogische Texte hören und verstehen
Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können aus längeren Texten über vertraute Themen wichtige Informationen heraushören, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z. B. Nachricht, Interview, Vortrag). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Lesen (B1.1)

Lesen – Texte lesen und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedlich lange Texte zu Themen, die sie interessieren, verstehen (z. B. vereinfachter literarischer Text, Buchbesprechung, Reportage).

Die Schülerinnen und Schüler können klar strukturierten Hinweisen wichtige Informationen entnehmen (z. B. Bedienungsanleitung). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Sprechen (B1.1)

Dialogisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können einfache Telefongespräche führen. (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können Geschichten nacherzählen und ihre Meinung dazu äussern (z. B. Film, Buch).

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ansichten, Vermutungen und Pläne kurz erklären und begründen (z. B. Ausflug, Reise). (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Schreiben (A2.2)

Schriftliche Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z. B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe d)

Italienisch und Latein

Italienisch und Latein können ohne Vorkenntnisse gewählt werden.

Mathematik

Grundlage für den Übertritt sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21, die mit den obligatorischen Lehrmitteln «mathbu.ch» 7 und 8 oder «mathbuch» 1 und 2 erarbeitet wurden.

2.2 Übertrittspensen für den Eintritt in eine Mittelschule des Kantons Bern (GYM1, FMS1, BM1, WMS1, IMS1, HMS1) aus dem 9. Schuljahr

Deutsch

Beim Übertritt sollten Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen des Lehrplans 21 inklusive erweiterter Kompetenzstufen erreicht haben.

Fremdsprachen

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen in den Fremdsprachen sollten die Schülerinnen und Schüler beim Übertritt die Kompetenzen des Lehrplans 21 inklusive erweiterter Kompetenzstufen, Zyklus 3, erreicht haben. Dabei verfügen sie insbesondere über die unten stehenden Kompetenzen.

Die zu erwerbenden Kompetenzen in den Fremdsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus.

Hören (B1.2)

Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können detaillierte Anweisungen genau verstehen (z. B. Spielanleitung).

Die Schülerinnen und Schüler können klare und unkompliziert aufgebaute Texte über einigermaßen vertraute Themen verstehen (z. B. Präsentation, Hörbuch). (FS1F.1.A.1/FS2E.1.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Lesen (B1.2)

Texte lesen und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können klaren schriftlichen Anleitungen folgen (z. B. Lernprojekt, Gerätebedienung, Spiel).

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen argumentativen Texten die zugrunde liegende Meinung oder Haltung erkennen (z. B. Blogeintrag). (FS1F.2.A.1/FS2E.2.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Sprechen (B1.2)

Dialogisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können in Diskussionen oder bei Entscheidungen die eigene Haltung argumentativ einbringen, Vorschläge machen und die Meinungen anderer kurz kommentieren (z. B. Projektarbeit, Wahl der Lektüre, Streitgespräch).

Die Schülerinnen und Schüler können sich in alltäglichen Situationen beschweren (z. B. defektes Produkt). (FS1F.3.A.1/FS2E.3.A.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können detailliert erklären, wie man etwas macht, was sie selbst gut können (z. B. Arbeitsschritte bei Projektarbeit, kochen).

Die Schülerinnen und Schüler können zu persönlichen Erlebnissen ihre Gefühle beschreiben und begründen. (FS1F.3.B.1/FS2E.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Schreiben (B1.1)

Schriftliche Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch/Englisch sprechenden Personen).

Die Schülerinnen und Schüler können vertraute Themen mit kurzen Texten und Bildern darstellen (z. B. Poster, Blogeintrag, Schülerzeitung). (FS1F.4.A.1/FS2E.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe e)

Italienisch und Latein

Italienisch und Latein können ohne Vorkenntnisse gewählt werden.

Mathematik

Grundlage für den Übertritt sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21, die mit den obligatorischen Lehrmitteln «mathbu.ch» 7, 8 und 9+ oder «mathbuch» 1, 2 und 3+ erarbeitet wurden.

Gymnase de Bienne et du Jura bernois,
École de culture générale de Bienne et du Jura bernois (ECG)

Contenus des examens d'admission selon le Plan d'études romand pour le cycle 3 pour l'année scolaire 2024-2025

Les indications suivantes sont valables pour les examens qui concernent une entrée dans les écoles concernées pour l'année scolaire 2024-2025.

Les contenus décrits pour les examens se réfèrent au Plan d'études romand (PER) du cycle 3 et définissent ce que les élèves sont censés maîtriser à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e. S'agissant de l'entrée dans les écoles du secondaire II, le PER fait foi en termes de connaissances et de compétences réputées acquises. Le PER peut être consulté à l'adresse www.plandetudes.ch.

Examens d'admission au Gymnase de Bienne et du Jura bernois

Les élèves qui ne remplissent pas les conditions d'une admission sans examen telles qu'elles sont définies dans l'ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (art. 32 et Annexe 4, art. A4-1 à A4-4) peuvent s'inscrire à un examen. Pour les disciplines *français*, *allemand* et *mathématiques*, les contenus des examens, en référence au PER du cycle 3, sont décrits ci-après. Le niveau de référence pour les trois disciplines correspond au niveau A équivalant aux exigences de la section p (préparant aux écoles de maturité). Les candidates et candidats ayant des connaissances limitées en allemand (enseignement dans la deuxième langue nationale depuis la 8^e année ou ultérieurement) peuvent choisir s'ils préfèrent être interrogés en allemand ou en anglais. Pour *l'anglais*, le niveau de référence est celui de la section p (préparant aux écoles de maturité).

Français

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de français*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L1 31)*, de *production de l'écrit (L1 32)*, de *compréhension de l'oral (L1 33)* et de *production de l'oral (L1 34)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L1 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement du français dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau A de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de français*, les niveaux 1, 2 et 3 décrits dans le PER. Les moyens officiels romands correspondants sont les collections *Atelier du langage* et/ou *Français livre unique*.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de français ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen écrit (120 min) porte sur la rédaction d'un texte à choix: production d'un texte argumentatif, évocation, amorce de narration ou texte composé à partir d'une image.

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) porte sur la compréhension d'un texte, tant au niveau de la forme (vocabulaire) que du contenu (capacité à en restituer les éléments essentiels, à l'analyser et à émettre un avis personnel).

Les contenus, fondés sur le PER de français, sont les suivants:

Compréhension de l'écrit (L1 31)

- Identification des principaux regroupements de genres (texte narratif, texte qui argumente, texte qui transmet des savoirs, texte qui règle des comportements, texte poétique, texte théâtral)
- Identification des composantes de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée)
- Recensement et restitution des éléments essentiels et/ou des idées principales du contenu de textes de genres différents en s'appuyant sur l'organisation et sur le contexte
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate): lecture autonome, distinction fiction/réalité, repérage des lieux, de l'époque, des personnages et analyse de leur portrait moral
- Texte qui argumente: analyse de la structure argumentative, de la pertinence des arguments et des exemples, justification de sa position par rapport aux arguments développés

Production de l'écrit (L1 32)

- Prise en compte de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée, lieu et contexte) en fonction du regroupement de genre demandé
- Élaboration des contenus (rédaction de textes qui assurent la cohérence des idées et des arguments, utilisation des procédés de reprise, construction de la progression thématique, utilisation d'organiseurs et de connecteurs, sélection des informations, choix du registre de langue adéquat, choix du système de temps, mise en page)
- Maîtrise de la langue (syntaxe, temps verbaux, ponctuation, choix du vocabulaire, respect de l'orthographe lexicale et grammaticale)
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate): rédaction d'un récit personnel cohérent en assumant les choix du narrateur (interne/externe, récit ancré ou non dans la situation d'énonciation, système des temps verbaux, chronologie linéaire ou discontinue) en combinant la narration, le dialogue, la description des décors et des personnages et en recourant à une expression élaborée
- Texte qui argumente: rédaction d'un texte comportant des arguments et des exemples pour soutenir une thèse en rapport avec son vécu.

Compréhension de l'oral (L1 33) et production de l'oral (L1 34)

- Écoute et compréhension d'un texte oral: identification des visées explicites et implicites de l'émetteur, identification des genres oraux (conférence, exposé, compte rendu, débat, récit, publicité...)
- Production de l'oral: restitution des idées principales et des thèmes abordés, commentaires présentant des éléments d'analyse, capacité à exprimer une position personnelle à propos de ce texte.

Fonctionnement de la langue (L1 36)

- Les notions abordées dans le cadre du *fonctionnement de la langue (grammaire de la phrase et du texte, orthographe lexicale et grammaticale, vocabulaire et conjugaison)* sont à mobiliser principalement lors de la compréhension ou de la production de textes écrits.

- Grammaire de la phrase : constituants, groupes, classes grammaticales, fonctions, phrases simples et complexes (coordination, juxtaposition, subordination), types et formes de phrase
- Orthographe grammaticale : ponctuation, principaux accords (sujet-verbe, accords dans le groupe nominal, accord du participe passé, homophones grammaticaux)
- Orthographe lexicale : maîtrise de la graphie des mots d'usage courant et de mots relevant du registre soutenu
- Vocabulaire : morphologie d'un mot, polysémie, champ lexical, enrichissement lexical
- Conjugaison : production et écriture correcte des verbes à tous les temps, identification et utilisation de la valeur des modes et des temps en contexte
- De la phrase au texte : identification des marques de personne, de lieu et de temps d'une situation d'énonciation ; repérage de paroles rapportées directement et/ou indirectement ; identification des temps du récit et de leurs valeurs ; identification des marques d'organisation (mise en page, typographie, ponctuation) et de cohésion du texte (pronoms, adverbes, substituts lexicaux, organisateurs et connecteurs)

Allemand

Les examens sont réalisés en continuité avec l'enseignement dispensé au degré secondaire I.

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'allemand*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L2 31)*, de *production de l'écrit (L2 32)*, de *compréhension de l'oral (L2 33)* et de *production de l'oral (L2 34)*. Les divers aspects du *fonctionnement de la langue (L2 36)* sont intégrés aux quatre compétences linguistiques et ne sont pas testés isolément. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement de l'allemand dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *geni@I klick* qui promeut une approche actionnelle. Les attentes fondamentales du PER d'allemand décrivent les niveaux à atteindre au minimum en fin de scolarité, en référence au Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois pas être réputés atteints à la fin du 1^{er} semestre de 11^e, mais seulement en fin de scolarité.

L'examen se base sur le Cadre européen des langues, niveau B1.

Contenu de l'examen écrit

L'examen écrit (60 min) comporte :

- a) une partie de compréhension de texte avec des questions auxquelles les élèves répondent par des phrases. Le focus est mis sur la pertinence de la réponse à la question ;
- b) diverses petites productions en lien avec la partie de compréhension ;
- c) une rédaction de 100 mots environ en lien avec le texte et l'élève.

Contenu de l'examen oral

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) comporte :

- a) un texte de 200 à 400 mots sur un thème courant et adapté à l'âge des candidat·e·s, accompagné de questions de compréhension ;
- b) un échange ciblé sur le texte puis une discussion plus personnelle, en lien avec le thème traité.

Moyen d'enseignement (MER)

Le moyen d'enseignement officiel *geni@I klick*, en référence au PER d'allemand, fait foi. À la fin du premier semestre de 11^e, les élèves ont abordé et étudié le MER *geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2 (Kapitel 1, 4 und 2)*, y compris le vocabulaire du *Wort-Schatz*. Le MER *geni@I klick (Kursbuch et Arbeitsbuch geni@I klick 9. Klasse, geni@I klick 10.–11. Klasse Band 1, Kapitel 1 bis 5 und 7; geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2, Kapitel 1, 4 und 2)* constitue une source pour les contenus. Les textes choisis peuvent donc porter sur des situations simples telles qu'illustrées dans ces livres.

Les thèmes tels qu'ils apparaissent progressivement dans le MER *geni@I klick 9. Klasse, 10.–11. Klasse Band 1 und 2* sont les suivants : les jeunes à l'école ; sa ville ; la famille et les professions ; la fête ; les voyages et voyages de classe ; sa maison et la maison des autres ; le sport ; la mode ; les habitudes alimentaires ; l'argent de poche ; l'élève, ses forces, ses faiblesses et ses centres d'intérêt ; les médias et l'informatique.

Compétences attendues

Compréhension écrite

Les candidat·e·s doivent être capables d'utiliser les stratégies de lecture :

- ils/elles doivent pouvoir repérer les phrases et les mots connus, dégager le sens global et repérer les idées principales du texte ;
- ils/elles peuvent émettre des hypothèses et dégager le sens du texte après en avoir effectué une lecture globale.

Production écrite

Les candidat·e·s doivent être capables d'écrire un texte propre à des situations de communication. Les thèmes de ces textes sont ceux cités plus haut. Les productions écrites peuvent être un dialogue, une lettre ou des questions à développer. L'accent est mis sur la communication, le texte est compréhensible, l'interlocuteur·trice comprend ce que l'élève veut dire.

De ce fait,

- pour le vocabulaire, l'élève doit posséder « une gamme assez étendue de langue » et un « vocabulaire suffisant » pour pouvoir « s'exprimer sur des sujets relatifs à sa vie quotidienne » tels que les thèmes mentionnés plus haut. L'élève est capable d'utiliser des périphrases, il-elle a une bonne maîtrise du vocabulaire élémentaire. Les erreurs de langue n'entravent pas la communication.¹
- pour la grammaire, « l'élève communique avec une correction suffisante dans des contextes familiers », « des erreurs peuvent se produire, mais le sens général reste clair ». « L'élève se sert avec une correction suffisante d'un répertoire de tournures et d'expressions fréquemment utilisées » et associées à des situations déjà rencontrées durant la scolarité. Les thèmes sont cités plus haut.²

Compréhension orale

Les candidat·e·s doivent être capables de comprendre les questions des examinateurs :

- ils/elles peuvent comprendre les points principaux d'une intervention et suivre une discussion dans une langue claire et standard sur des sujets familiers.

¹ CECR niveau B1 (mentionné dans PER L2 36)

² CECR niveau B1 (mentionné dans PER L2 36)

Production orale

Les candidat-e-s doivent être capables de parler des thèmes cités plus haut et d'interagir dans un dialogue :

- ils/elles doivent pouvoir résumer le contenu d'un texte et répondre aux questions posées ;
- ils/elles peuvent donner leur opinion sur le texte et l'expliquer ;
- ils/elles doivent pouvoir interagir dans une conversation avec l'examinateur-trice sur le texte ou un sujet familier.

Pour le fonctionnement de la langue, il peut être tenu compte des thèmes grammaticaux travaillés dans le MER.

Mathématiques

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de mathématiques*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 tels qu'ils sont déclinés dans *Espace (MSN 31)*, *Nombres (MSN 32)*, *Opérations (MSN 33)* et *Grandeurs et mesures (MSN 34)*. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement des mathématiques dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de mathématiques*, les niveaux 1, 2 et 3 décrits dans le PER. Le moyen d'enseignement officiel romand *Mathématiques 9 – 10 – 11* constitue la référence à prendre en compte.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de mathématiques ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen se compose d'une partie écrite (120 min) et d'une partie orale (15 min). La candidate ou le candidat doit résoudre principalement des problèmes d'algèbre (calcul littéral, équations, mesure, fonction...) et de géométrie. Les problèmes proposés sont choisis de façon à mesurer les capacités d'un-e candidat-e à mobiliser les connaissances acquises pour faire face à une situation mathématique.

Les contenus, fondés sur le *PER de mathématiques* et sur le moyen d'enseignement officiel romand, sont les suivants à la fin du 1^{er} semestre de 11^e :

Espace

- reconnaître, nommer, décrire et dessiner des objets géométriques, utiliser leurs propriétés pour résoudre des problèmes (hauteur, bissectrice, médiatrice, cercle inscrit ou circonscrit, médiane, centre de gravité, tangente, angles au centre, inscrits, alternes, internes ou externes, opposés par le sommet, correspondants, cercle de Thalès)
- identifier une transformation du plan (translation, symétrie axiale, rotation, symétrie centrale, homothétie), reconnaître et décrire ses caractéristiques, l'utiliser pour construire l'image d'une figure
- reconnaître des figures semblables, agrandir ou réduire une figure en utilisant la proportionnalité
- utiliser un système de repérage (système de coordonnées) pour communiquer des positions et des itinéraires

Nombres et opérations

- utiliser les propriétés des nombres naturels
- reconnaître, utiliser et comparer des nombres sous différentes écritures, utiliser leurs propriétés
- connaître et utiliser les propriétés et priorités des opérations pour faire des calculs de manière efficace
- faire des calculs avec des puissances et des racines, extraire des entiers d'une racine
- connaître et utiliser diverses fonctions de la calculatrice

Fonctions et algèbre

- reconnaître des situations pouvant être modélisées par des fonctions
- lire, interpréter et réaliser des tableaux de valeurs, des représentations graphiques, des diagrammes
- reconnaître et représenter une fonction sous différentes formes (tableau de valeurs, représentation graphique, opérateurs, expression verbale, fonctionnelle)
- résoudre des problèmes de proportionnalité en utilisant les propriétés de la linéarité (échelle, pourcentage, pente)
- connaître et utiliser les règles et conventions d'écriture algébrique, identifier des expressions littérales équivalentes, déterminer leur valeur numérique en substituant des nombres aux lettres
- connaître la terminologie des monômes et des polynômes, savoir les additionner, les soustraire, les multiplier, les écrire sous forme réduite et ordonnée
- décomposer un polynôme en un produit de facteurs
- traduire une situation par une équation du premier degré à une inconnue et la résoudre
- traduire une situation par un système de deux équations du premier degré à deux inconnues et le résoudre
- résoudre une équation du 2^e degré par factorisation ou à l'aide de la formule de Viète
- exprimer chacune des variables d'une formule en fonction des autres
- utiliser le calcul littéral comme outil de preuve

Grandeurs et mesures

- exprimer des grandeurs (longueur, aire, angle, masse, volume, capacité, temps) dans diverses unités, les comparer
- calculer le périmètre d'un polygone, la longueur d'un cercle ou d'un arc de cercle, le périmètre d'une surface composée
- calculer des aires à l'aide d'une formule (triangle, parallélogramme, losange, disque, secteur circulaire) ou par décomposition en figures simples (surface composée)
- calculer l'aire ou le volume d'un prisme droit, d'un cylindre, d'un solide composé par décomposition en solides simples
- trouver une mesure manquante à partir de celles qui sont connues
- citer et utiliser le théorème de Pythagore

Anglais

Un examen d'anglais peut avoir lieu dans le cas où des élèves, qui souhaitent entrer au gymnase, n'ont pu bénéficier de l'enseignement de l'allemand qu'à partir de la 8^e année scolaire Harnos. Dans ce cas, l'examen d'allemand est remplacé par un examen équivalent d'anglais.

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'anglais*, dans sa deuxième version de 2012 portant sur cinq années d'enseignement aux degrés primaire et secondaire I, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'oral (L3 33)* et de *compréhension de l'écrit (L3 31)*, de *production de l'oral (L3 34)* et de *production de l'écrit (L3 32)*.

La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L3 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'oral et de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond à l'enseignement en section p (préparant aux écoles de maturité) de l'enseignement de l'anglais dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *English in Mind 11^e*. Les attentes fondamentales du PER d'anglais décrivent les niveaux à atteindre en fin de cycle, en référence au

Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois être réputés atteints qu'en fin de scolarité, et non à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e.

L'examen d'anglais se base sur le Cadre européen des langues, niveau A2+/B1.

L'examen écrit (60 min) comporte :

- une partie de compréhension de texte avec des questions nécessitant des réponses écrites sous forme de phrases ;
- une partie de compréhension de vocabulaire dans son contexte sous forme d'un questionnaire à choix multiples, basé sur le même texte, ou un exercice grammatical ;
- un exercice créatif à trous dans lequel l'élève doit compléter des phrases dans un dialogue, également lié au texte initial ;
- une rédaction de 100 mots sous une des formes suivantes : une description d'une image ou d'un événement, une lettre ou un courriel.

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) comporte :

- un texte d'intérêt courant adapté à l'âge de l'élève, ainsi que des questions de compréhension ;
- une discussion générale liée au texte et portant sur les intérêts et opinions personnelles de l'élève. Le moyen d'enseignement officiel *English in Mind 11^e*, en référence au PER d'anglais, fait foi.

À la fin du 1^{er} semestre de 11^e, les élèves de section p ont abordé et étudié les contenus des quatre premières unités de *English in Mind 11^e*. Dans ce cadre, ils auront développé les compétences suivantes :

Production de l'écrit (L3 32) : les élèves peuvent écrire des textes courts de types informatifs ou narratifs sur des thèmes familiers, d'intérêt personnel ou sur des sujets connus, tels que les vacances, un lieu connu ou visité, une courte biographie d'un personnage célèbre, le monde du travail et leur vie future. Ils sont capables de décrire brièvement leurs intentions, obligations, préférences et sentiments, ainsi que de les justifier de manière simple. Ils peuvent utiliser quelques linking words de base (par exemple but, then, because). Ils ont travaillé les temps verbaux suivants : le present simple, le present continuous, le past simple, les futurs going to et will, les zero et first conditionals.

Production de l'oral (L3 34) : les élèves sont capables de faire une présentation orale courte sur un sujet similaire.

Compréhension de l'écrit (L3 31) : les élèves peuvent comprendre un texte (par exemple une lettre, une interview, un reportage ou un texte narratif) lié à des thèmes introduits en classe.

Compréhension de l'oral (L3 33) : les élèves peuvent comprendre des textes oraux simples sur des sujets familiers ou connus.

Examens d'admission à l'École de culture générale (ECG)

Les élèves qui ne remplissent pas les conditions d'une admission sans examen telles qu'elles sont définies dans l'ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (art. 76 et Annexe 7c, art. A7c-1 à A7c-3) peuvent s'inscrire à un examen. Pour les disciplines *français*, *allemand* et *mathématiques*, les contenus des examens, en référence au Plan d'études romand du cycle 3, sont décrits ci-après. Le niveau de référence pour les trois disciplines correspond au niveau B équivalant aux exigences de la section m (moderne) des écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne.

Français

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de français*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L1 31)*, de *production de l'écrit (L1 32)*, de *compréhension de l'oral (L1 33)* et de *production de l'oral (L1 34)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L1 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement du français dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales*, les niveaux 1 et 2 décrits dans le PER. Les moyens officiels romands correspondants sont les collections *Atelier du langage* et/ou *Français livre unique*.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de français ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen écrit porte sur la rédaction d'un texte argumentatif ou narratif (au choix).

L'évaluation du travail, pour les critères principaux, prend en compte : la correction de la langue (orthographe, vocabulaire, syntaxe, ponctuation), la qualité de l'expression (clarté, richesse), la présentation, le respect du sujet, l'organisation (plan, structure) selon le sujet choisi, la cohérence de l'ensemble, l'originalité, le climat (ambiance créée dans la narration).

Les contenus, fondés sur le *PER de français*, sont les suivants :

Compréhension de l'écrit (L1 31)

- Identification des principaux regroupements de genres (texte narratif, texte qui argumente, texte qui transmet des savoirs, texte qui règle des comportements, texte poétique, texte théâtral)
- Identification des composantes de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée)
- Recensement et restitution des éléments essentiels et/ou des idées principales du contenu de textes de genres différents en s'appuyant sur l'organisation et sur le contexte
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate) : lecture autonome, distinction fiction/réalité, repérage des lieux, de l'époque, des personnages et des éléments de leur portrait moral
- Texte qui argumente : analyse de la structure argumentative, de la pertinence des arguments et des exemples, prise de position par rapport aux arguments développés

Production de l'écrit (L1 32)

- Prise en compte de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée, lieu et contexte) en fonction du regroupement de genre demandé
- Élaboration des contenus (rédaction de textes qui assurent la cohérence des idées et des arguments, sélection des informations, choix du registre de langue adéquat, choix du système de temps, mise en page)
- Maîtrise de la langue (syntaxe, temps verbaux, ponctuation, choix du vocabulaire, respect de l'orthographe lexicale et grammaticale)
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate) : rédaction d'un récit personnel cohérent en combinant la narration, le dialogue, la description des décors et des personnages
- Texte qui argumente : rédaction d'un texte comportant des arguments et des exemples pour soutenir une thèse en rapport avec son vécu

Compréhension de l'oral (L1 33) et production de l'oral (L1 34)

- Écoute et compréhension d'un texte oral : identification des visées explicites et implicites de l'émetteur, identification des genres oraux (conférence, exposé, compte rendu, débat, récit, publicité...)
- Production de l'oral : restitution des idées principales et des thèmes abordés, commentaires présentant des éléments d'analyse, capacité à exprimer une position personnelle à propos de ce texte.

Fonctionnement de la langue (L1 36)

- Les notions abordées dans le cadre du *fonctionnement de la langue (grammaire de la phrase et du texte, orthographe lexicale et grammaticale, vocabulaire et conjugaison)* sont à mobiliser principalement lors de la compréhension ou de la production de textes écrits.
- Grammaire de la phrase : constituants, groupes, classes grammaticales, fonctions, phrases simples et complexes (coordination, juxtaposition, subordination), types et formes de phrase
- Orthographe grammaticale : ponctuation, principaux accords (sujet-verbe, accords dans le groupe nominal, accord du participe passé, homophones grammaticaux)
- Orthographe lexicale : maîtrise de la graphie des mots d'usage courant et de mots relevant du registre soutenu
- Vocabulaire : morphologie d'un mot, polysémie, champ lexical, enrichissement lexical
- Conjugaison : production et écriture correcte des verbes à tous les temps, identification et utilisation de la valeur des modes et des temps en contexte
- De la phrase au texte : identification des marques de personne, de lieu et de temps d'une situation d'énonciation ; repérage de paroles rapportées directement et/ou indirectement ; identification des temps du récit et de leurs valeurs ; identification des marques d'organisation (mise en page, typographie, ponctuation) et de cohésion du texte (pronoms, adverbes, substituts lexicaux, organisateurs et connecteurs)

Allemand

Les examens sont réalisés en continuité avec l'enseignement dispensé au degré secondaire I.

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'allemand*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L2 31)* et de *production de l'écrit (L2 32)*. Les divers aspects du *fonctionnement de la langue (L2 36)* sont intégrés aux compétences linguistiques et ne sont pas testés isolément. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement de l'allemand dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *geni@I klick* qui promeut une approche actionnelle. Les attentes fondamentales du PER d'allemand décrivent les niveaux à atteindre au minimum en fin de scolarité, en référence au Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois pas être réputés atteints à la fin du 1^{er} semestre de 11^e, mais seulement en fin de scolarité.

L'examen se base sur le Cadre européen des langues, niveau A2.

Contenu de l'examen écrit

L'examen écrit (60 min) comporte :

- une partie de compréhension de texte avec des questions auxquelles les élèves répondent par des phrases. L'accent est mis sur la pertinence de la réponse à la question ;
- diverses petites productions en lien avec la partie de compréhension ;
- une rédaction de 100 mots environ en lien avec le texte et l'élève.

Moyen d'enseignement (MER)

Le moyen d'enseignement officiel *geni@I klick*, en référence au PER d'allemand, fait foi. À la fin du premier semestre de 11^e, les élèves ont abordé et étudié le MER *geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2 (Kapitel 1, 4 und 2)*, y compris le vocabulaire du *Wort-Schatz*, en tenant compte de la différenciation du MER pour le niveau B (niveau 2). Le MER *geni@I klick (Kursbuch et Arbeitsbuch geni@I klick 9. Klasse, geni@I klick 10.–11. Klasse Band 1, Kapitel 1 bis 5 und 7; geni@I klick 10.–11. Klasse Band 2, Kapitel 1, 4 und 2)* constitue une source pour les contenus. Les textes choisis peuvent donc porter sur des situations simples telles qu'illustrées dans ces livres.

Les thèmes tels qu'ils apparaissent progressivement dans le MER *geni@I klick 9. Klasse, 10.–11. Klasse Band 1 und 2* sont les suivants : les jeunes à l'école ; sa ville ; la famille et les professions ; la fête ; les voyages et voyages de classe ; sa maison et la maison des autres ; le sport ; la mode ; les habitudes alimentaires ; l'argent de poche ; l'élève, ses forces, ses faiblesses et ses centres d'intérêt ; les médias et l'informatique.

*Compétences attendues**Compréhension écrite*

Les candidat-e-s doivent être capables d'utiliser les stratégies de lecture :

- ils/elles doivent pouvoir repérer les phrases et les mots connus, dégager le sens global et repérer les idées principales du texte ;
- ils/elles peuvent émettre des hypothèses et dégager le sens du texte après en avoir effectué une lecture globale.

Production écrite

Les candidat-e-s doivent être capables d'écrire un texte propre à des situations de communication. Les thèmes de ces textes sont ceux cités plus haut. Les productions écrites peuvent être un dialogue, une lettre ou des questions à développer. L'accent est mis sur la communication, le texte est compréhensible, l'interlocuteur-trice comprend ce que l'élève veut dire.

De ce fait,

- pour le vocabulaire, l'élève doit posséder « un répertoire de langue élémentaire » et un « vocabulaire suffisant » pour pouvoir s'exprimer sur des sujets relatifs à sa vie quotidienne tels que les thèmes mentionnés plus haut. Les erreurs de langue n'entravent pas la communication.³
- pour la grammaire, « l'élève utilise des structures simples correctement avec un sens général clair »⁴. L'élève se sert d'un répertoire « d'expressions courantes » et de « phrases élémentaires » en lien avec des situations déjà rencontrées durant la scolarité. Les thèmes sont cités plus haut.⁵

Pour le fonctionnement de la langue, il peut être tenu compte des thèmes grammaticaux travaillés dans le MER.

3 PER L2 36 (niveau 2)

4 PER L2 36 (niveau 2)

5 CECR niveau A2 (mentionné dans PER L2 36)

Mathématiques

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de mathématiques*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 tels qu'ils sont déclinés dans *Espace (MSN 31)*, *Nombres (MSN 32)*, *Opérations (MSN 33)* et *Grandeurs et mesures (MSN 34)*. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement des mathématiques dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de mathématiques*, les niveaux 1 et 2 décrits dans le PER. Le moyen d'enseignement officiel romand *Mathématiques 9 – 10 – 11* constitue la référence à prendre en compte.

L'objectif de l'examen vise à déterminer si l'élève maîtrise les techniques mathématiques de base acquises à l'école secondaire et s'il peut les appliquer à des problèmes tirés de la vie quotidienne et des branches scolaires. Il s'agit également de déterminer s'il/elle est en mesure de comprendre une consigne simple dans une situation à priori inconnue, mais expliquée. Enfin, on testera l'aptitude à conduire un raisonnement correct et à planifier la résolution de problèmes.

Espace

- reconnaître des objets géométriques, utiliser leurs propriétés pour résoudre des problèmes
- utiliser les transformations du plan, notamment l'homothétie

Nombres et opérations

- utiliser les propriétés des nombres naturels (PPMC/PGDC, nombres premiers, divisibilité)
- utiliser les propriétés et priorités des opérations pour faire des calculs de manière efficace (notamment avec des écritures décimales, fractionnaires, des notations scientifiques, des puissances, des racines)
- connaître et utiliser diverses fonctions de la calculatrice

Fonctions et algèbre

- lire, interpréter et réaliser des tableaux de valeurs, des représentations graphiques, des diagrammes
- résoudre des problèmes de proportionnalité en utilisant les propriétés de la linéarité (échelle, pourcentage, pente)
- connaître et utiliser les règles et conventions d'écriture algébrique
- savoir additionner, soustraire, multiplier des polynômes, les écrire sous forme réduite et ordonnée
- traduire une situation par une équation du premier degré à une inconnue et la résoudre
- exprimer chacune des variables d'une formule en fonction des autres

Grandeurs et mesures

- calculer le périmètre et l'aire de différentes surfaces (polygone, cercle, disque)
- calculer l'aire et le volume de solides simples (prismes droits et cylindre)
- trouver une mesure manquante à partir de celles qui sont connues
- utiliser le théorème de Pythagore

Technische Fachschule Bern

Wir bilden Perspektiven – einzigartig

Die Technische Fachschule Bern ist Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem und führt auch die überbetrieblichen Kurse für interne und externe Lernende durch. Eine breite Palette an Weiterbildungen und Kursen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch für Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie.

Lehrstellen:

- Elektroniker/in EFZ mit BMS
- ICT-Fachfrau/-mann EFZ
- Informatiker/in EFZ mit BMS
- Polymechaniker/in EFZ mit BMS
- Konstrukteur/in EFZ mit BMS
- Mechanikpraktiker/in EBA
- Metallbauer/in EFZ
- Metallbaupraktiker/in EBA
- Schreiner/in EFZ
- Schreinerpraktiker/in EBA
- Schreinerbildungen mit IV-Verfügung
- Spengler/in EFZ
- Spenglerpraktiker/in EBA

Kombination von Leistungssport und Lehre möglich.

Berufs- und Ausbildungsmesse (BAM)

Die BAM findet vom Donnerstag, 14. September, bis Montag, 18. September 2023, auf dem BERNEXPO-Gelände statt. An den Ständen der Technischen Fachschule Bern (Halle 2.0, Stand 23 und 20) erfahren Interessierte alles Wichtige rund um unser Ausbildungsangebot und erhalten einen Einblick in unser Handwerk. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.tfbern.ch

Informationsveranstaltungen

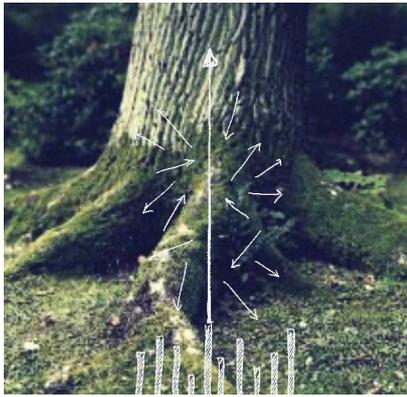
Gymnasien, Fachmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden sich auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion: www.be.ch/mittelschulen > Informationsveranstaltungen an Mittelschulen

Séances d'information

Gymnases, écoles de culture générale

Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture: www.be.ch/ecoles-moyennes > Portes-ouvertes / Séances d'information des écoles moyennes.



Setzen Sie auf stabile Werte

Beratungsqualität von Bildung Bern und BSPV getestet und für gut befunden.
Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

www.glauserpartner.ch

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Bank- oder Versicherungsangeboten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:

www.glauserpartner.ch/termin – 031 301 45 45

Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

FPV

Freie
Pädagogische
Vereinigung
des
Kantons
Bern

78. Studien- und Übungswoche
zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners
vom 8. bis 13. Oktober 2023 in Trubschachen

Natur – Mensch – Kosmos



- Was berührt und bewegt mich als Mensch?
- Wo gründen mein Vertrauen und mein Mut, jeden Tag vorurteilslos zu beginnen?
- Wann und wie kann ich Unsichtbares wahrnehmen?
- Wie bewahre ich den Blick fürs Ganze?



Detailliertes Programm und aktuelle Informationen unter www.fpv.ch

Sing mit uns!

Das Kinderchorkonzert mit Schulklassen der 1.-6. Stufe und dem wundervollen Firstclassics-Orchestra

Kulturcasino Bern, 17. Dezember 2023

Schadausaal Thun, 25. November 2023

Anmeldungen unter www.singmituns.ch

Bezugsquellen

Individuelle Spielwelten
Pausenplatz Konzepte
Sicherheitsberatung

bimbo[®]
macht spass 
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

m
meyer Naturprodukte

Füllmaterialien:
Kirschensteine, Traubenkerne,
Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...

www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08



SCHLOSS THUN ENTDECKEN,
MITTELALTER ERLEBEN!
BILDUNG & VERMITTLUNG:
SCHLOSSTHUN.CH

Spycher-Handwerk AG
Huttwil

www.filzwole.ch

Innovative Einrichtungen
für Schule und Bildung



schule raum

AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch

NEU

TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN

DO-IT-WERKSTATT.CH

AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN

Neue Website:

+ Aufgaben mit Video

+ Tüftelwettbewerbe

+ Hilfsgерäte



Bellevuestrasse 27
6280 Hochdorf

041 914 11 41
info@novex.ch

novex.ch

Infoveranstaltungen

- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA
- Gebärdensprachdolmetschen, BA

Anmelden für Termine im September und November: www.hfh.ch/infoveranstaltungen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik



Wie die Schule die Kinder aus der Krisenspirale fischt.